



MEDICAL PARK

QUALITÄTSBERICHT  
2020

„EXTREM WICHTIG WAR,  
DASS DIE THERAPIE AUF DIE  
KOORDINATION DES  
GANZEN KÖRPERS ABZIELTE –  
DENN KAUM EINE SPORT-  
ART IST SO KOMPLEX WIE  
DAS SKIFAHREN.“

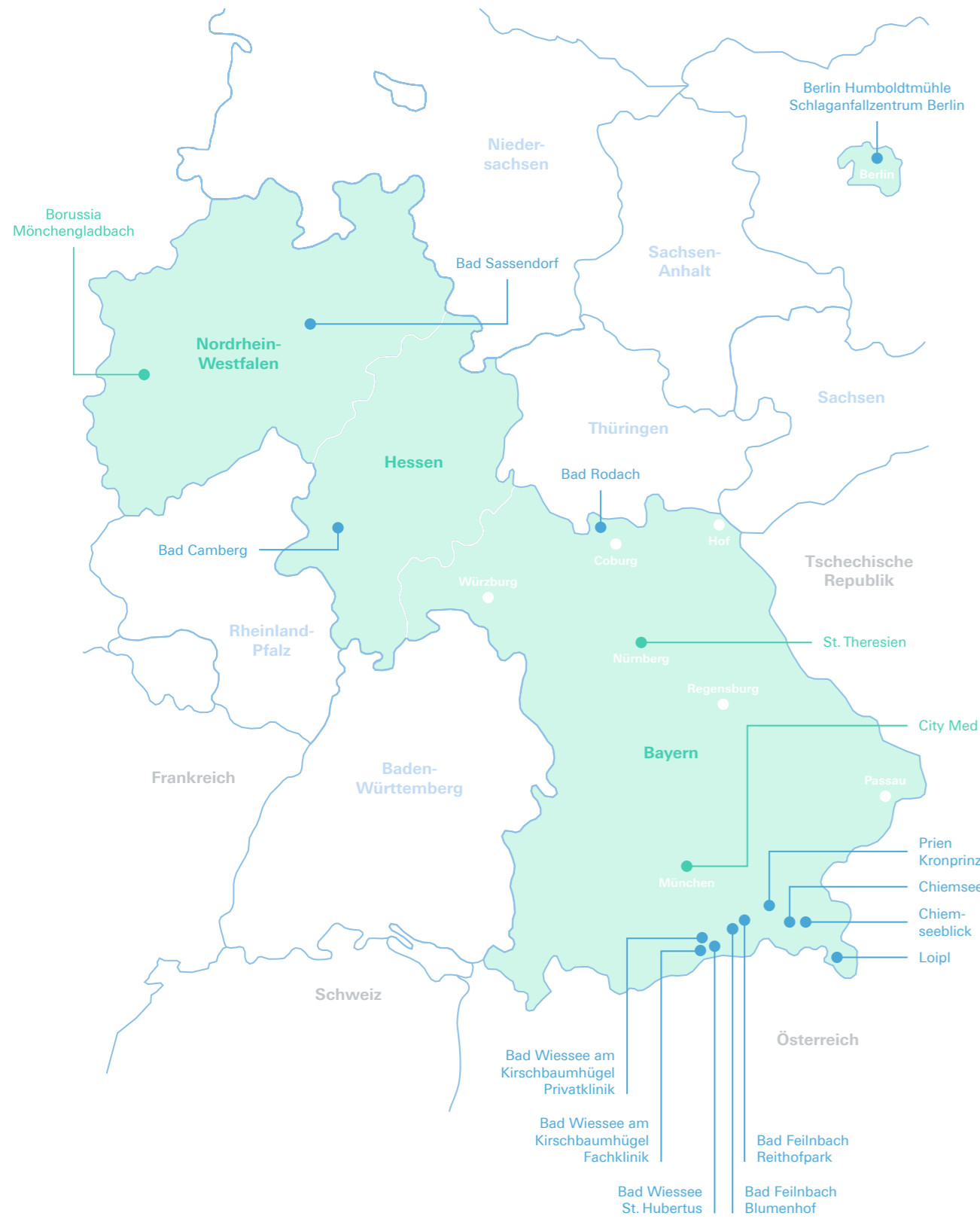
THOMAS DRESSEN

Spektakulärer hätte man ein Comeback nicht hinlegen können: Nach seinen Verletzungen zum Auftakt der Saison 2018/19 an Knie und Schulter war Skirennläufer Thomas Dreßen, 26, zur Reha im Medical Park St. Hubertus. In die anschließende Saison 2019/20 meldet er sich mit Siegen im kanadischen Lake Louise, auf der Garmisch-Partenkirchener Kandahar-Abfahrt und im österreichischen Saalbach zurück.

Sein Aufenthalt im Medical Park St. Hubertus war an diesem Erfolg maßgeblich beteiligt. Eine neue Erfahrung war dabei für ihn ein Training, das ganzheitlich die Anforderungen des gesamten Körpers berücksichtigt, denn beim Skifahren gilt, so Dreßen: „Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit, Sprungkraft und Koordination – wenn du das nicht alles halbwegs gut kannst, fährst du vorne nicht mit.“ Was er außerdem von der Reha in St. Hubertus mitnahm, sind die strukturierten Tagesabläufe. „Seither versuche ich, mir Pläne zu machen. Das schafft Platz für Neues und hilft, den Kopf freizubekommen.“



MEDICAL PARK  
STANDORTE IN DEUTSCHLAND



LEISTUNGSSPEKTRUM  
DER MEDICAL PARK KLINIKEN

	Orthopädie	Neurologie	Innere Medizin	Onkologie	Psychosomatik
Bad Camberg		●			
Bad Rodach	●	●			
Berlin Humboldtmühle	●	●			
Bad Wiessee am Kirschbaumhügel Privatklinik	●				
Bad Wiessee St. Hubertus	●		●		
Bad Wiessee am Kirschbaumhügel Fachklinik	●				
Bad Feilnbach Blumenhof			●	●	
Bad Feilnbach Reithofpark	●	●			
Chiemsee (Bernau-Felden)	●				
Chiemseeblick (Bernau-Felden)					●
Prien Kronprinz	●				
Loipl		●			
Bad Sassendorf	●				

**MEDIZINISCHE ZENTREN**  
SCHLAGANFALLZENTRUM BERLIN

**AMBULANTE ZENTREN**  
CITY MED, MÜNCHEN  
ST. THERESIEN, NÜRNBERG  
BORUSSIA MÖNCHENGLADBACH

MEDICAL PARK IN ZAHLEN

91

PROZENT  
WEITEREMPFEHLUNG

durch unsere Patienten sprechen  
für höchste Akzeptanz.

>70

PROZENT  
EIGENKAPITALQUOTE

weisen Medical Park als  
krisensicheren Arbeitgeber mit  
Innovationskraft aus.

3.100

BETTEN

bieten Hotelkomfort und  
höchsten Standard zur Förderung  
der Heilung.

3.500

MITARBEITER

bilden ein Team aus hoch qualifizierten  
Ärzten, Therapeuten, Pflege-  
kräften und Servicemitarbeitern.

70.000

PATIENTEN JÄHRLICH

stehen für eine große Nachfrage  
nach unseren Kliniken.

„WAS ICH AUF JEDEN FALL  
VON HIER MITNEHME,  
IST DER TRAININGSANSATZ.“

ORTHOPÄDIE  
SEITE 10



„ICH SCHLAFE WIE EIN  
BABY – UND DAS FÜHLT  
SICH FANTASTISCH AN.“

PSYCHOSOMATIK  
SEITE 72



ABER SICHER DOCH

COVID-19  
SEITE 6



„NATÜRLICH IST ES HART, ABER  
ICH VERSUCHE, MICH  
IMMER WIEDER AUFZURAPPELN.“

INNERE MEDIZIN  
SEITE 56



„ES HAT SICH GELOHNT, DASS ICH KEINE  
EINZIGE THERAPIE AUSFALLEN LASSEN HABE, UND  
DAS WIRD DAHEIM SO WEITERGEHEN.“

NEUROLOGIE  
SEITE 36

STANDORTE  
VON MEDICAL PARK  
Klappe Umschlag

MEDICAL PARK  
IN ZAHLEN  
Seite 1

EDITORIAL  
Seite 4

COVID-19  
REPORTAGE  
Seite 6

ORTHOPÄDIE  
REPORTAGE  
Seite 10

THERAPIEZENTRUM  
BORUSSIA MÖNCHENGLADBACH  
Seite 21

Hüftgelenkersatz bei Arthrose  
Seite 26

Kniegelenkersatz bei Arthrose  
Seite 28

Prothesenwechsel bei Hüfte und Knie  
Seite 30

Behandlung nach  
Oberschenkelhalsbruch  
Seite 32

Rückenbehandlung nach  
Wirbelsäulenoperation  
Seite 34

Rückenbehandlung konservativ  
Seite 35

NEUROLOGIE

REPORTAGE  
Seite 36

Phase B: Aufnahme und Entlassung  
aus Phase B  
Seite 48

Phase B: Aufnahme in Phase B,  
Entlassung aus Phase C/D  
Seite 50

Phase C  
Seite 52

Phase D  
Seite 54

INNERE MEDIZIN  
REPORTAGE  
Seite 56

Krebsbehandlung  
der weiblichen Genitalorgane  
Seite 66

Krebsbehandlung  
der Verdauungsorgane  
Seite 67

Koronare Herzerkrankung  
Seite 68

Mitralklappenerkrankung  
Seite 69

Aortenklappenerkrankung  
Seite 70

Chronische Herzinsuffizienz  
Seite 71

PSYCHOSOMATIK

REPORTAGE  
Seite 72

Depression  
Seite 80

Angststörungen  
Seite 82

Anpassungsstörungen  
Seite 83

PFLEGE

REPORTAGE  
Seite 84

Druckgeschwür  
Seite 92

THERAPIE

REPORTAGE  
Seite 94

PATIENTENBEWERTUNG

Weiterempfehlung und  
Zufriedenheit  
Seite 98

IMPRESSUM  
Seite 96

GLOSSAR UND  
QUALITÄTSINDIKATOREN  
Klappe Umschlag

## LIEBE LESERINNEN UND LESER,

nun halten Sie ihn also in der Hand, unseren aktuellen Qualitätsbericht. Wir wissen nicht, ob Sie ein Facharzt sind, der sich davon überzeugen will, dass er uns seinen Patienten bedenkenlos empfehlen kann. Oder sind Sie auf der Suche nach einer Rehaklinik und dabei auf uns gestoßen? Vielleicht sind Sie auch jemand, der gern bei uns arbeiten möchte?

Tatsächlich stellen wir uns diese Frage immer wieder: Für wen sollen wir unseren Qualitätsbericht eigentlich schreiben? Wie sollen wir die Qualität einer Rehabilitation darstellen? Mit Messdaten, Zahlen und Tabellen? Oder mit ausführlichen Beschreibungen von Prozeduren, Diagnosen und Messungen? Wir haben uns dafür entschieden, in erster Linie die Menschen zu Wort kommen zu lassen, die eine medizinische Rehabilitation bei uns absolviert haben. Sie können aus eigener Erfahrung berichten, was sie erlebt haben und was ihnen die Reha in unseren Häusern gebracht hat. Diese Selbsteinschätzung entspricht vielleicht nicht den härtesten Kriterien objektiver Messungen. Sie ist aber sehr nah am eigentlichen Ziel der Rehabilitation: der Verbesserung der mentalen und körperlichen Leistungsfähigkeit zur Zurückerlangung oder zum Erhalt der Selbstständigkeit. Ob dieses Ziel erreicht wurde, kann nur der Patient selbst einschätzen. In seinem persönlichen Empfinden muss er eine möglichst deutliche individuelle Verbesserung spüren, muss zu Tätigkeiten in der Lage sein, die er vor der Reha nicht oder nur eingeschränkt ausführen konnte.

Auch die Rehaforschung ist inzwischen zu der Erkenntnis gelangt, dass diese „Patient Reported Outcome Measures“, kurz PROMs, wertvolle Qualitätsindikatoren darstellen. Unter Experten herrscht inzwischen Einigkeit darüber, die PROMs als Bestandteil der Qualitätsmessung systematisch zu erheben.

Und so verbinden wir in unserem Qualitätsbericht die persönlichen Berichte mit verschiedenen Dimensionen der Qualitätsmessung. Damit, so sind wir sicher, bieten wir Ihnen, den Leserinnen und Lesern dieses Berichts, auf jeden Fall eine interessante, inhaltsreiche Lektüre.



JOHANNES KNEISL  
LEITER ZENTRALES  
QUALITÄTSMANAGEMENT

ULF LUDWIG  
VORSITZENDER  
GESCHÄFTSFÜHRENDER  
DIREKTOR

# ABER SICHER DOCH



Reha ist auch während der Corona-Pandemie sicher möglich: André Baumeister ist dafür der beste Beweis. Er hat Multiple Sklerose. Im Medical Park Loipl wollte er die Rumpfmuskeln zur Aufrichtung seines Oberkörpers stärken, doch dann war zusätzlich die Kraft seines Immunsystems gefragt. Baumeister erkrankte an COVID-19, ist gut genesen und hat auch in den Tagen kurz vor seiner Abreise noch ein volles Programm. 9:30 Uhr Physiotherapie: Es geht los mit einer Konzentrationsübung, dann mit ganz viel Kopfarbeit die Beine bewegen und an der Sprossenwand aus dem Rollstuhl ins Stehen kommen. „Sieht echt super aus“, lobt die Physiotherapeutin Melanie Adam. Nach 30 Minuten geht es weiter zur medizinischen Trainings-therapie im „Fitnessstudio“ der Rehaklinik. Baumeister stemmt Gewichte und stöhnt ein wenig unter der Atemschutzmaske: „Ist schon anstrengend, aber ich bekomme genügend Luft.“ Die Fenster stehen weit offen und jeder trainiert mit großem Sicherheitsabstand. Abgesehen davon, dass alle Masken tragen, läuft in der Reha in Zeiten von Corona scheinbar alles wie immer.

Aber der Schein trügt. Der Medical Park Loipl hoch oben in der Bergwelt Berchtesgadens, eine Fachklinik für Neurologie mit dem Schwerpunkt MS, ist seit einem Jahr auch das erste deutsche Zentrum für Klinische Neuroplastizität. Bei André Baumeister wurde nach Beginn der Reha SARS-CoV-2 nachgewiesen. Baumeister gehört als Patient mit Multipler Sklerose zur Risikogruppe. Vor fast 20 Jahren wurde bei dem heute 44-Jährigen aus der Nähe von München die Autoimmunerkrankung des Nervensystems diagnostiziert. Seit zehn Jahren sitzt er jetzt schon im Rollstuhl. Dass ihm seine Beine nicht mehr gehorchen, damit hat er sich abgefunden. Deshalb wollte er in Loipl seine Rumpfmuskulatur stärken und die Arme trainieren.

Alles lief nach Plan, bis er Ende März leichtes Fieber bekam. Er wurde umgehend auf eine Infektion mit dem neuen Coronavirus getestet. Der Test war positiv. „Ich dachte erst, da haben sie sich geirrt“ – Baumeister konnte es nicht glauben. Er und zwei ebenfalls positiv getestete Mitpatienten kamen auf die Isolierstation, die die Klinikleitung eingerichtet hatte. Die drei COVID-19-Patienten der Rehaklinik hatten Glück: Bei allen nahm die Infektion einen leichten Verlauf. Aber natürlich wäre das Klinikpersonal in Loipl auch für den Notfall gerüstet gewesen. „Wir haben hier zwar keine Intensivstation, aber großzügige Versorgungsmöglichkeiten auch für akut erkrankte Patienten“, sagt Prof. Dr. Peter Rieckmann, Chefarzt im Medical Park Loipl.

Physio- und Ergotherapie sind auch in Zeiten von Corona problemlos durchführbar. Nicht nur in Situationen, in denen sich Therapeut und Patient näherkommen müssen, sind Masken eine allseits akzeptierte Notwendigkeit.





Physiotherapeut Johannes Ripperger erklärt André Baumeister den digitalen Rehaassistenten. Auf dem Tablet sind 300 verschiedene Übungen gespeichert. Damit können die Patienten auch für sich allein auf dem Zimmer mit professioneller Unterstützung trainieren.



ÜBER  
**1.000.000**  
SCHUTZMASKEN  
WURDEN WÄHREND DER  
CORONAKRISE IM RAHMEN  
DES „SICHERE REHA“-  
KONZEPTS ANGESCHAFFT.



Das gilt auch in Bezug auf die anderen Häuser des Klinikverbunds. Gemeinsam haben alle Medical-Park-Kliniken als erster großer Anbieter medizinischer Rehabilitation ein umfassendes Konzept „Sichere Reha“ entwickelt. Dank des 3-Stufen-Plans können alle Häuser wirksame Rehamassnahmen bei vollem Infektionsschutz auch während der Pandemie gewährleisten.

Mittlerweile ist die Klinik in Loipl seit Wochen wieder „coronafrei“. Das neue „Sichere Reha“-Konzept funktioniert. Seit Mitte Mai wird jetzt jeder Patient bei Ankunft getestet, auch die Mitarbeiter der Klinik werden regelmäßig getestet – nicht zuletzt zu ihrer eigenen Sicherheit. Für Rieckmann gibt es deshalb keinen Grund, eine medizinisch notwendige Reha aufgrund der Pandemie zu verschieben. Im Gegenteil: „Hier können sich die Patienten auch mal aus der stressigen Welt zurückziehen und sich ganz auf ihr Wohlergehen konzentrieren.“

André Baumeister wurde Mitte Mai nach über zwei Monaten in Loipl wieder entlassen. Dass es für ihn allzu stressig wird, kann er sich nicht vorstellen. Als genesener COVID-19-Patient weiß er, wie man in Zeiten der Pandemie miteinander umgehen sollte. Und wie sieht er diese etwas andere Reha im Rückblick? „Toi, toi, toi, dass es mir so gut ging“, sagt Baumeister. Dass er dabei leise lacht, kann man wegen der Atemschutzmaske nur an seinen Augen sehen.

Hygienemaßnahmen und Abstandregeln werden in allen Kliniken von Medical Park sehr ernst genommen. Im Rahmen des neuen „Sichere Reha“-Konzepts wird jeder Patient bei Ankunft getestet – und selbstverständlich regelmäßig auch alle Mitarbeiter.



Davon profitierte auch André Baumeister. In den vier Wochen, bis das Virus endlich nicht mehr nachweisbar war, war er zwar isoliert, aber nicht allein. Die Pflegekräfte nahmen sich viel Zeit, auch wenn sie in ihrem „Kosmonautenanzug“ etwas anders aussahen als sonst. Therapeuten und Ärzte riefen regelmäßig an und der Physiotherapeut Johannes Ripperger kam nicht nur zum Training, sondern auch einfach zum Reden vorbei. „Das war ganz wichtig“, sagt Ripperger. Die Pandemie hat auch seine Arbeit verändert – und die Digitalisierung des Klinikalltags beschleunigt. Das im Haus entwickelte computergestützte Training wurde in Windeseile ausgebaut. Inzwischen gibt es zehn Tablets – mit 300 verschiedenen Rehaübungen, so dass Patienten auch für sich unter professioneller Anleitung trainieren können. 250 dieser Übungen hat das Team seit Beginn der Coronakrise eingespielt. Auch Baumeister trainierte jeden Tag mit dem digitalen Rehaassistenten: „Es war gut, dass ich so auch in Quarantäne trainieren konnte.“ Er hat das Beste aus dieser Zeit gemacht. Geholfen hat ihm, dass er ohnehin ein eher unaufgeregter, aber motivierter Typ ist.

Dabei war und ist die Aufregung aufgrund der Coronapandemie groß. In Loipl hat das ganze Team die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen rasch und konsequent umgesetzt. Die Grundlage sind auch in Loipl die drei Gebote der Pandemie: testen, tracken, isolieren. Außerdem hat man in der Rehaklinik Hygienemaßnahmen und „social distancing“ sehr ernst genommen. Schon sehr früh war es für alle verpflichtend, eine Schutzmaske zu tragen. Kommuniziert und informiert wurde offen und transparent: „Weil wir keine Versammlungen einberufen konnten, haben wir



selbst Videos gedreht und über die großen Klinikmonitore ausgestrahlt“, erzählt Rieckmann. Entsprechend groß war und ist die Kooperationsbereitschaft der Patienten. Und auch das Team hat die neue Situation angenommen. Besonders wichtig ist nach wie vor, dass das psychische Wohlergehen der Patienten trotz der Hygienemaßnahmen nicht ins Hintertreffen gerät. So gibt es Kreativangebote an der frischen Luft und die Möglichkeit, zu musizieren – sogar einen Flügel haben sie organisiert, auf dem Rieckmann den Patienten schon mal ein Ständchen gebracht hat. Für Angehörige wurde während der Zeit des Besuchsverbots eine sichere „Schleuse“ eingerichtet, damit Patienten ihre Lieben sehen konnten. Die ganze Klinikfamilie hat angesichts der Herausforderungen neu zusammengefunden.

# „WAS ICH AUF JEDEN FALL VON HIER MITNEHME, IST DER TRAININGSANSATZ.“

Was Thomas Dreßen, 26, in den vergangenen zwei Jahren erlebt hat, reicht für zwei Karrieren. Zuerst der spektakuläre Sieg 2018 in Kitzbühel. Dann der schlimme Sturz, gefolgt von OPs am Kreuzband und an der Schulter. In der Reha im Medical Park St. Hubertus geht Dreßen in sich, lernt seinen Körper neu kennen. In der folgenden Saison feiert er sein Comeback und gewinnt.



## HÖCHSTE ANSPRÜCHE FÜR ALLE

„Ein Kreuzbandriss ist doch kein Beinbruch“, sagt Dreßen. Diese Zuversicht kann teilen, wer sich bei Medical Park zur Reha befindet. Das Klinikteam von St. Hubertus in Bad Wiessee bringt sie dank maßgeschneiderter Betreuung alle wieder auf die Beine – Jung und Alt, Sportler und Nichtsportler.



**SPIELERISCH ZURÜCK ZU ALTER STÄRKE**

Eigentlich kennen Sportprofis ihren Körper in- und auswendig. Sollten sie sich doch einmal nicht sicher sein, stehen ihnen Hightech-Geräte zur Seite, deren Daten keinen Raum für Interpretation lassen. Im Beisein von Chefärztin Dr. Nadine Dreyer und Sporttherapeut Klaus Remuta macht Dreßen Bekanntschaft mit einem Balancebrett, das Gleichgewicht und Haltung beurteilen hilft. Ein Siliziumchip in der Platte misst haargenau jede Bewegung. Das Ergebnis wird in Echtzeit auf einen Bildschirm übertragen. Das motiviert ungemein. Therapeutenblick und harte Datenlage: Beides zusammen ergibt eine optimale Betreuung.



**GESUNDWERDEN UND WOHLFÜHLEN**

Ohne körperliche Anstrengung klappt es mit dem Comeback nicht, ohne das richtige Ambiente aber auch nicht. „Gesundwerden und Wohlfühlen in traumhafter Lage“: Wer wie Dreßen mit Chefärztin Dr. Nadine Dreyer über das weitläufige, parkähnliche Areal rund um die Klinik St. Hubertus am Tegernsee schlendert, erkennt, dass hinter diesem Satz mehr steckt als nur ein Werbeslogan. Beim Check-in in der großzügigen Lobby mit angeschlossenem Café werden aus Patienten Gäste eines Hauses, das einen Vergleich mit einem Viersternehotel nicht scheuen muss.

„ICH SCHREIBE MIR NICHT DIE EINE THERAPIE AUF DIE FAHNE, SONDERN SCHAU, WAS DER PATIENT BRAUCHT.“

DR. MED. NADINE DREYER,  
CHEFÄRZTIN ORTHOPÄDIE, BAD WIESSEE ST. HUBERTUS







„MEI, WIR SIND KEINE SCHACH-  
SPIELER. WIR RISKIEREN DA  
HERUNTER EIN BISSLER MEHR.“

THOMAS DRESSEN

**GEMEINSCHAFTSGEFÜHL**

Das Besondere im Medical Park St. Hubertus sind die Begegnungen. Wenn Dreßen mit seinem Therapeuten Klaus Remuta schon wieder an der Abfahrtschocce feilt, passiert das nicht in einem abgeschlossenen Raum. Alle trainieren hier nebeneinander für ihr ganz persönliches Comeback. Dieses Gemeinschaftsgefühl wirkt motivierend – vor allem für jene, für die eine Verletzung nicht zum Berufsrisiko gehört.



**TRAINIEREN WIE ATHLETEN**

Seilzugapparate, Matten, Gewichte, Bälle, dazu feinsten Hallenboden mit Sportmarkierungen und großen Panoramafenstern: Der Athletikbereich ist ein hochmodernes Fitnesscenter, in dem man nicht nur Sehnen und Muskeln trainiert, sondern auch mental zu alter Stärke zurückfindet. Hier kommen selbst Hochleistungssportler wie Dreßen ins Schwitzen. Mithilfe der erstklassigen Ausstattung können sich die Profis nach überstandener OP wieder an ihren Trainingsrhythmus herantasten.



25

PROZENT

BETRÄGT DIE VERBES-  
SERUNG DES GEHTEMPOS BEI  
UNSEREN PATIENTEN.



#### NEUES KÖRPERGEFÜHL

Was für eine Aussicht. Vom Balkon seines Zimmers betrachtet Thomas Dreßen den Tegernsee. Dahinter bauen sich die Alpen auf, sein angestammtes Habitat. Die Zuversicht in Dreßens Blick verrät, dass die Therapie nach Plan verläuft. Mehr noch: Dreßen hat während seines Aufenthalts im Medical Park St. Hubertus seinen Körper neu kennengelernt. Er ahnt, dass ihn dieses Wissen noch stärker macht.



„DAS VIDEOFEEDBACK  
IN ECHTZEIT MOTIVIERT  
SPORTLER UND  
NORMALE PATIENTEN  
GLEICHERMASSEN.“

KLAUS REMUTA, SPORTTHERAPEUT

#### AUFERSTANDEN

„Er is scho a wuider Hund“, sprach Skilegende Markus Wasmeier in die Mikrofone, nachdem Nachwuchsskistar Thomas Dreßen auch noch die Kandahar-Abfahrt gewonnen hatte. Das war Anfang Februar 2019, etwas mehr als ein Jahr nach seiner Kreuzband-OP. Das muss man sich mal vorstellen: Da verletzt sich das Ski-Ass zum Auftakt 2018/19 schwer, muss an Kreuzband und Schulter operiert werden. Saison aus! Ein Jahr später fährt der Mittenwalder im kanadischen Lake Louise auf Platz eins, gefolgt von weiteren Siegen wie in Garmisch-Partenkirchen und Saalbach. Was für ein Comeback. Gut, Menschen, die ihn kennen, könnten sagen, dass es sich abzeichnet habe. Wer, wenn nicht Dreßen, wäre zu einer solchen Leistung fähig? Zu diesem Kreis der Vertrauten zählt das Klinikteam von Medical Park. Denn eine der entscheidenden Passagen dieser unfassbaren Erfolgsgeschichte erlebte der DSV-Star nicht etwa in der rauen Bergwelt, sondern im lieblichen Tegernseer Tal als Gast im Hause St. Hubertus.

Dass sich Dreßen, der bisher erfolgreichste Abfahrer aus den Reihen des Deutschen Skiverbandes (DSV), endgültig in der Weltspitze der Skialpinisten festgesetzt hat, verdankt er nicht allein seiner Kraft und Dynamik, die seinen 1,90 Meter großen Körper in Verbindung mit Skiern an den Füßen zu einer Naturgewalt machen. Es ist auch nicht nur seine unnachahmliche Melange aus Unverkramptheit und Tollkühnheit, die den Erfolg manchmal schon fast erzwingt, wenn die Piste besonders eisig ist und die Konkurrenten bis auf wenige Hundertstel an ihn herankommen. Entscheidend ist das Gesamtgefühl, das vollkommene Eintauchen in die Extremsituation mit jeder Faser des Körpers. Es ist eine besondere Art der Weitsicht, die nicht jeder hat, und der, um sie zu erlangen, leider oft eine schmerzhaft Transformation vorausgeht.

Aber der Reihe nach: Am 30. November 2018 stürzt Dreßen auf der Abfahrt im US-amerikanischen Beaver Creek schwer, das vordere Kreuzband seines rechten Knies reißt und er verletzt sich an der Schulter. Bei mehr als 100 km/h verkantete seine Ski und er jagt unkontrolliert in den Fangzaun. Seine Schmerzensschreie werden über die Mikros der TV-Kameras live in alle Welt übertragen.

Wenige Monate später im März 2019. Der üppige Winter trudelt gerade gemütlich aus, während seine Teamkollegen die letzten Rennen fahren. Der erste deutsche Streif-Gewinner seit 39 Jahren sitzt schon wieder gut gelaunt im À-la-carte-Restaurant der Fachklinik für Orthopädie, Traumatologie und Sportmedizin in Bad Wiessee. „Danke, mir geht’s eigentlich super.“ Natürlich schmissen einen ein solcher Sturz und eine solche Verletzung zurück, aber man müsse eben das Beste aus der Situation machen. Das ist Dreßen. Immer direkte Linie, ohne Starallüren, bescheiden und fokussiert auf das nächste Ziel.

Nach der Knie-OP in München kam Dreßen Anfang 2019 das erste Mal ins Haus St. Hubertus. Drei Wochen Reha im Januar stellten ihn schon wieder so weit her, dass er zumindest als Zuschauer und Ehrengast nach Kitzbühel zum Hahnenkamm-Rennen reisen konnte, zu jenem berühmt-berüchtigten Rennen, das er ein Jahr zuvor noch sensationell gewonnen hatte. Kurz danach folgten die OP der Schulter und der zweite Aufenthalt am Tegernsee, bei dem einerseits weiter intensiv das Knie trainiert und gleichzeitig mit der Reha der Schulter begonnen wurde. Insgesamt trug das Knie die deutlich schwerwiegendere Verletzung davon. Der Knorpelschaden in der Schulter war noch das i-Tüpfelchen der ganzen Misere.

Der von der Frühlingssonne erleuchtete Schnee strahlt durch die Panoramafenster ins Restaurant. Über den Sturz will er eigentlich gar nicht mehr reden. Feuer taufe. Abgehakt. „Mei, wir sind keine Schachspieler. Wir riskieren da herunter ein bisserl mehr. Ich glaube, es gibt keinen in der Weltspitze, der noch nie Kreuzband gehabt hat, vor allem in der Abfahrt.“ Bürohengste haben Rücken. Skichampions haben Kreuzband. Und wie. Bisweilen grenzt es an ein Wunder, dass aktuelle Abfahrts-Asse wie der Schweizer Beat Feuz oder der Norweger und Gesamtweltcupsieger

Aleksander Aamodt Kilde überhaupt noch aufrecht laufen können, geschweige denn sich mit Skiern die Berge hinunterstürzen. Gerade die Belastung für die Knie ist enorm. Bei jedem Schwung muss das Gelenk 2.000 Newton, umgerechnet circa 200 Kilo, aushalten. Diese Rechnung gilt für eine Geschwindigkeit von 60 km/h. Für die Profis ist das wie Fahren im ersten Gang.

Es stellt sich die Frage, wie die Knie der Athleten diesen Belastungen über Jahre standhalten? Und wie es zugehen kann, dass Sportler wie Feuz, Kilde – oder eben Dreßen – nach Kreuzbandrissen sogar noch stärker zurückkommen?

## EIGEN- VERANTWORTUNG



PROF. DR. MED.  
THOMAS HORSTMANN  
CHEFARZT ORTHOPÄDIE  
BAD WIESSEE ST. HUBERTUS

„Indem wir unsere Patienten immer als selbstständige und eigenständige Partner sehen, fördern wir ihre Eigenverantwortung und die Nachhaltigkeit der Therapie. Und wir lernen selbst immer wieder hinzu.“

## DIE NASA ENT- WICKELTE DIE ANTIGRAVITATIONS- LAUFBÄNDER URSPRÜNGLICH ALS VORBEREITUNG FÜR ASTRONAUTEN.

### SCHWERELOS

Die Antwort ist sicher vielfältig. Einen wichtigen Anhaltspunkt liefert ein Besuch bei Klaus Remuta. Er ist seit 30 Jahren Sporttherapeut im Haus St. Hubertus. Und das Geschoss unter Restaurant, Café und Sonnenterrasse mit See- und Bergblick ist sein Reich. Die hellen, großzügigen Flächen mit Sportmarkierungen auf den Böden und hochmodernen Trainingsgeräten überall erinnern eher an eine Mischung aus Fünfsterne-Wellnesstempel und angesagtem Fitnessstudio als an die Mühsal des Wieder-auf-die-Beine-Kommens. Im medizinischen Trainingstherapiebereich stecken Rekonvaleszenten bis zur Taille in Überdruckkammern, sogenannten Antigravitations-Laufbändern. Dank der Reduzierung des eigenen Körpergewichts können Patienten nach Operationen deutlich früher schon wieder trainieren – schwerelos zurück ins Leben oder auf die Ski, wie im Fall von Dreßen.

Die NASA hatte die Laufbänder ursprünglich als Vorbereitung für Astronauten entwickelt. Zusätzlich halten Sensoren und Kameras jede Bewegung fest. Unter fachkundiger Anleitung wird die Leistung des Gehapparats auf einem Bildschirm analysiert. Live und in Farbe können die „Rehaastronauten“ ihre Fortschritte bestaunen. „Das Videofeedback in Echtzeit motiviert Sportler und normale Patienten gleichermaßen“, sagt Remuta. Ein anderes Gerät, das Walker-View-Laufband, dürfte selbst die größten Jogging-Muffel zu mehr Bewegung animieren. Über einen großen Bildschirm kann sich der Benutzer Laufstrecken in idyllischer Landschaft programmieren. Ebenfalls mit visueller Unterstützung funktioniert auch das Balancebrett, das mithilfe von Sensoren selbst minimale Bewegungen von Schulter, Oberkörper und Beinen erfasst. So wird Fehlbelastungen vorgebeugt – Gesundwerden als interaktive, spielerische Übung. Der Effekt der Zerstreung negativer Gedanken bei der Überwindung der Verletzung ist eine Sache. Eine

andere sind die Daten, die die Hightech-Geräte liefern. „Daten lügen nicht“, sagt Remuta. Mit ihnen gelingt eine zielgerichtete Therapie, sorgfältig abgestimmt auf die Bedürfnisse der Patienten. Sowieso „machen die Leute das hier nicht zum Spaß, suchen sich ein Gerät aus und los geht’s“, erklärt der Therapeut. „Jeder Patient in unserem Haus bekommt einen individualisierten Trainingsplan, der am Anfang von der Physiotherapie erarbeitet und dann im selbstständigen Training weitergeführt wird.“ Unter den Augen von Remuta und seinen Kolleginnen und Kollegen wird hier nichts dem Zufall überlassen. Von dieser sympathischen, den Menschen ins Zentrum stellenden Akribie hat auch Dreßen profitiert.

„Mit Thomas sind wir genau im Plan“, sagt Sporttherapeut Remuta. Das Entscheidende sei, mit den Patienten – egal, wie viel Sport sie trieben – ein Ziel zu vereinbaren und dieses auch zu erreichen. Und Remuta hat sie alle wieder fit gekriegt. Sportikonen wie Katja Seizinger und den Hackl Schorsch genauso wie Menschen, für die es im Alltag einfach wieder darum ging, Treppen zu steigen oder ihre Kinder auf den Arm nehmen zu können. Remuta ist ein Körperflüsterer. Wie kaum ein anderer fühlt er in seine Patienten hinein. Es scheint fast so, als ob er mit den verletzten Knochen, Muskeln und Sehnen sprechen könne.

Diese Fähigkeit beeindruckt selbst Profisportler wie Dreßen, deren Arbeitsalltag neben den Wettkämpfen einzig auf das Stählen des Körpers abzielt. „Was ich auf jeden Fall mitnehmen werde, ist der Trainingsansatz von Klaus.“ Das bedeute vor allem mehr Übun-

gen, die auf die Koordination einzahlen und für die im straff getakteten Trainingsalltag sonst kaum Platz sei, erklärt Dreßen. Fokus auf ein ganzheitliches Körpergefühl statt pure Kondition bolzen. Das klingt zunächst nach der entspannteren Variante des Sporttreibens. So ist es aber nicht. „Manche Übungen von Klaus sehen zwar einfach aus, aber es ist brutal schwer, sie überhaupt ein zweites Mal zusammenzubringen. Bei einer Übung liegst du mit dem Rücken auf einer Rolle, streckst ein Bein in die Luft und sollst dann auch noch Sit-ups machen.“

### FRAUENPOWER

Eigentlich überflüssig zu erwähnen, dass Dreßen die Übung natürlich mehr als einmal „zusammengebracht“ hat. Egal ob Übung, Abfahrt oder Alltag, Dreßen akzeptiert kein Scheitern, solange er nicht alles versucht hat. Gleichzeitig tragen ihn eine Lockerheit, ein Optimismus, die ansteckend sind. „Diese natürliche Unverkramptheit auf der einen und die wahnsinnige Disziplin, dieser ungeheure Anspruch an sich selbst auf der anderen Seite: Das ist eine interessante Kombination“, sagt Chefärztin Dr. Nadine Dreyer. Man merkt, dass sich hier zwei Verwandte im Geiste getroffen haben. Dreßen und Dreyer. Nicht nur die Namen ähneln sich. Auch ihre Eigenschaften und schließlich die Liebe zum Skifahren. Sie sei zwar aus hiesiger Sicht ein Nordlicht, in Essen geboren, aber als Kind mit den Eltern jeden Winter in den Bergen gewesen. „Egal ob Tiefschnee, Buckelpiste oder Eis, ich komme immer runter.“ Und dann wäre da noch das nicht minder große Durchsetzungsvermögen, durch das sich Dreyer in einer Männerwelt bis ganz nach oben gearbeitet hat. „Ich bin ja mit Orthopäden groß geworden. In meiner ersten Klinik bin ich vom Oberarzt mit ‚Morgen, Männer‘ begrüßt worden.“ Dreyer lacht, als sie von ihren ersten Berufsjahren nach dem Studium erzählt. Die 49-Jährige nimmt’s mit Humor. Und der hat sie zusammen mit ihrem Ehrgeiz weit gebracht. Aktuell ist sie im Unternehmen die einzige Chefärztin. Seit elf Jahren ist sie bei Medical Park. Seit 2017 teilt sie sich die medizinische Führung der Klinik am Tegernsee mit ihrem Kollegen Prof. Dr. Thomas Horstmann.

# 400

GANGTRAINER

SIND FÜR DIE THERAPIE  
UNSERER PATIENTEN IM  
EINSATZ.

## DREYER IST EINE ÄRZTIN, DIE PATIENTEN MOTIVIERT, DIE NEUGIERIG GEBLIEBEN IST UND WEISS, WAS SIE WILL.

„Ich bin zu 100 Prozent Schulmedizinerin, aber ich gucke mir trotzdem gerne an, was die Heilpraktiker machen. Ich schreibe mir nicht die eine Herangehensweise auf die Fahne, sondern schaue, was der Patient braucht.“ Dreyers Credo beschreibt zugleich, was das Haus St. Hubertus ausmacht: eine enge Verzahnung der klassischen und der neueren Orthopädie-Schule mit Mut für den Blick über den Tellerrand. Die Sport-Reha ist das Aushängeschild des Hauses. Das liegt natürlich an der Expertise, aber auch an der Empathie und Gastfreundschaft, die den Patienten entgegengebracht wird.

### INTEGRATIVER ANSATZ

Manchmal erzählt der Klingelton des Handys mehr über seine Besitzerin als tausend Worte. Wenn Dreyer angerufen wird, ertönt das Pippi-Langstrumpf-Lied. Dreyer ist eine Ärztin, die mit ihrer positiven Art motiviert, die neugierig geblieben ist und weiß, was sie will. Aber vor allem ist sie eines: fast immer erreichbar für ihre Patienten, wenn die sie brauchen. „Alle groß und klein trallalala lad' ich zu mir ein.“ Wenn ihr Handy klingelt, ist mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Wintersportler am Apparat. „Mittlerweile habe ich fast alle aus dem DSV-Team in meiner Kontaktliste, wir duzen uns.“ Zum einen spricht das für

das große Vertrauen in sie. Zum anderen ist das aber auch ein Indiz für das außergewöhnliche Verletzungsspektrum, das das DSV-Team in der Saison 2018/19 verfolgt habe, gibt Dreyer zu bedenken. „Immerhin konnten wir uns so gleich beweisen und voll in die neue Partnerschaft mit dem DSV einsteigen.“

Nach einem vierjährigen Flirt mit einer anderen Klinikgruppe ist der DSV Anfang 2018 wieder zu Medical Park zurückgekehrt. Einer der Gründe: „Unser integrativer Ansatz“, glaubt Dreyer. Der Patient steht bei Medical Park im Vordergrund. „Wenn ein Athlet eine Zweitmeinung will, kann er sie sich gerne besorgen. Wir unterstützen ihn dabei“, erklärt die Chefärztin, die nichts von Personenkult um Mediziner hält. Immer wieder kommt es zu Schlagzeilen rund um den Profisport und insbesondere über das Fußballgeschäft, wenn sich Vereine und Berater wegen der Behandlung ihrer Schützlinge in die Haare kriegen. Dabei komme es, so Dreyer, am Ende allein auf den Patienten an, auf sein Körpergefühl und die gemeinsame Entscheidung, wann er wieder Treppen oder eben auf Skier steigen könne.

„Deshalb muss ich auch keine Kerze in der Kapelle aufstellen, wenn Tom das erste Mal nach seiner Verletzung wieder an den Start geht. Wir wissen, was wir können, und wann wir ihn wieder auf die Skier stellen“, sagt Dreyer selbstbewusst. Die Leistungen von Drefsen ein Jahr später geben ihr Recht.



TRAINIEREN  
UND REHABILITIEREN  
WIE DIE PROFIS



„Wenn ich mich verletze, ist es immer mein Ziel, stärker wieder zurückzukommen“, sagt Salim Jahan Bakhsh. Dieses Mal ist das aber eine besondere Herausforderung für den ambitionierten Hobbyhandballer. Denn es hat den 31-Jährigen beim Lossprinten mitten im Spiel heftig erwischt: Achillessehnenabriss im rechten Bein. Nach der OP, bei der die Sehne genäht wurde, konnte er eine ganze Zeit lang überhaupt nicht gehen. Doch als dann die Reha im Medical Park Mönchengladbach begann, wusste er: „Wenn ich es hier nicht schaffe, dann nirgendwo.“

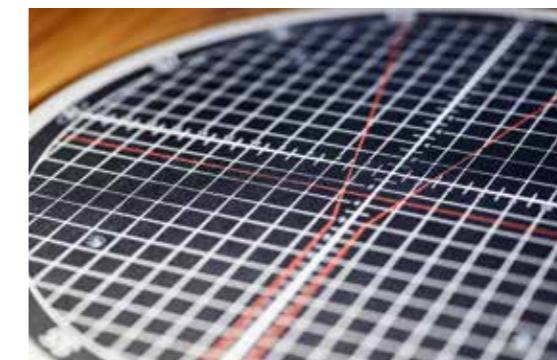
Wer das 2019 eröffnete Therapie- und Trainingszentrum im Sportpark des Fußball-Erstligisten Borussia Mönchengladbach betritt, erkennt sofort, dass dies kein gewöhnliches Fitnesscenter ist: Auf der riesigen, lichtdurchfluteten Fläche mit Blick auf das Trainingsgelände der Fußballer stehen echte Hightech-Geräte. Das ganze Stockwerk des Neubaus neben dem Stadion, insgesamt 1.400 Quadratmeter, ist dem einen Ziel gewidmet: Menschen fit zu machen. Und zwar nicht nur die Profis und den Nachwuchs der Borussia, wie man angesichts der Ausstattung meinen könnte. Sondern jedermann, der sich in Form halten oder wieder in Form bringen will. „Ich zum Beispiel bin ganz normaler Kassenpatient“, sagt Bakhsh. „Und trotzdem kann

ich hier von den gleichen Möglichkeiten profitieren wie die Spieler der Borussia: den Geräten, den Physiotherapeuten – und der tollen Atmosphäre.“ Der reizvolle Nebenaspekt, so Bakhsh: Immer wieder trifft man hier einen der Profis. Er selbst hat bei seiner Reha zum Beispiel den U23-Borussen Florian Mayer kennengelernt, der an einem Kreuzbandriss laboriert und ab und zu mit ihm gemeinsam trainiert. Etwa in der STT-Area: Über dieser Kunstrasenfläche mit verschiedenen Markierungen hängen Schlingen für sogenanntes Sling-Training. Doch das gibt es auch in anderen gut ausgestatteten Fitnessstudios.

Lange suchen muss man anderswo nach einem Gerät wie dem Senso Pro: Dieses in der Schweiz entwickelte High-End-Gerät dient der Neuroathletik. Der Trainierende steht auf zwei unabhängig schwingenden, elastischen Bändern und bewegt mit den Händen seitlich angebrachte Gummibänder. So kann er unter Belastung die Koordination etwa eines Golfschwungs trainieren oder die eines Handballwurfs. Stabilität kommt in die Übungen nur mit guter Körperspannung, ohne die das Ganze zu einem wackligen Balanceakt wird. So lernt man schnell, wie wichtig ein stabiler Rumpf als Basis für jedes Training ist. Auf einem Monitor kann man seine Bewegungen genau verfolgen.

Die Körperbewegungen lassen sich auch auf dem Walker View bewerten, einem Laufband mit integrierter Ganganalyse. Der Walker View scannt den Körper per 3D-Kamera, identifiziert Gelenkpunkte, misst Schrittlänge und Kontaktzeiten, Armschwung, Knie- und Hüftwinkel, Oberkörpervorlage, Schwerpunktverlagerung. Auf einem Bildschirm zeigt das Gerät anhand eines Avatars, in welchen Details Verbesserungsbedarf vorliegt, um zum idealen Gangbild zurückzufinden. „Mithilfe des Avatars kann ich dem Patienten ganz leicht zeigen: Hier streckst du zu viel und dort macht dein Bein eine Ausgleichsbewegung“, erklärt Carsten Leicher, geschäftlicher Leiter des Zentrums und Physiotherapeut. Solche Fehlbelastungen lassen sich dann recht leicht korrigieren. Zumal alle Daten auf einem Stick gespeichert werden und der Patient seine Fortschritte von Mal zu Mal nachvollziehen kann.

Hat man seinen idealen Bewegungsablauf wiedergefunden, braucht man 6.000 bis 10.000 Wiederholungen, bis dieser automatisiert ist und man sich nicht mehr darauf konzentrieren muss, sagt Leicher. Im besten Fall verliert man das Ideal aber gar nicht erst. Dafür sollte man möglichst früh nach einer Verletzung wieder in die funktionelle Belastung einsteigen, also die richtige Laufbewegung üben. Doch wie soll das gehen, ohne Schmerzen und ohne das verletzte Körperteil zu überlasten?



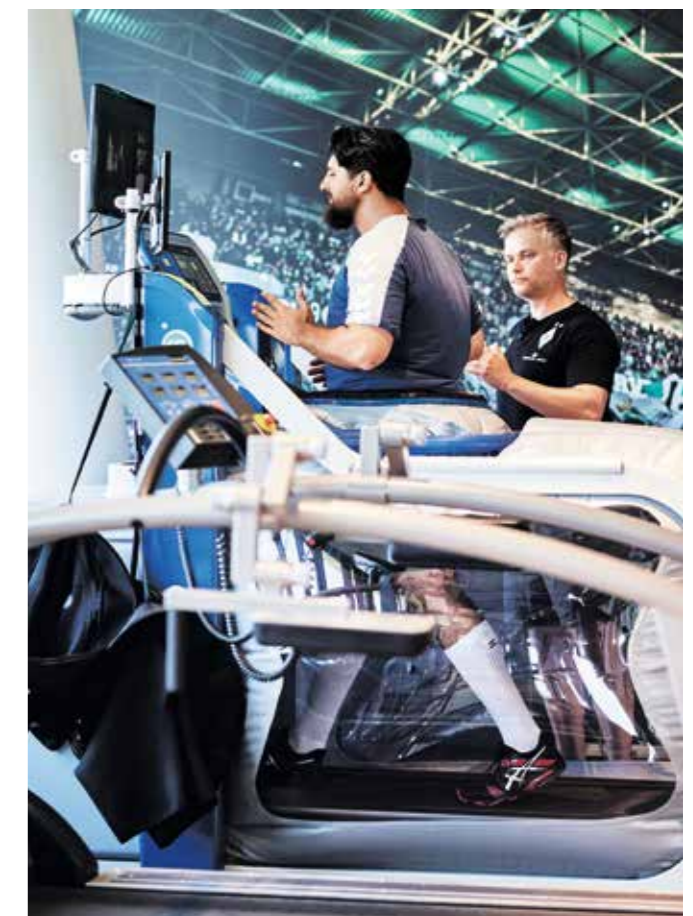
Die bewegliche Fußplatte des Prokin-Systems misst, wie der Rehapatient seine Füße belastet. Über die Platte lässt sich ein Videospiel lenken – etwa ein Kugellabyrinth oder ein Slalom-Skilau – und so die Fußkoordination trainieren.

Direkt aus dem Astronautentraining der NASA: Im Alter-G wird der Patient durch Luftdruck unterstützt, er wiegt dadurch quasi weniger. So kann er unter Teilbelastung frühzeitig wieder ins richtige Lauftraining einsteigen.



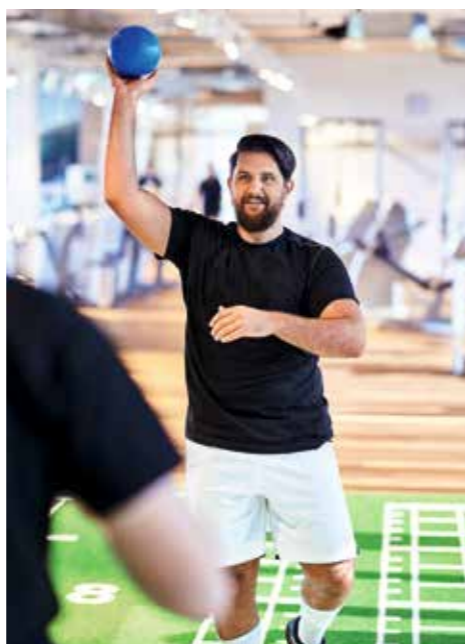
PROF. (DHFP) DR. MED. THOMAS WESSINGHAGE  
ÄRZTLICHER DIREKTOR, CHEFARZT  
ORTHOPÄDIE, REHABILITATIONS-  
MEDIZIN, SPORTMEDIZIN

„Unser Sport- und Rehazentrum im Borussia-Park bietet ein in der Umgebung einzigartiges Gesamtpaket: modernste Trainingsmöglichkeiten, professionelle Betreuung, viel Erfahrung mit Patienten und Sportlern und natürlich ein besonderes Ambiente. Hier schnuppert man die Atmosphäre der großen Sportwelt. Und man gehört quasi zur Borussia-Familie dazu.“





In einer Trainingspause erläutert Carsten Leicher Salim Jahan Bakhsh das weitere Vorgehen für dessen Rehabilitation. Die beiden haben sich dafür auf die Tribüne des Borussia-Parks zurückgezogen – das Stadion liegt direkt neben dem Rehazentrum.



Dafür ist der Alter-G wie geschaffen, ein Gerät, das in Deutschland bislang noch selten, bei Medical Park aber bereits an drei Standorten eingesetzt wird. Salim Jahan Bakhsh nutzt das von der NASA entwickelte Laufband regelmäßig: Dazu zieht er eine Neoprenhose über, die per Reißverschluss mit der oberen Abdeckung einer Druckluftkammer verbunden wird. Bakhsh steckt hüftabwärts innerhalb dieser Druckluftkammer und wird mit erhöhtem Luftdruck unterstützt. „Wir können so das Gewicht des Trainierenden um bis zu 90 Prozent reduzieren“, sagt Carsten Leicher. „Er läuft quasi wie auf dem Mond.“ Und weil die Wände der Kammer durchsichtig sind und Kameras den Lauf von allen Seiten erfassen, lässt dieser sich auch hier auf einem Monitor genau beobachten und nötigenfalls korrigieren.

„Hier habe ich Geräte, die es sonst nirgendwo gibt und die mir genau zeigen, wie es vorangeht. Viele machen sogar richtig Spaß, weil sie mit Videospiele verbunden sind“, so Bakhsh, der zum Beispiel auf dem Prokin-System regelmäßig auf Rekordjagd geht, wenn er die Koordination seiner Füße, Beine und Körperhaltung bei Skifahr- oder Kugellabyrinth-Spielen trainiert. „Solche Übungen sind sehr wichtig für die neuromuskuläre Kopplung von Fuß, Sehnen, Bändern und

Muskeln mit dem Gehirn“, sagt Leicher. „Bei einem Sehnenriss ist die Sensorik erst einmal gestört. Da muss man die Reflexe möglichst frühzeitig wiederaufbauen und den sich neu bildenden Fasern durch richtige Bewegungsabläufe zeigen, wie sie wachsen sollen.“

Wenige Wochen noch, dann kann Salim Jahan Bakhsh wieder ins Mannschaftstraining einsteigen. Wenn alles läuft wie geplant, ist er dann tatsächlich nicht nur der Alte, sondern physisch noch besser drauf als vorher. Das ist das Ziel im Medical Park Mönchengladbach. Mit der Therapie soll nicht nur die Verletzung behandelt werden, sondern der ganze Mensch – seine gesamte Physis soll gestärkt werden.

## WERTVOLLE SELBSTBEWERTUNG



PROF. DR. MED. KARSTEN DREINHÖFER  
CHEFARZT ORTHOPÄDIE BERLIN HUMBOLDTMÜHLE

„Jeder Patient verbindet individuelle Ziele mit einer Rehabilitation. Wir unterstützen ihn professionell auf dem Weg zum Ziel. Aus unserer Sicht ist es wichtig, wie der Patient selbst den Rehabilitationserfolg bewertet. Neben ‚harten‘ Zahlen, Daten und Fakten lassen wir diese Selbstbewertung in unsere Qualitätsmessung mit einfließen.“



STANDORTE DER ORTHOPÄDIE  
An neun Standorten bietet Medical Park orthopädische Rehabilitation.

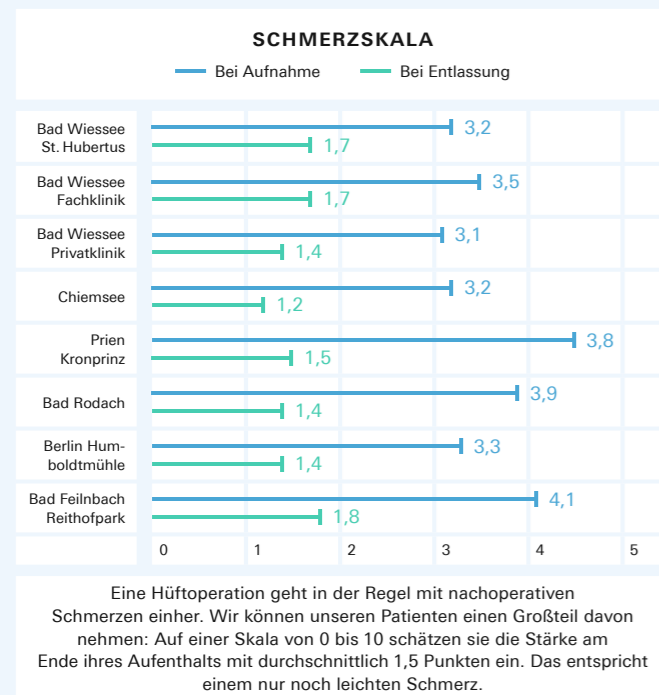
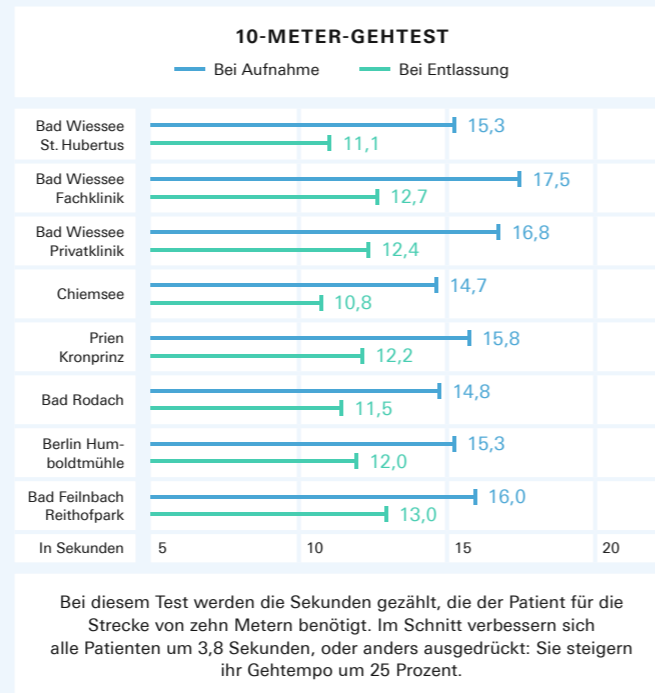
HÜFTGELENKERSATZ BEI ARTHROSE

5.500 PATIENTEN PRO JAHR ENTSCHEIDEN SICH NACH IHRER HÜFT-OP FÜR EINE REHA IN EINER UNSERER KLINIKEN.

PATIENTEN NACH HÜFTGELENKERSATZ BEI ARTHROSE IM JAHR 2019

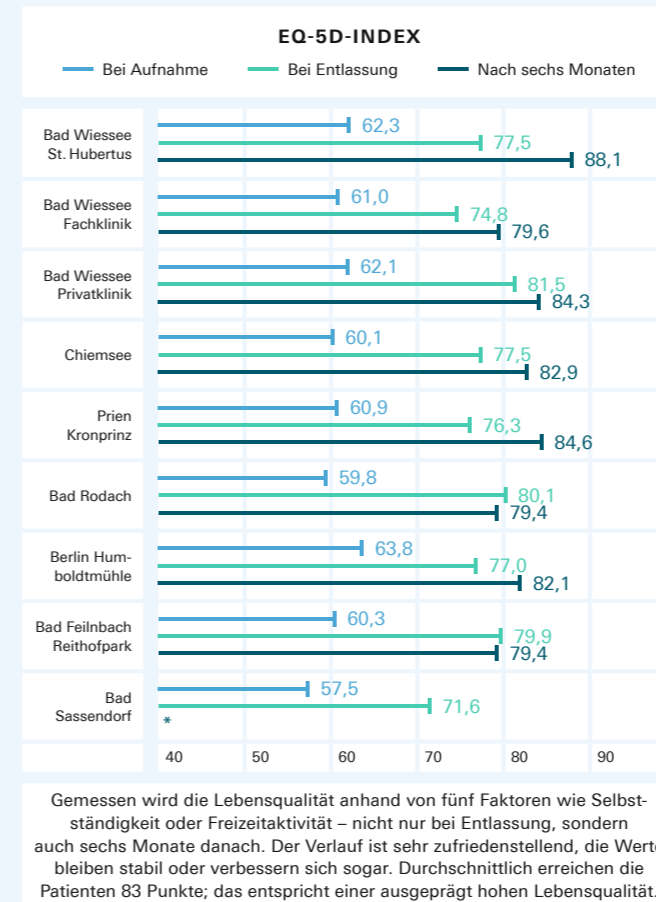
- Bad Wiessee St. Hubertus 637
- Bad Wiessee am Kirschbaumhügel Fachklinik 190
- Bad Wiessee am Kirschbaumhügel Privatklinik 166
- Chiemsee 1.049
- Prien Kronprinz 673
- Bad Rodach 643
- Berlin Humboldtmühle 1.033
- Bad Feilnbach Reithofpark 406
- Bad Sassendorf\* 691

\*In der Klinik Bad Sassendorf wurde erst im Jahr 2019 mit der Datenerfassung begonnen.



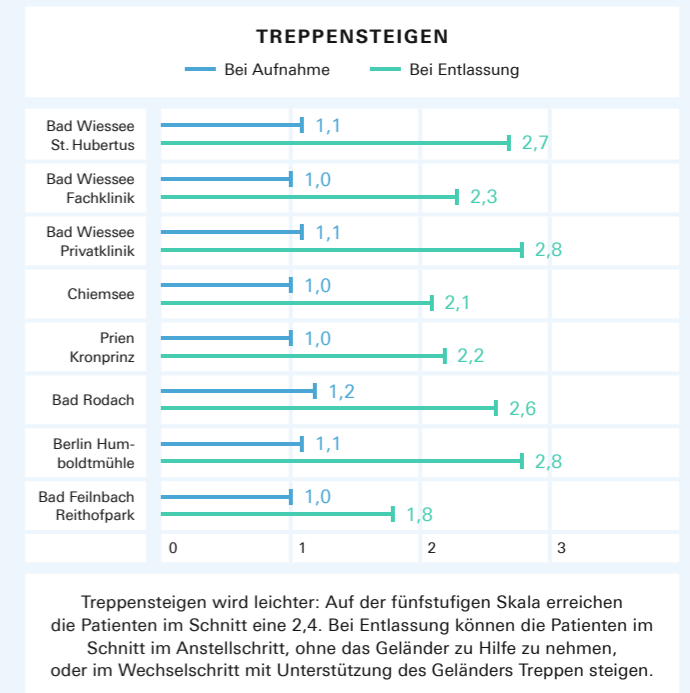
DR. MED. HANS-JÜRGEN MEES  
CHEFARZT ORTHOPÄDIE BAD RODACH

„Schmerzen und eingeschränkte Beweglichkeit beeinträchtigen die Lebensqualität eines Menschen beträchtlich. Ziel unserer rehabilitativen Maßnahmen ist daher immer die spürbare Reduktion der Schmerzen, Stärkung der Muskulatur und Verbesserung der Beweglichkeit. Damit werden auch später auftretende Komplikationen vermieden. Der Gewinn an Lebensqualität ist das Resultat dieses Ansatzes.“



### SCHMERZSKALA

Der Patient kreuzt auf einer Skala an, wie stark er aktuell Schmerz empfindet, visuell dargestellt auf einem Strahl oder mit Hilfe von Zahlenstufen. Werden die Daten zu Beginn und am Ende der Rehabilitation erhoben, lässt sich eine Aussage über den Behandlungserfolg machen – unabhängig davon, dass Schmerzempfinden sehr subjektiv sein kann.



### TREPPENSTEIGEN

Die Fähigkeit des Treppensteigens zu messen, ist eine einfache, aber zuverlässige Bewertung des Therapiefortschritts nach der Implantation eines künstlichen Hüftgelenks. Auf einer fünfstufigen Skala wird die Gehfähigkeit von einem Therapeuten beurteilt. Der Wert 0 bedeutet, dass der Patient keine Treppen steigen kann. 1 heißt, dass er im Anstellschritt und mit der Hand am Geländer Stufen erklimmen kann. Bei 2 geht es auch ohne Geländer. 3 steht für Hochgehen im Wechselschritt mit Geländer. Eine 4 gibt es für Treppensteigen im Wechselschritt ohne Abstützen.

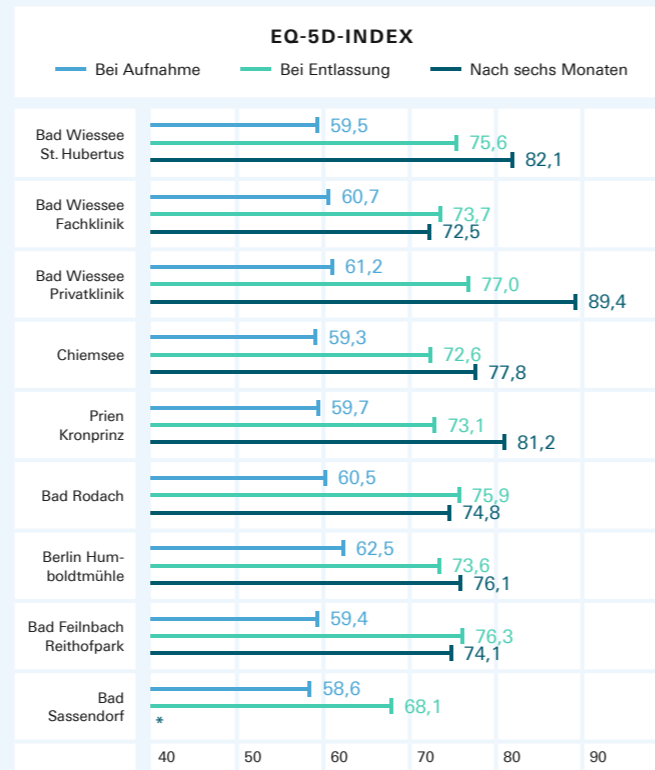
KNIEGELENKERSATZ BEI ARTHROSE

WIR BAUEN UNSER ANGEBOT IM BEREICH PRÄVENTION UND REHABILITATION KONTINUIERLICH AUS.

PATIENTEN NACH KNIEGELENKERSATZ BEI ARTHROSE IM JAHR 2019

- Bad Wiessee St. Hubertus 515
- Bad Wiessee am Kirschbaumhügel Fachklinik 226
- Bad Wiessee am Kirschbaumhügel Privatklinik 134
- Chiemsee 970
- Prien Kronprinz 707
- Bad Rodach 656
- Berlin Humboldtmühle 778
- Bad Feilnbach Reithofpark 353
- Bad Sassendorf\* 629

\* In der Klinik Bad Sassendorf wurde erst im Jahr 2019 mit der Datenerfassung begonnen.

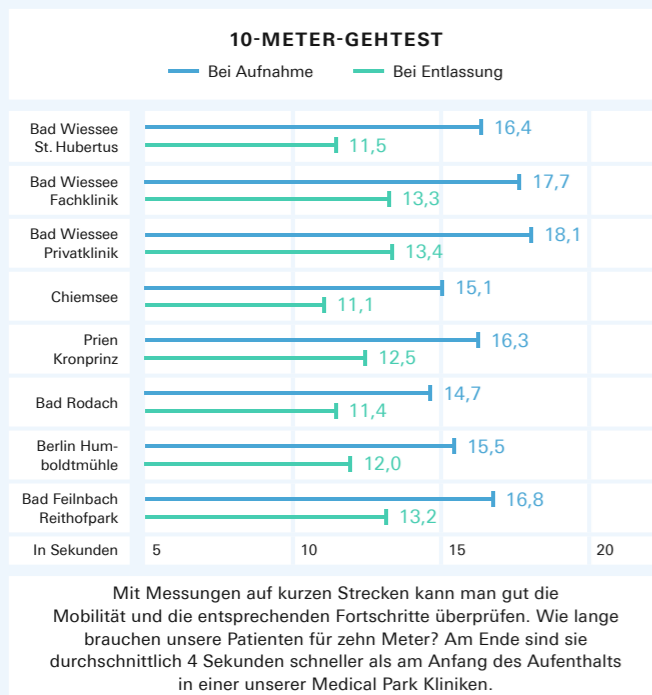


Fünf Aussagen in Bezug auf die Lebensqualität werden gemacht, unter anderem über Mobilität, Freizeitaktivität und Schmerzen. Gemessen wird drei Mal. Der Verlauf ist erfreulich, auch sechs Monate nach Entlassung: Die Werte bleiben weitgehend stabil oder verbessern sich sogar. Durchschnittlich erreichen die Patienten 78,5 Punkte – eine gute Lebensqualität.

**80**  
PROZENT

unserer Patienten benötigen bei Entlassung keine Schmerzmittel oder reduzieren die Einnahme von Schmerzmitteln deutlich.\*

\*Durchschnittswert bei Medical Park.



10-METER-GEHTEST

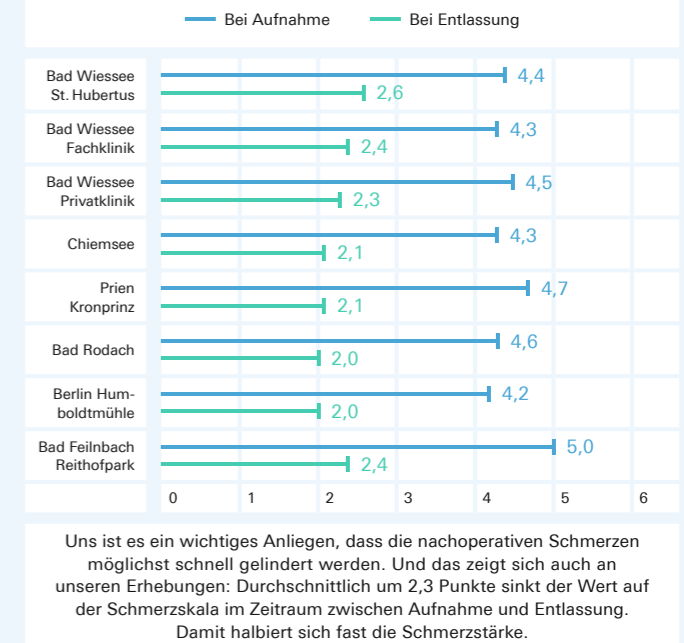
Der Gehstest ist eine unaufwendige, aber sehr aussagekräftige Methode, den Heilungsprozess nach einer Kniegelenkoperation (oder auch nach der Implantation eines künstlichen Hüftgelenks) zu messen – man braucht dazu nur eine Stoppuhr: Der Patient wird aufgefordert, eine abgesteckte Strecke von zehn Metern auf ebenem Grund zu gehen. Dabei wird die Zeit gemessen. Aus dem Ergebnis lässt sich dann die Gehgeschwindigkeit errechnen. Zum Vergleich können die Mittelwerte von Gesunden herangezogen werden, die liegen für gewöhnlich zwischen 6,8 und 8,2 Sekunden.



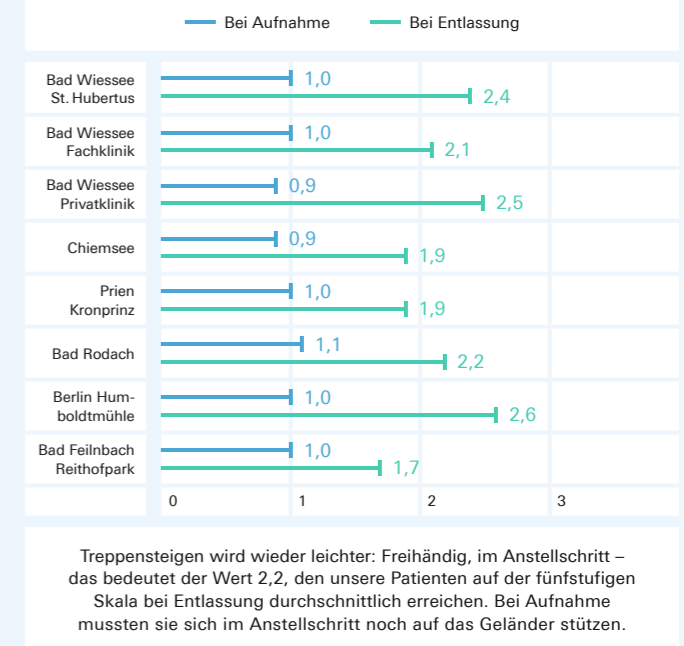
DR. MED. KLAUS RAINER FUCHS  
CHEFARZT ORTHOPÄDIE  
BAD FEILNBACH REITHOFPARK

„Zahlen, Testergebnisse und Messungen sind wichtig. Sie dürfen aber den Blick auf den Menschen nicht verstellen. Sie helfen uns Ärzten, uns untereinander zu vergleichen und Verbesserungspotenziale zu entdecken. Aber im Mittelpunkt unserer Arbeit steht immer der Patient.“

SCHMERZSKALA



TREPPENSTEIGEN





PROTHESENWECHSEL BEI HÜFTE UND KNIE

UNSERE KLINIKEN WERDEN  
REGELMÄSSIG ZU DEN BESTEN REHAHÄUSERN  
BUNDESWEIT GEWÄHLT.

PATIENTEN NACH  
PROTHESENWECHSEL BEI HÜFTE UND KNIE  
IM JAHR 2019

- Bad Wiessee St. Hubertus 59
- Bad Wiessee am Kirschbaumhügel  
Fachklinik\*
- Bad Wiessee am Kirschbaumhügel  
Privatklinik\*
- Chiemsee 70
- Prien Kronprinz 22
- Bad Rodach 192
- Berlin Humboldtmühle 115
- Bad Feilnbach Reithofpark 72
- Bad Sassendorf\*\*

\*Der statistisch für eine aussagekräftige Erhebung notwendige Umfang der Messungen wurde nicht erreicht.

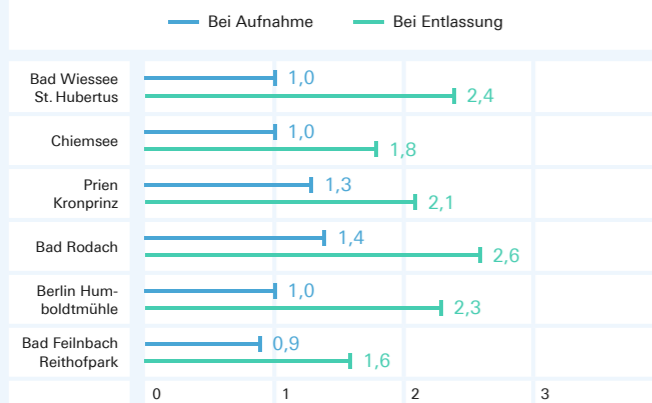
\*\*In der Klinik Bad Sassendorf wurde erst im Jahr 2019 mit der Datenerfassung begonnen.



DR. MED. HASSO BALASCH  
CHEFARZT ORTHOPÄDIE  
PRIEN KRONPRINZ

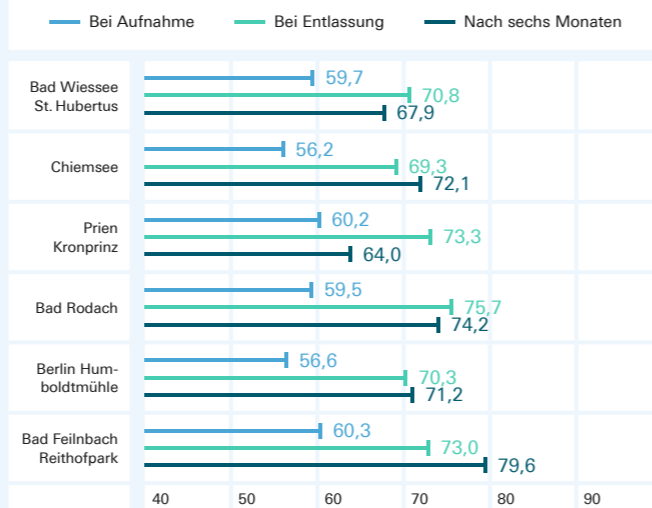
„Mit Fehlern richtig umzugehen, ist wichtig. Denn nur wenn ich aus meinen eigenen und den Fehlern anderer lerne, kann ich künftig vermeiden, dass etwas nicht richtig läuft. Das setzt aber einen offenen Umgang damit voraus. Für uns Ärzte ist die Auswertung und Diskussion von Fehlern inzwischen zu einem essenziellen Bestandteil der Qualitätssicherung geworden.“

TREPPENSTEIGEN



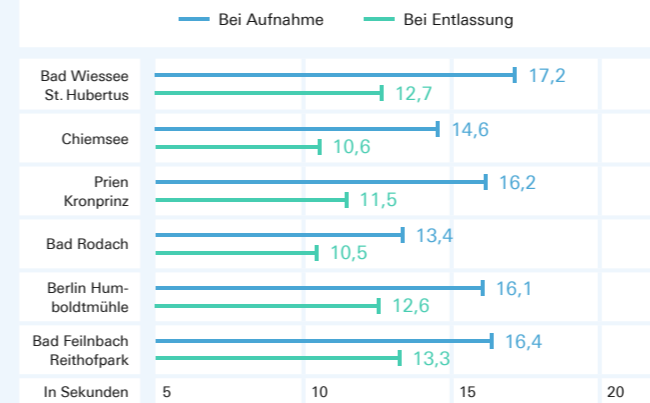
Treppen sind Hürden im Alltag. Wie gut, dass das Hochsteigen rasch leichter fällt: Freihändig, im Anstellschritt – das bedeutet der Wert 2,1, den unsere Patienten auf der fünfstufigen Skala durchschnittlich erreichen. Bei Aufnahme mussten sie sich noch auf Geländer stützen.

EQ-5D-INDEX



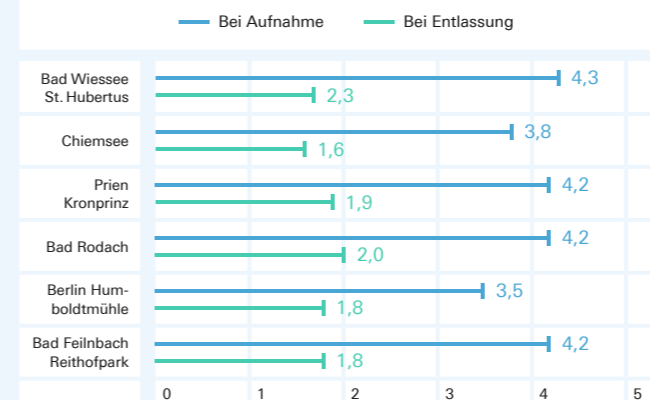
Mit dem EQ-5D-Fragebogen wird die Lebensqualität bewertet – je höher der Wert, desto besser. Die Patienten steigern sich bis zur Entlassung um durchschnittlich 13,3 Punkte. Da der Wechsel einer Prothese langwieriger und schwieriger ist als der Ersteinsatz, sind die Ergebnisse nach sechs Monaten im Vergleich zu den niedrigen Ausgangswerten sehr gut.

10-METER-GEHTEST



Die Stoppuhr gibt Auskunft über Mobilität und entsprechende Rehabilitationsfortschritte: Wie lange brauchen unsere Patienten für zehn Meter? 3,8 Sekunden sind sie durchschnittlich schneller als noch zu Beginn des Aufenthalts; gemessen an der Komplexität des Prothesenwechsels eine sehr gute Verbesserung.

SCHMERZSKALA



Die Linderung der postoperativen Schmerzen soll möglichst schnell erfolgen. Dass uns das immer wieder gelingt, zeigt die Auswertung der Schmerzskala. Die Patienten verbessern sich im Schnitt um zwei Stufen im Zeitraum zwischen Aufnahme und Entlassung. Damit halbiert sich die Schmerzstärke nahezu.



STARK FÜR DEN SPORT

In den Medical Park Kliniken hat Sport von jeher Tradition. Die Nachbehandlung und Rehabilitation operierter oder verletzter Sportler zählt entsprechend unseren Kernexpertisen. Seit Jahren vertrauen namhafte Topathleten und Olympioniken wie Simon Schempp, Claudia Pechstein oder Denise Herrmann dem Fachwissen unserer Experten und sind regelmäßig an den Standorten zu Gast. Zahlreiche Verbände und Vereine greifen auf unsere langjährigen therapeutischen Erfahrungen zurück und legen die Betreuung ihrer Sportler – insbesondere auch vor Wettkämpfen – in unsere Hände. So ist Medical Park unter anderem Premium-Rehapartner von Borussia Mönchengladbach und offizieller Klinikpartner des Deutschen Skiverbands.

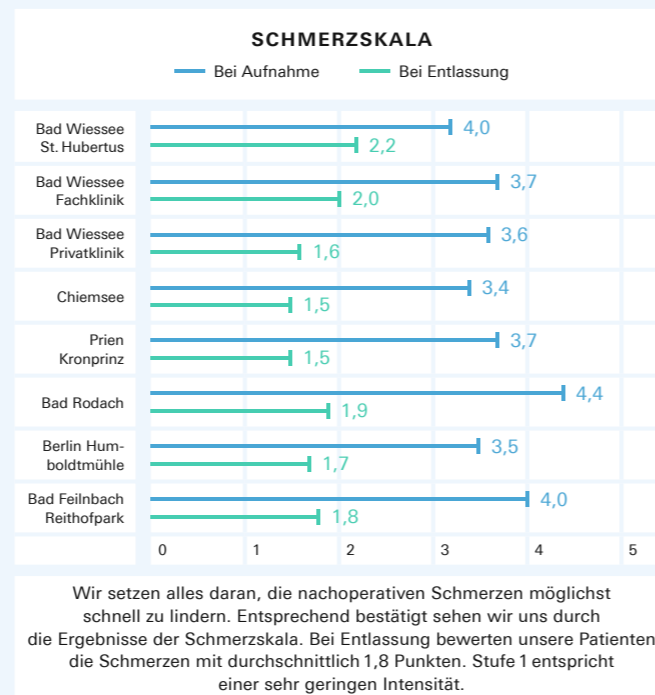
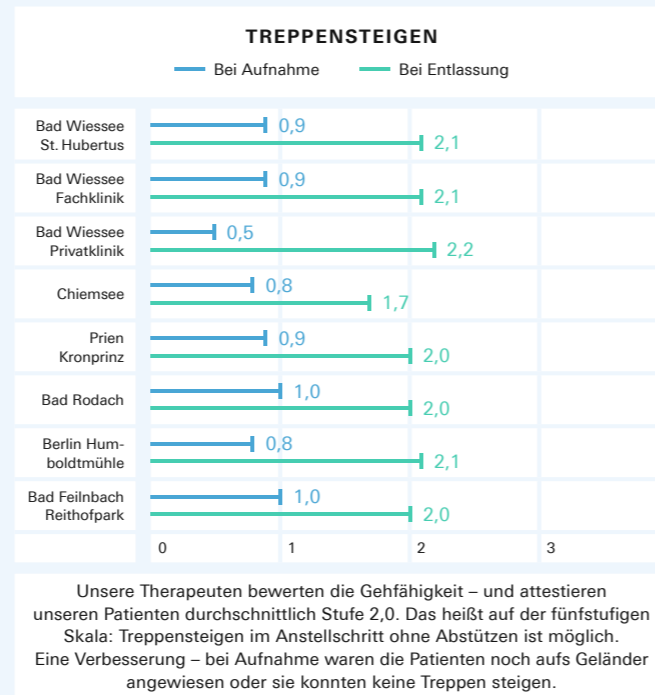
BEHANDLUNG NACH OBERSCHENKELHALSBRUCH

WIR FREUEN UNS ÜBER ZUFRIEDENE PATIENTEN: MEHR ALS 90 PROZENT EMPFEHLEN UNS WEITER.

PATIENTEN NACH BEHANDLUNG NACH OBERSCHENKELHALSBRUCH IM JAHR 2019

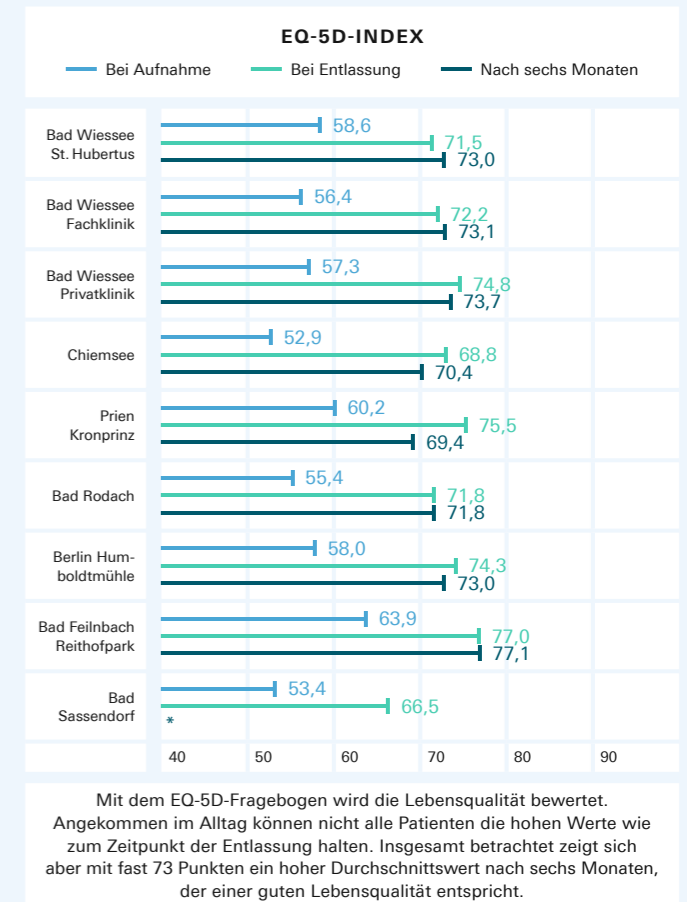
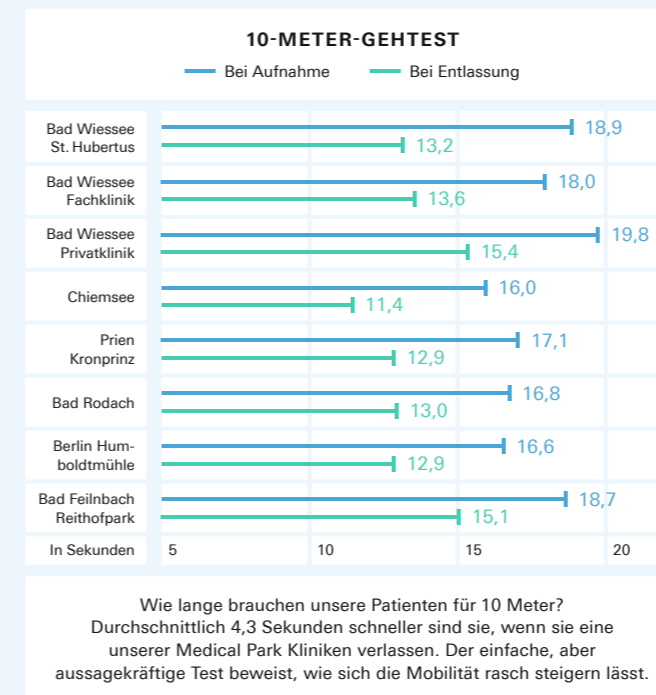
- Bad Wiessee St. Hubertus 146
- Bad Wiessee am Kirschbaumhügel Fachklinik 72
- Bad Wiessee am Kirschbaumhügel Privatklinik 83
- Chiemsee 175
- Prien Kronprinz 161
- Bad Rodach 167
- Berlin Humboldtmühle 165
- Bad Feilnbach Reithofpark 68
- Bad Sassendorf\* 50

\* In der Klinik Bad Sassendorf wurde erst im Jahr 2019 mit der Datenerfassung begonnen.



PROF. DR. MED. MARCUS SCHMITT-SODY  
CHEFARZT ORTHOPÄDIE CHIEMSEE

„Außer für Transparenz sorgen wir mit der Qualitätsmessung auch dafür, dass wir Trends und Abweichungen erkennen und so immer wieder unser Tun an unserem höchsten Ziel neu ausrichten können – die beste medizinisch-therapeutische Behandlung, die beste Pflege und den besten Service zu gewährleisten.“



### EQ-5D

Der EQ-5D-Index ist die weltweit am häufigsten eingesetzte Methode zur Messung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität. Abgefragt werden fünf Faktoren, die vom Patienten unterschiedlich hoch bewertet werden können: Mobilität, Für-sich-selbst-Sorgen, Arbeit und Freizeitaktivität, Schmerzen/körperliche Beschwerden sowie Angst/Niedergeschlagenheit.

**91**  
PROZENT  
unserer Patienten nehmen nach der Behandlung keine Schmerzmittel oder nur bei Bedarf.\*

\*Durchschnittswert bei Medical Park.

RÜCKENBEHANDLUNG NACH WIRBELSÄULENOPERATION

WIR SEHEN DEN PATIENTEN ALS GANZEN MENSCHEN: MIT SEINEN INDIVIDUELLEN MÖGLICHKEITEN, WÜNSCHEN UND ÄNGSTEN.

PATIENTEN MIT RÜCKENBEHANDLUNG NACH WIRBELSÄULENOPERATION IM JAHR 2019

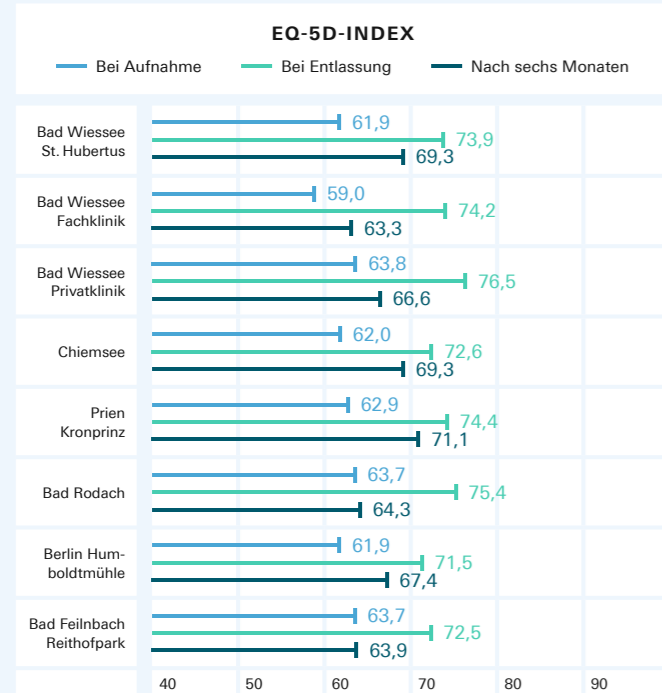
- Bad Wiessee St. Hubertus 247
- Bad Wiessee am Kirschbaumhügel Fachklinik 66
- Bad Wiessee am Kirschbaumhügel Privatklinik 94
- Chiemsee 365
- Prien Kronprinz 319
- Bad Rodach 385
- Berlin Humboldtmühle 216
- Bad Feilnbach Reithofpark 187
- Bad Sassendorf\*

\*In der Klinik Bad Sassendorf wurde erst im Jahr 2019 mit der Datenerfassung begonnen.

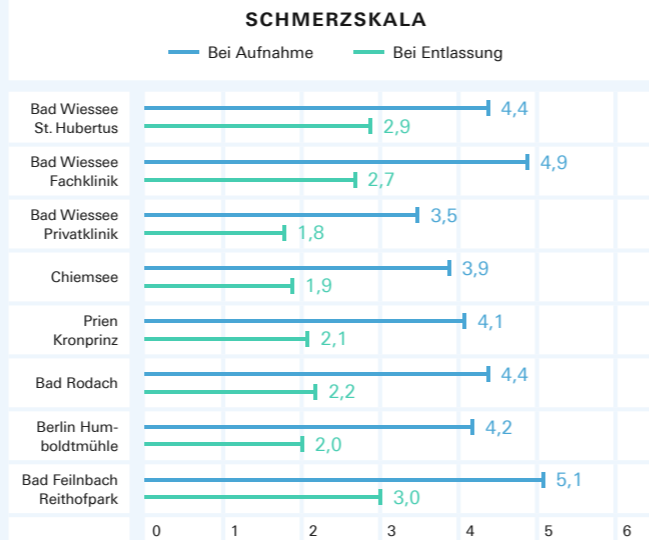


ALTER-G

Belastung nur so weit wie möglich – das ist oberste Maxime in der Gangrehabilitation. Auf dem Laufband Alter-G ist eine Gewichtsentlastung des Körpers um bis zu 90 Prozent möglich. Der Patient steigt in eine Art aufblasbaren Schwimmreifen und kann so quasi schmerzlos lernen, wieder einen Fuß vor den anderen zu setzen.



Die deutlichen Verbesserungen von der Aufnahme zur Entlassung belegen den optimalen Therapieverlauf nach den komplizierten operativen Eingriffen an der Wirbelsäule. Nach sechs Monaten sind unterschiedliche Verläufe erkennbar, aber die Ergebnisse sind weiterhin sehr gut und bleiben deutlich über den Aufnahmewerten.



Selbst nach zum Teil größeren operativen Eingriffen an der Wirbelsäule verringert sich während des Aufenthalts der subjektiv empfundene Schmerz deutlich. Die vorliegenden Werte ergeben einen Rückgang um 53 Prozent.

RÜCKENBEHANDLUNG KONSERVATIV

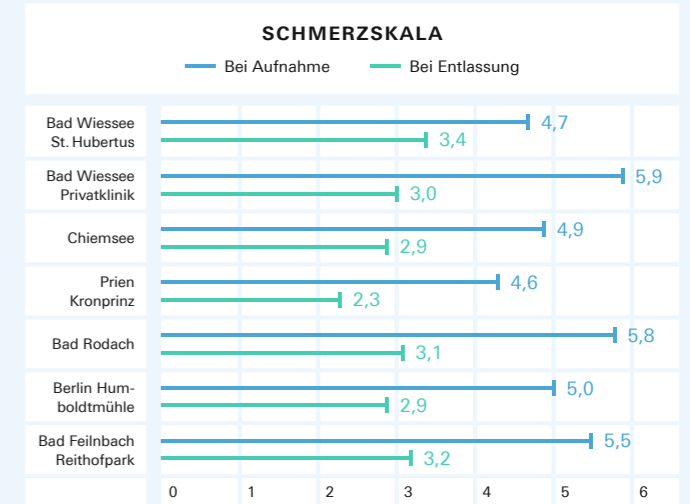
DIE ARBEIT MIT DEUTSCHEN SPITZENSportlern KOMMT ALL UNSEREN PATIENTEN ZUGUTE.

PATIENTEN MIT RÜCKENBEHANDLUNG KONSERVATIV IM JAHR 2019

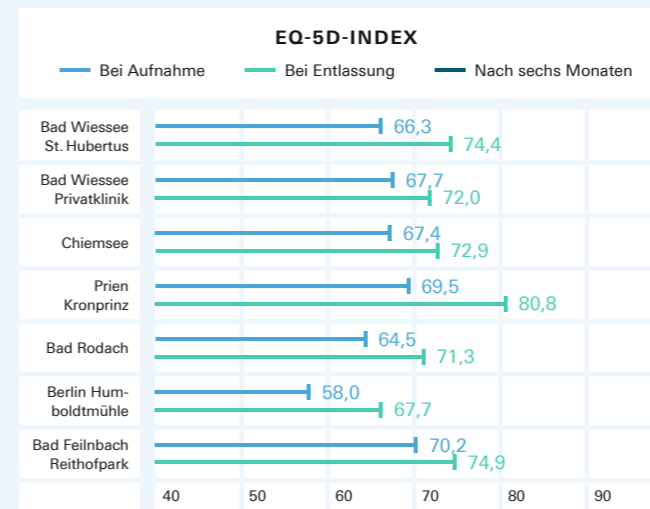
- Bad Wiessee St. Hubertus 306
- Bad Wiessee am Kirschbaumhügel Fachklinik\*
- Bad Wiessee am Kirschbaumhügel Privatklinik 28
- Chiemsee 257
- Prien Kronprinz 226
- Bad Rodach 201
- Berlin Humboldtmühle 109
- Bad Feilnbach Reithofpark 69
- Bad Sassendorf\*\*

\*Der statistisch für eine aussagekräftige Erhebung notwendige Umfang der Messungen wurde nicht erreicht.

\*\*In der Klinik Bad Sassendorf wurde erst im Jahr 2019 mit der Datenerfassung begonnen.



„Bewerten Sie Ihr Schmerzempfinden von 0 bis 10“, bitten wir die Patienten am Anfang und am Ende ihres Aufenthalts in unseren Kliniken. Durchschnittlich sinkt der Wert um zwei Stufen und erreicht einen Endstand von 2,9 Punkten – gemessen an den hohen Ausgangswerten bei chronischen Rückenschmerzen ein bemerkenswertes Ergebnis.



Der EQ-5D-Wert spiegelt die gesundheitsbezogene Lebensqualität wider. Im Schnitt liegen die Patienten bei Entlassung bei 73 Punkten. Laut Index entspricht dieser Wert einer guten Lebensqualität für Patienten mit langwierigen Rückenschmerzen.

Bei der Nachbefragung wurde der statistisch für eine aussagekräftige Erhebung notwendige Umfang der Messungen nicht erreicht.



PETER CHRISTIAN BRÜNING  
CHEFARZT ORTHOPÄDIE  
BAD SASSENDORF

„Uns reicht es nicht, den Erfolg der Reha am Entlassungstag zu bewerten. Systematisch befragen wir unsere Patienten auch ein halbes Jahr nach der Reha. Wir sind überzeugt, dass wir nur erfolgreich sind, wenn der Patient dauerhaft und im Alltag eine deutliche Verbesserung seiner Lebensqualität spürt. Tritt das ein, haben wir gut gearbeitet.“

**IM GRÜNEN**

Ein Spaziergang durch das grüne Außengelände des Medical Park Bad Camberg – nach einer langen Krankheitsgeschichte und neun Monaten in Rückenlage hatte Werner Block nie geglaubt, dieses Unterfangen noch einmal in Angriff nehmen zu können. Doch die fünf Monate lange Reha zahlt sich nun aus: An der Hand seiner Physiotherapeutin Linda Rücker gelangen dem 85-Jährigen Tag für Tag mehr sichere Schritte.



„ES HAT SICH GELOHNT, DASS ICH KEINE EINZIGE THERAPIE AUSFALLEN LASSEN HABE, UND DAS WIRD DAHEIM SO WEITERGEHEN.“



Über ein halbes Jahr musste Werner Block intensivmedizinisch behandelt werden, monatelang war er bettlägerig. Der 85-Jährige galt schon als Pflegefall – und doch erkämpfte er sich sein Leben zurück: Fünf Monate lang arbeitete er im Medical Park Bad Camberg mit seinen Therapeuten daran, das Schlucken, Essen und Laufen neu zu erlernen. Nun darf er nach Hause.

**DEN ALLTAG NEU LERNEN**

Durch eine Erkrankung des peripheren Nervensystems verlor Werner Block nicht nur seine Stimme, sondern auch grundlegende motorische Fähigkeiten. Im Medical Park Bad Camberg musste er daher viele Dinge des Alltags ganz neu erlernen – zum Beispiel den selbstständigen Einkauf. Unterstützend an seiner Seite: Ergotherapeutin Anna Feyder.





### MIT ZUG ZURÜCK INS LEBEN

Ziel der Reha ist es, den Patienten wieder ein selbstständiges Leben zu ermöglichen. Dazu gehören auch Fähigkeiten wie sich selbst zu waschen und anzuziehen. Das Binden einer Schleife zählt hier zu den besonderen Herausforderungen, verlangt werden Grob- und Feinmotorik, auch der Körper wird beansprucht. Immer wieder musste sich Werner Block für die Anstrengungen motivieren, die therapeutischen Erfolge halfen ihm dabei.



### INTENSIV IM GESPRÄCH

Chefarzt Panagiotis Kostopoulos nahm sich im Laufe der fünf Monate langen Reha viel Zeit für Gespräche mit Werner Block und seiner Ehefrau Barbara Hütter. Die enge Beziehung zu ihr hat den Patienten immer wieder motiviert, nicht aufzugeben und alles zu versuchen, die Reha zu einem Erfolg werden zu lassen.

„JE LÄNGER EINE INTENSIVMEDIZINISCHE BEHANDLUNG DAUERT, DESTO GRÖßER DIE GEFAHR VON KOMPLIKATIONEN.“

PANAGIOTIS KOSTOPOULOS  
CHEFARZT NEUROLOGIE BAD CAMBERG



### EIN ECHTER FORTSCHRITT

Die ersten Wochen bei Medical Park verbrachte Werner Block in intensivmedizinischer Behandlung, die Aussichten auf eine Rückkehr ins normale Leben waren nicht besonders gut. In der Reha gelang es dann aber, durch ein ganzheitliches Training des Körpers die Muskeln so zu stärken, dass es schneller voranging als gedacht.



### SPASS BEI DER ARMREHABILITATION

In der Ergotherapie zur Hand- und Armrehabilitation setzt Medical Park auf moderne Hard- und Software, um die Patienten beim Wiedererlangen wichtiger Arm- und Handfunktionen zu unterstützen. Werner Blocks Arm ist über einen Sensor mit einer Software verbunden, die ihm spielerisch Aufgaben erteilt, die er mit seinem Arm bewältigen muss. Belohnt wird er mit Sternen – drei Sterne bedeuten: Voller Erfolg, Ziel erreicht.



### GEHTHERAPIE MIT MODERNSTER TECHNIK

Vom Laufband bis zum robotergestützten Gangtrainer – bei Medical Park zeigt sich, wie sehr moderne Technik mit ihren Einstellmöglichkeiten hilft, den Patienten individuell zu fördern. Zusätzlich liefern die Geräte den Therapeuten wertvolle Daten über die Entwicklung des jeweiligen Patienten.

„MIT HILFE DES GANG-  
TRAINERS KÖNNEN WIR  
MIT DEN PATIENTEN  
DEUTLICH FRÜHER UND  
KOMPLETT ABGESICHERT  
DAS GEHEN UND TREP-  
PENSTEIGEN TRAINIEREN.“

LINDA RÜCKER,  
PHYSIOTHERAPEUTIN



### TRINKEN WILL GELERNT SEIN

Durch die lange notwendige künstliche Beatmung verlor Werner Block das Sprechen und das Schlucken, eine Folge der Krankheit, die er als besondere Belastung wahrnahm. Christina Geis, Therapeutin für Logopädie, unterstützte den Patienten dabei, wieder sicher zu trinken und seine Sprache kraftvoll einzusetzen – für Werner Block ein ungemein beglückendes Gefühl.





„FÜR UNS ALLE IM THERAPIETEAM IST ES WICHTIG, HERAUSZUFINDEN, WAS JEDEN UNSERER PATIENTEN INDIVIDUELL AUSZEICHNET.“

RAMONA BLUME,  
THERAPIELEITERIN BAD CAMBERG

#### VORSICHT, STRASSENVERKEHR

Auf dem ADL-Parcours, die Abkürzung steht für „Activities of Daily Living“, erlernen die Patienten bei Medical Park die wichtigen Dinge des Alltags neu. Dazu zählt auch das sichere Überqueren eines Zebrastreifens: Noch wird Werner Block von Physiotherapeutin Linda Rücker unterstützt, nach seiner Reha wird er diesen Gang alleine bewältigen.

#### EIN NOTFALL WIRD ZUM GLÜCKSFALL

Als der Besuch sein Zimmer betritt, erhebt sich Werner Block aus seinem Stuhl. Die Beine sind ein wenig wackelig, aber sein Gesicht strahlt Zuversicht aus. Lächelnd begrüßt der ehemalige Berufssoldat, 85 Jahre alt, den Chefarzt und die Therapieleitung, ein kurzer Plausch über das Wetter. Dann schaut Werner Block aus dem Fenster, hinaus in die Grünanlage des Medical Park Bad Camberg. „Wo meine Frau wohl bleibt?“ Barbara Hütter hat sich mit dem Auto von Wiesbaden aus auf den Weg in den Taunus gemacht. „Normalerweise fährt man da eine halbe Stunde“, erklärt ihr Mann, „aber an einem Werktag morgens dauert die Fahrt schon mal länger.“ Fünf Minuten später kommt sie ins Zimmer, voller Frische und Energie. „Da bist du ja endlich“, sagt er. „Besser etwas zu spät als gar nicht“, entgegnet sie. Barbara Hütter schaut ihren Mann an, fragt: „Willst du das Polohemd anlassen?“ Er erwidert: „Wenn du mir kein anderes mitgebracht hast, dann ja.“ Es entwickelt sich ein amüsantes Hin und Her, man spürt, wie die beiden das Spielchen genießen. Als sich Werner Block wenige Minuten später, bekleidet mit einem neuen Polohemd, auf den Weg zur Physiotherapie begibt, sagt er leise: „Dass ich wieder mit meiner Frau reden kann und dass ich sehr bald nach Hause darf, das ist im Grunde unfassbar.“ Und dieses Mal ist es Werner Blocks Stimme, die ein bisschen schwankt.

Die Krankenakte des Patienten Block steckt voller beinahe unglaublicher Entwicklungen. Es begann etwa ein Jahr zuvor, Werner Block kam gerade von einer Reise aus China zurück, er hatte sie ohne seine Frau unternommen, Barbara Hütter hatte den Trip als zu anstrengend für sich empfunden. China hatte ihm gefallen, keine Frage. „Aber meine Frau hat Recht behalten, der Trip war sehr strapaziös.“ Gerade wieder in Wiesbaden angekommen, sichtete der begeisterte Hobbyfilmer abends noch seine Aufnahmen, dann ging er zu Bett. Seine Frau blieb noch zwei Stunden wach, legte sich dann um 1 Uhr dazu. Ihr Mann schlief ruhig, alles wie immer. Doch das änderte sich in den folgenden Stunden. Aufgrund des angeschlagenen Immunsystems entwickelte sich eine Entzündung der Mandel, die sich im Zungengrund befindet. Ein gesunder Mensch steckt das gut weg, bei Werner Block schwoll die Zunge an und fiel nach hinten in den Rachen. Nun bekam er keine Luft mehr, drohte zu ersticken. Als Barbara Hütter aufwachte und ihren Mann sah, wusste sie sofort: „Er hat Todesangst, dies ist ein Notfall!“

#### DER THERAPIEBEGINN IST DER ERSTE TAG, AN DEN SICH WERNER BLOCK NACH ACHT MONATEN DUNKELHEIT ERINNERN KANN.

Werner Block kam auf die Intensivstation, wurde mithilfe eines Schlauchs durch die Nase beatmet und dafür in ein künstliches Koma versetzt. Nun ging es Schlag auf Schlag: Werner Block erlitt zwei Lungenentzündungen und eine Thrombose, infizierte sich mit einem Krankenhauskeim. Nach sechs Wochen wurde der Patient in eine HNO-Fachklinik verlegt, wo die Ärzte einen Luftröhrenschnitt machten, um ihn fortan über eine Kanüle zu beatmen. Behutsam holten ihn die Mediziner sodann aus dem künstlichen Koma, „aber das war keine Erlösung“, erinnert sich Barbara Hütter, „denn er war sehr verwirrt“. Erste Rehatheorien brachten nur kleine Fortschritte, der Patient selbst erinnert sich gar nicht mehr an diese Zeit: „Alles weg“, sagt er trocken. Werner Block galt bereits als Pflegefall, dann kam es bei einem Wechsel der Kanüle zu Komplikationen. Ein Noteinsatz wurde nötig, und dieser erwies sich als Glücksfall: Die Mediziner rollten den Fall noch einmal neu auf, zusammen mit Barbara Hütter entschieden die Ärzte, es mit einer Reha im Medical Park Bad Camberg zu versuchen.

#### DIE SPRACHE WIEDERGEWINNEN

Die Therapie in der auf neurologische Erkrankungen spezialisierten Fachklinik begann am 1. Februar 2019. Der Patient weiß das noch genau, denn das war der erste Tag, an den sich Werner Block bewusst erinnern kann. Nach acht Monaten Dunkelheit. „Jedoch war ich damals noch ein Mensch ohne Sprache“, sagt er. Die Trachealkanüle verhinderte, dass er seine Sprache einsetzen konnte – war aber ein wichtiger Schutz dagegen, dass Speichel in die Luftröhre gelangte und eine neue Entzündung verursachte. Vier Monate später ist von der Sprachlosigkeit kaum noch etwas zu spüren, Werner Block redet klar und kräftig, der trockene Humor ist genauso wieder da wie der selbstbewusste Ton eines Mannes, der viel von der Welt gesehen hat. „Sprechen heißt für mich, am Leben teilnehmen zu können“, sagt er. „Und ganz ehrlich: Ohne meine Sprache habe ich am Sinn des Lebens gezweifelt.“ Christina Geis ist bei Medical Park Therapeutin für Logopädie und beschreibt, wie belastend diese Situation für Patienten ist, die zunächst keine Worte



mehr finden: „Man ist bei vollem Bewusstsein, nimmt alles um sich herum wahr, ist aber nicht in der Lage, seine Sprache zu nutzen und verbal auf sich aufmerksam zu machen.“ Eine beinahe alpträumliche Situation – umso mehr, wenn man bedenkt, dass Werner Block sich nicht an die vergangenen acht Monate erinnern konnte.

Aber was genau ist das für eine Krankheit, an der Werner Block so lange litt? Und warum ist die neurologische Fachklinik Medical Park Bad Camberg der richtige Ort für den Patienten? Chefarzt Panagiotis Kostopoulos nimmt sich Zeit, um über die Therapie Auskunft zu geben. Das Gespräch findet in der Cafeteria statt, immer wieder begrüßt Kostopoulos andere Patienten, kommt kurz mit ihnen ins Gespräch. „Herrn Blocks komplizierte Erkrankung ist das Resultat einer schweren Infektion“, erklärt der Chefarzt. Eine eigentlich banale Mandelentzündung breitete sich sehr schnell und aggressiv aus, es kam zu einer Eiteransammlung im Bereich des Rippenfells mit der Folge einer Sepsis, also Blutvergiftung. Werner Block musste daher für mehrere Monate intensivmedizinisch versorgt und künstlich beatmet werden – „und je länger das dauert, desto größer die Gefahr von Komplikationen“. Insbesondere werden die Nerven in Mitleidenschaft gezogen, im konkreten Fall kam es zu einer Critical-Illness-Polyneuropathie, also einer schweren Erkrankung des peripheren Nervensystems. So richtig auf den Grund gekommen sei die Medizin dieser Krankheit bis heute noch nicht, sagt Kostopoulos: „Der neueste Stand ist, dass viele Faktoren wie Entzündungsmediatoren im Körper ebenso wie auch die künstliche Ernährung in ihrer Gesamtheit dazu führen, dass sich die Funktion der Nervenleitung messbar verschlechtert.“ Darum verschwanden bei Werner Block nicht nur die motorischen Fähigkeiten, auch Schlucken und Sprechen waren ihm unmöglich. So kam er schließlich in den Medical Park Bad Camberg: als Rehapatient der Phase B, in der die intensivmedizinischen Behandlungen weiterhin vorgehalten werden.

**WICHTIG WAR,  
DAS ZIEL NIE AUS  
DEN AUGEN ZU  
VERLIEREN. GEHOLFEN  
HAT DABEI AUCH  
DIE ANWESENHEIT  
SEINER FRAU.**

Vier Monate später ist seine Zeit in Bad Camberg fast vorbei, noch zwei Wochen belegt er sein Zimmer. Doch dieses Mal geht es danach nicht in eine andere Klinik. Dieses Mal geht es nach Hause. Nach einer zwölf Monate dauernden Leidensgeschichte. Der Weg vom Intensivpatienten und drohenden Pflegefall zu einem Mann, der Vollkost isst, sich alleine auf den Beinen halten kann und kurz vor der Entlassung steht, war für Werner Block nicht ohne Anstrengung. „Reha bedeutet Arbeit“, das hat er hier erfahren. „Ich habe mich nie vor ihr gescheut, aber es war anstrengend, das gebe ich zu.“ Linda Rücker hat Werner Block als Physiotherapeutin in der Reha begleitet und erinnert sich daran, dass der Patient in der ersten Phase bei Medical Park nur sehr wenig belastbar war – körperlich und psychisch. „Die Herausforderung nach einer so langen Liegezeit war, das Sitzen zu erarbeiten – und ihm zugleich auch den Sinn dieser Anstrengungen zu erklären.“ Werner Block war sehr schnell entkräftet, ihm wurde schwindelig, der Kreislauf bereitete Probleme. Einige Wochen dauerte diese Phase, die Geduld des Patienten wurde auf die Probe gestellt, es gab depressive Schübe. „Mal wolle er mehr, mal weniger, er hatte gute und weniger gute Tage, mal überwog die Hoffnung, mal die Frustration“, fasst Linda Rücker zusammen. Und doch gelang es Werner Block im engen Zusammenspiel mit den Therapeuten, Fortschritte in seiner Rehabilitation zu realisieren.

### „JETZT BLOSS NICHT NACHLASSEN!“

Über das Sitzen arbeitete sich Werner Block zusammen mit den Physiotherapeuten bis in den Stand vor; als die Belastbarkeit es zuließ, absolvierte Werner Block seine ersten Schritte mit Hilfe des Unterarmgehewagens, begleitet von zwei Therapeuten: erst zehn Meter, dann 15 – und dann? „Hatten wir uns natürlich 20 Meter vorgenommen, aber es gab auch Rückschläge, mal ein Infekt, mal ein Stimmungstief“, erinnert sich Linda Rücker. Wichtig sei gewesen, dass man das Ziel nie aus den Augen verliert. Geholfen hat die Anwesenheit seiner Frau, die ihren Mann immer wieder motivierte: „Jetzt bloß nicht nachlassen!“ Eine besondere Herausforderung bedeutete das Treppensteigen“, „sagt Linda Rücker. Der Patient sperrte sich zunächst dagegen, mit dem aus seiner Sicht verständlichen Argument, dass es in seinem Zuhause keine Treppen gebe. „Aber das zählt für uns nicht“, sagt die Physiotherapeutin. Generell habe der Patient schon bald deutlich mehr Fortschritte gemacht, als er sich selbst zugestand. „Herr Block hat seine Fähigkeiten eher unterschätzt. Daher stand in psychologischer Hinsicht im Fokus,

### DREI FRAGEN ZUR REHA NACH COVID-19



PROF. DR. MED. PETER YOUNG  
CHEFARZT NEUROLOGIE BAD FEILNBACH

Haben Sie COVID-19-Patienten behandelt? **Wir bei Medical Park haben seit Beginn der Pandemie zahlreiche Menschen behandelt, von denen einige sehr hart und lange ums Genesen kämpften. Es ist nicht abzu-sehen, was COVID-19 mit dem Organismus kurz- und langfristig macht. Demzufolge gibt es auch nur wenige Empfehlungen zur Behandlung während und noch weniger zur Behandlung nach der Akutphase.**

Welche Folgeschäden können Sie feststellen? **Sehr unterschiedliche, vor allem an den Atmungsorganen, im Herz-Kreislauf-System, im neurologischen Bereich und auch im Bereich der Psyche. Während manche Patienten nur eng begrenzte Ausfallerscheinungen zeigen, leiden andere an einer Kombination. Diese Langzeitfolgen zu behandeln, ist ein klassisches Aufgabenfeld der Rehabilitation.**

Wie ist der Ansatz von Medical Park? **Ein Team aus Chefärzten der Kardiologie, Neurologie, Orthopädie und Psychosomatik hat ein multimodales Konzept entwickelt, das einmalig in der medizinischen Reha ist. Konkret soll ein Board aus Fachärzten aller vier Fachrichtungen jeden Rehapatienten begutachten, eine gemeinsame Behandlungsstrategie festlegen und diese während der Reha bei Bedarf anpassen.**

# 47

### VERSCHIEDENE THERAPIEEINHEITEN

STEHEN FÜR JEDEN  
PATIENTEN ZUR AUSWAHL  
UND WERDEN  
AUF SEINE BEDÜRFNISSE  
ZUGESCHNITTEN.

ihn zu ermutigen, sich immer mehr Dinge zuzutrauen.“ Zum Beispiel im Trainingsraum mit den robotik-gestützten Geräten: Zusammen mit seiner Physiotherapeutin geht Werner Block zu einem Gangtrainer, mitentwickelt von Medical Park. Der Patient stellt sich auf zwei Fußplatten, Linda Rücker legt ihm Gurte an, sodass er sicher steht. Dann programmiert sie den Roboter: Zunächst simuliert Werner Block das Gehen in der Ebene, dann schaltet die Physiotherapeutin auf den Treppenmodus um. „Mithilfe des Gangtrainers können wir mit den Patienten deutlich früher und komplett abgesichert das Gehen und Treppensteigen trainieren“, sagt Linda Rücker. Und weil der Roboter zu jeder Zeit Höhe, Länge und Frequenz der Schritte misst, erhalten die Therapeuten und Ärzte zusätzlich wertvolle Daten über die Fortschritte in der Reha. „Wir müssen uns bei der Einschätzung nicht auf unsere Eindrücke verlassen, sondern haben valide Daten, die uns zeigen, wie gut die Patienten unterwegs sind.“



Nach einer kurzen Pause geht Werner Block einkaufen. Noch nicht in einem richtigen Geschäft, sondern in der Laden-Simulation auf dem ADL-Parcours im Erdgeschoss der Klinik. ADL steht für „Activities of Daily Living“, im Rahmen der Ergotherapie üben die Patienten hier realitätsnah, grundlegende Dinge neu zu erlernen: Gemüse und Obst zu greifen, die Planung und Strukturierung eines Einkaufs, in ein Auto ein- und wieder auszusteigen – die Aufgaben sind konkret, die Erfolge auch psychologisch wichtig: „Es geht darum, zu erfahren, dass man den Alltag wieder packen kann“, sagt Anna Feyder, Ergotherapeutin bei Medical Park. „Das ist wichtig für Herrn Block, aber auch für seine Frau, die wieder Vertrauen in die Fähigkeiten ihres Mannes finden darf.“

### DER PERSÖNLICHE KONTEXT STEHT IM FOKUS

Ein wesentlicher Baustein des therapeutischen Gesamtkonzepts war die Sprachtherapie. Unter Anleitung von Christina Geis lernte Werner Block das Schlucken und den Einsatz seiner Stimme neu, auch hier mussten die Therapeutin und der Patient immer wieder neue Herausforderungen meistern. In der ersten Phase trug Werner Block noch eine Trachealkanüle, diese gewährleistete seine Atmung, schränkte aber seine Schluck- und Sprechfähigkeit stark ein. So früh wie möglich übten die Therapeuten das Atmen über Mund und Nase mit ihm, damit der Patient seine Sprache wiederfinden konnte, aber genau das wollte er nicht immer. „Mal fühlte er sich in dieser Situation von uns ausgefragt, mal wollte er seine Kraft aufsparen, um länger mit seiner Frau reden zu können“, sagt Christina Geis. Auch hier zeigt sich, dass es für den Erfolg einer Therapie unabdingbar ist, den Menschen zu jeder Zeit in seiner Ganzheit zu betrachten.

**MONATELANG ANS BETT GEFESSELT, FÜNF MONATE THERAPIE – NUN GEHT ES FÜR DEN PATIENTEN NACH HAUSE.**

„Wir treffen uns daher regelmäßig bereichsübergreifend, um gemeinsam zu schauen: Was zeichnet den Patienten individuell aus, welche Besonderheiten bringt er mit, was ist der persönliche Kontext?“, erklärt Therapeuleiterin Ramona Blume den Ansatz der Klinik.

Der aktuelle Kontext im Leben von Werner Block ist ein hocheffektiver: Acht Monate am Stück war er bettlägerig, fünf Monate lang erkämpfte er sich im Medical Park Bad Camberg zusammen mit den Ärzten und Therapeuten sein Leben zurück, nun geht es nach Hause. „Es hat sich gelohnt, dass ich keine einzige Therapie ausfallen lassen habe“, sagt er mit Stolz in der Stimme. „Gut, ich habe dich auch manches Mal getriezt“, sagt seine Frau. „Und das wird jetzt daheim so weitergehen“, entgegnet er. „Nun, das liegt alleine an dir“, pariert sie. Perfekt eingespielt sind die beiden, es ist eine Freude, ihnen zuzuhören. Dann jedoch macht Werner Block unvermittelt eine Pause. Er schaut seine Frau an, die Augen werden feucht, und der ehemalige Berufssoldat flüstert mehr, als dass er spricht: „Ich habe mal gehört, ältere Männer neigen schneller zum Weinen.“

## VOM AUSTAUSCH PROFITIEREN



PROF. DR. MED. DR. PHIL. MARTIN EBINGER,  
CHEFARZT NEUROLOGIE BERLIN HUMBOLDTMÜHLE

„An fünf Standorten versorgen wir neurologische Patienten mit Behandlungskonzepten auf aktuellem Forschungsstand. Immer wieder tauschen wir uns aus – mit dem Ziel: die beste Behandlung für unsere Patienten.“

### DIE FÜNF HÄUFIGSTEN KRANKHEITSBILDER

	Loipl	Bad Rodach	Berlin Humboldt- mühle	Bad Camberg	Bad Feilnbach Reithofpark
Schlaganfall	707	1.853	680	1.043	1.028
Polyneuropathie	42	62	61	65	73
Schädel-Hirn-Trauma	48	106	34	54	67
Multiple Sklerose	163	75	32	71	30
Parkinson	44	56	33	19	25



STANDORTE DER NEUROLOGIE  
Neurologische Akut- und Rehabehandlung  
können Sie in fünf Häusern von  
Medical Park in Anspruch nehmen.

PHASE B: AUFNAHME UND ENTLASSUNG AUS PHASE B

UNS IST DER MENSCHLICHE AUSTAUSCH MIT PATIENTEN GENAUSO WICHTIG WIE DER FACHLICHE MIT DER WISSENSCHAFT.

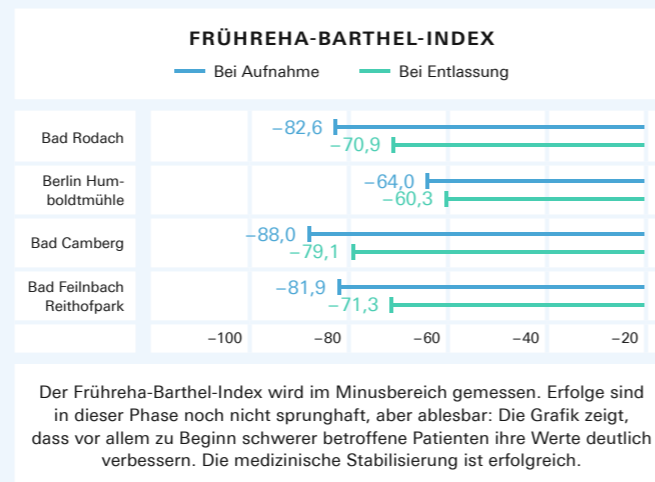
ALLE PATIENTEN, AUFGENOMMEN UND ENTLASSEN IN PHASE B IM JAHR 2019

- Bad Rodach 175
- Berlin Humboldtmühle 51
- Bad Camberg 297
- Bad Feilnbach Reithofpark 71



DR. MED. DIRK ZAUPER  
CHEFARZT NEUROLOGIE  
BAD RODACH

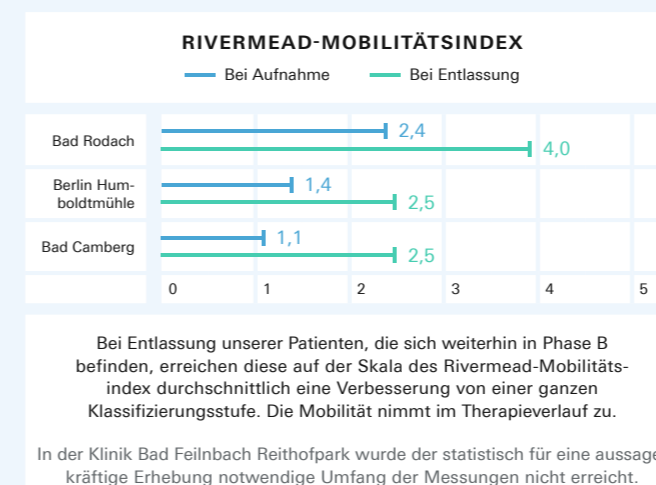
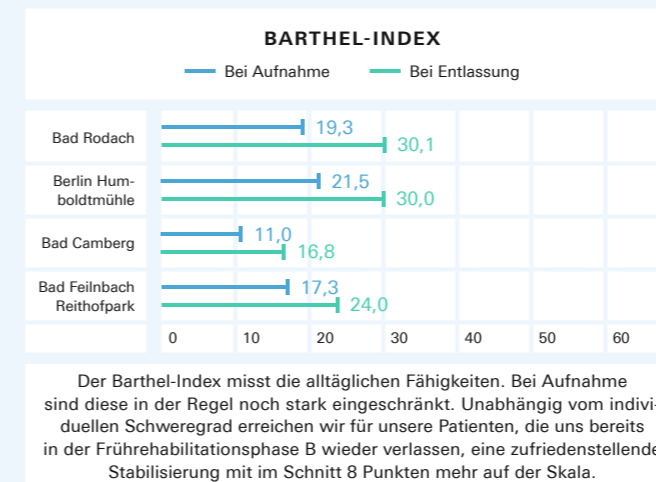
„Wenn Patienten nach der neurologischen Akutbehandlung in die Frühreha kommen, ist ihr Zustand oft noch schlecht. Angehörige wollen möglichst schnell Fortschritte sehen, wir wollen die richtige Therapie anwenden. Der Frühreha-Barthel-Index hilft uns bei der systematischen Einschätzung der Fähigkeiten des Patienten und der Notwendigkeit einer Beatmung sowie bei der Dokumentation der Fortschritte.“



**30**  
PROZENT

unserer schwerstbetroffenen Patienten können sich bereits nach Abschluss der Phase B wieder mit Hilfsmitteln selbstständig fortbewegen.\*

\*Durchschnittswert bei Medical Park.



### FRÜHREHA-BARTHEL-INDEX

Beim Frühreha-Barthel-Index werden schwere, zum Teil lebensbedrohliche Merkmale, wie zum Beispiel Monitorpflichtigkeit, Beatmungspflichtigkeit oder Sprachverlust, nach Schlaganfall oder anderen schweren Erkrankungen mit einem Punktesystem bewertet.

### DIE PHASEN DER REHABILITATION

Die Einteilung in Phasen orientiert sich an den individuellen Fähigkeiten des Patienten. Entsprechende RehaMaßnahmen ermöglichen eine lückenlose Therapie. Gerade nach einem Schlaganfall ist es wichtig, so früh wie möglich mit der Rehabilitation zu beginnen, um die Neuroplastizität des Gehirns zu nutzen, also dessen Fähigkeit, neue Funktionen in intaktem Hirngewebe zu übernehmen. Phase B wird der Frührehabilitation zugerechnet, Phase C der postprimären Rehabilitation und Phase D der Anschlussheilbehandlung. Eingestuft wird nach dem Punktesystem des Barthel-Index, der die Pflegeabhängigkeit bemisst.

**PHASE B**

Sie schließt sich direkt an die Notfallbehandlung in einem Akutkrankenhaus an (Phase A). Die Patienten sind überwiegend bettlägerig, zeigen oft noch schwere Bewusstseinsstörungen, Lähmungen, Schluck-, Sprach- und Feinmotorikstörungen. Erstes Ziel ist die Förderung einfacher sensorischer und motorischer Funktionen, zum Beispiel soll der Patient nach der künstlichen Beatmung wieder eigenständig atmen können und im Rollstuhl mobil sein.

**PHASE C**

Patienten der Phase C müssen nicht mehr überwacht werden, sind aber noch pflegeabhängig. Hier ist das Ziel, einfache Aktivitäten des Lebens wieder selbst erledigen zu können: Körperpflege, Anziehen, Essen und Trinken. Das Sprachvermögen wird trainiert, genauso wie das Gehen sowie Arme und Hände.

**PHASE D**

In Phase D benötigt der Patient nur wenig pflegerische Hilfe, hat aber noch deutliche Störungen in einigen Teilbereichen. Es geht darum, am Ende dieser Phase wieder in den Alltag und nach Hause zurückkehren zu können.

PHASE B: AUFNAHME IN PHASE B, ENTLASSUNG AUS PHASE C/D

MODERNSTE MEDIZINISCHE GERÄTE UND HOCH QUALIFIZIERTE EXPERTEN SIND BESTE VORAUSSETZUNGEN FÜR EINE RASCHE GENESUNG.

ALLE PATIENTEN, AUFGENOMMEN IN PHASE B, ENTLASSEN AUS PHASE C/D IM JAHR 2019

Bad Rodach 52

Berlin Humboldtmühle 65

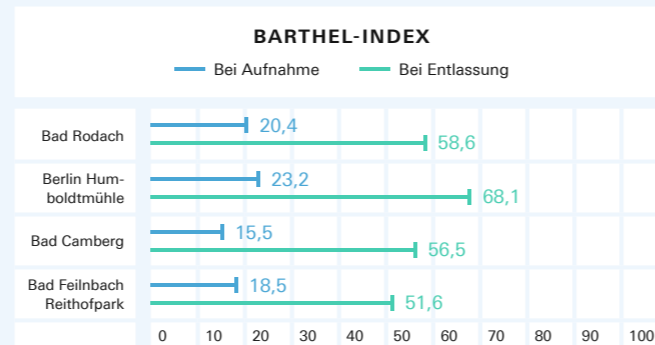
Bad Camberg 253

Bad Feilnbach Reithofpark 70

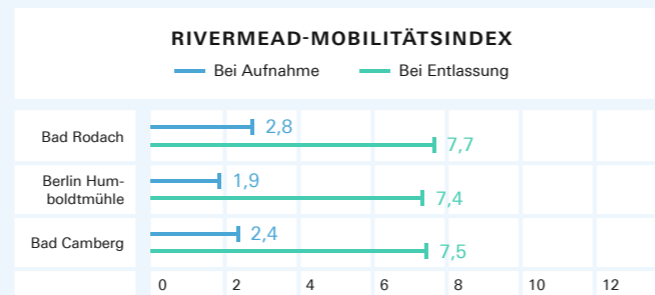


GANGTHERAPIE

In klassischen Ansätzen bewegt der Therapeut die gelähmten Beine des Patienten und schafft so pro Trainingseinheit höchstens 60 Schritte. Dank dem von Prof. Dr. Stefan Hesse entwickelten und bei uns eingesetzten robotergestützten Gangtrainer sind im Schnitt mehrere hundert Schritte möglich: Der Patient wird mit Haltegurten stabilisiert, ein Motor bewegt die Füße und Beine und simuliert so den natürlichen Gang. Das Gehirn lernt Bewegungsabläufe wieder neu, gleichzeitig werden Ausdauer, Muskelanspannung, Gleichgewichtsregulierung und Gangsymmetrie trainiert. Diese innovative Technologie ermöglicht es Patienten, bereits in einem frühen Stadium wieder ins Gehen zu kommen.



Der Barthel-Index misst die alltäglichen Fähigkeiten. Erfreulich: Mit durchschnittlich rund 59 Punkten haben die Patienten nach Abschluss der Phase C oder D fast zwei Drittel der insgesamt 100 erreichbaren Punkte nach Barthel erreicht. Das entspricht einem guten Therapiefortschritt und bedeutet, dass der Patient in einigen Aktivitäten schon wieder selbstständig ist.



Bei der Entlassung machen unsere Patienten auf der Skala des Rivermead-Mobilitätsindex einen signifikanten Sprung: Sie steigern sich um fünf Stufen der Wertemessung. Im Therapieverlauf von der Aufnahme in Phase B bis zur Entlassung aus C oder D nimmt die Mobilität sicht- und spürbar zu.

In der Klinik Bad Feilnbach Reithofpark wurde der statistisch für eine aussagekräftige Erhebung notwendige Umfang der Messungen nicht erreicht.

RIVERMEAD-MOBILITÄTSINDEX

Mit dem Rivermead-Mobilitätsindex lassen sich Aussagen über die Mobilität des Patienten treffen. Anhand eines Punktesystems können zum Beispiel Fähigkeiten beim Gehen, beim Transfer und bei der Balance nach neurologischen Erkrankungen wie dem Schlaganfall abgebildet werden.

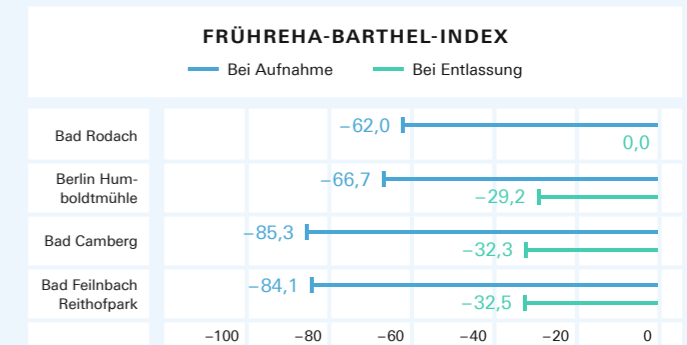


PROF. DR. MED. PETER RIECKMANN  
CHEFARZT NEUROLOGIE LOIPL

„Meist kommen neurologische Patienten mit erheblichen Einschränkungen zu uns. Sie sind oft ans Bett gefesselt und müssen viele Aktivitäten des täglichen Lebens neu erlernen. Mit dem Rivermead-Mobilitätsindex und dem Barthel-Index messen wir systematisch die Fortschritte und können so unsere Therapien immer wieder neu justieren. Mit den Daten aus vielen neurologischen Fachkliniken ist nicht nur ein Vergleich möglich, sondern auch eine wissenschaftliche Analyse von Therapieansätzen.“

BARTHEL-INDEX

Der Barthel-Index bewertet die Selbstständigkeit eines Patienten bei Alltagsfunktionen (Selbstständigkeit beim Essen, bei der Körperpflege, Kontinenz etc.). Dadurch kann die Pflegeabhängigkeit im Alltag bestimmt werden.



Im hohen Negativbereich liegen die Ausgangswerte des Frühreha-Barthel-Index zum Zeitpunkt der Aufnahme in Phase B. Therapieziele in Phase C und D sind die Selbstständigkeit des Patienten im Alltag beziehungsweise die Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit. Die Werte bei Entlassung zeigen, dass diese Ziele erreicht werden.

50

PROZENT

unserer Patienten können wir über mehrere Phasen betreuen.\*

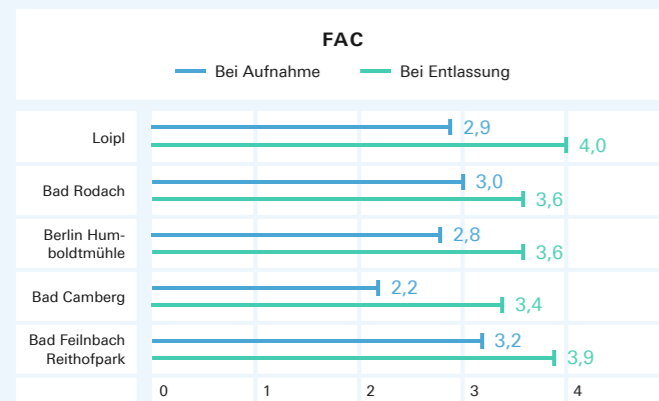
\*Durchschnittswert bei Medical Park.

PHASE C

WIR ENTWICKELN UNSERE TRAININGSGERÄTE ZUSAMMEN MIT DER FORSCHUNG SELBST, WEIL WIR AM BESTEN WISSEN, WAS WIRKLICH HILFT.

ALLE PATIENTEN IN PHASE C IM JAHR 2019

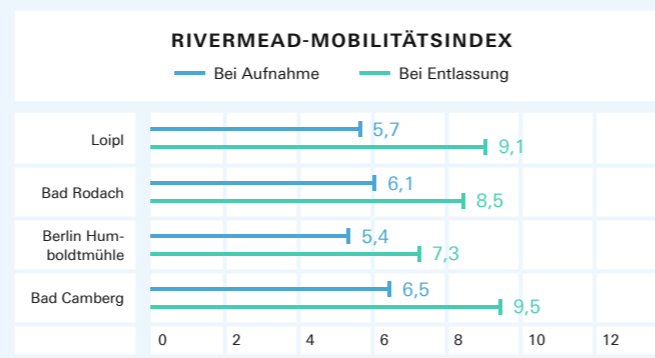
- Loipl 575
- Bad Rodach 1.293
- Berlin Humboldtmühle 342
- Bad Camberg 440
- Bad Feilnbach Reithofpark 764



Je höher der FAC-Wert gegen den Maximalwert 5 strebt, desto besser. Er zeigt an, wie selbstständig der Patient gehen kann. Unsere Patienten erreichen im Laufe ihres Aufenthalts während Phase C einen Wert von 3 bis 4 – sie sind also nicht mehr auf unmittelbare physische Hilfe beim Gehen angewiesen.

FAC

Mit Hilfe der Functional Ambulation Categories, kurz FAC, wird standardisiert beschrieben, wie viel Hilfe jemand beim Gehen benötigt. Die Werte reichen von 0 (nicht gehfähig) bis 5 (Patient ist uneingeschränkt gehfähig). Dazwischen liegen entsprechende Abstufungen.



In Phase C steigt der Wert des Rivermead-Mobilitätsindex bis zum Therapieende deutlich an, eine Steigerung auf gute 8 Punkte ist messbar. Die Patienten erreichen so im Schnitt also die Hälfte der zu erreichenden Gesamtpunktzahl. Das motiviert dranzubleiben!

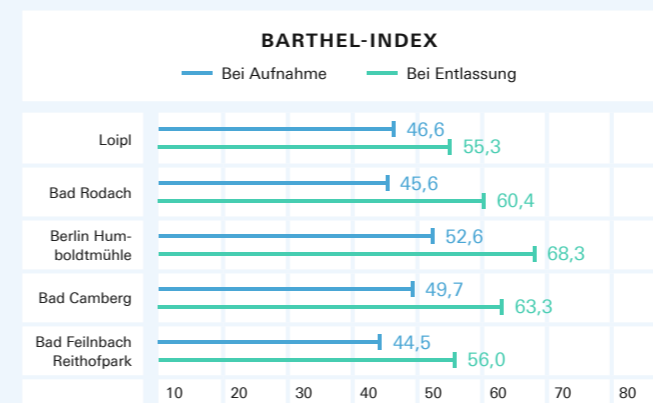
In der Klinik Bad Feilnbach Reithofpark wurde der statistisch für eine aussagekräftige Erhebung notwendige Umfang der Messungen nicht erreicht.

64

PROZENT

unserer Patienten können nach Abschluss von Phase C bereits ohne jegliche Hilfsmittel gehen.\*

\*Durchschnittswert bei Medical Park.



Der Barthel-Index misst die alltäglichen Fähigkeiten. Erfreulich: Mit durchschnittlich rund 61 Punkten haben die Patienten nach Abschluss von Phase C zwei Drittel der insgesamt 100 erreichbaren Punkte nach Barthel erreicht. Heißt übersetzt: Wir freuen uns, dass der Patient in einigen Aktivitäten schon wieder selbstständig ist.



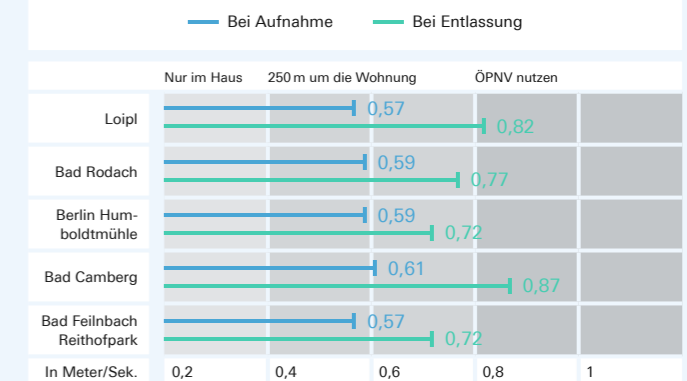
PROF. DR. MED. PETER YOUNG  
CHEFARZT NEUROLOGIE  
BAD FEILNBACH

„Neurologische Schäden entstehen meist in Folge eines plötzlichen Ereignisses. Sie zu überwinden, kostet sehr viel Zeit, Willen und unendliche Anstrengungen. Neben der medizinisch-therapeutischen Kompetenz ist die richtige Motivation für die Patienten entscheidend. Daher sind wir nicht nur Ärzte, Therapeuten und Pflegekräfte, sondern alle auch Coaches unserer Patienten.“

COMMUNITY-AMBULATORY-INDEX (CAI)

Der CAI gibt an, inwieweit der Betroffene am Alltag teilhaben kann. Gemessen wird die Gehgeschwindigkeit. Sie definiert die Zuteilung in Gruppen, die ganz praktische Aussagen über den Lebensradius des Patienten machen: Das geht von „sich nur in der eigenen Wohnung sicher bewegen können“ bis zu „zügig Fußgängerampeln überqueren können“ oder „den ÖPNV nutzen“.

10-METER-GEHTEST FÜR PATIENTEN MIT AUFNAHMEWERT < 0,8 M/S



Wie lange braucht der Patient für 10 Meter? Die Gehgeschwindigkeit wird durch den CAI definiert: Der Patient bewegt sich nur im Haus, in einem Umkreis von bis zu 250 Metern um die Wohnung oder er nutzt Bus und Bahn. Alle Patienten können bis zur Entlassung ihren Radius deutlich vergrößern und sind mit im Schnitt 0,78 m/s dabei, ihre Selbstständigkeit wieder zurückzuerobern.

PHASE D

WIR BEHANDELN UNSERE PATIENTEN INDIVIDUELL, ABER IN ALLEN HÄUSERN NACH DENSELBEN HÖCHSTEN STANDARDS.

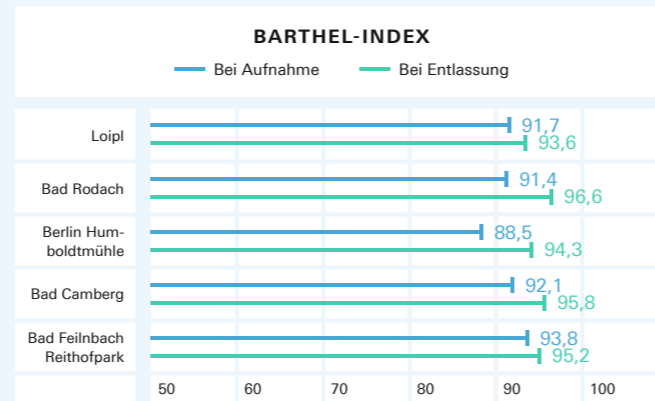
ALLE PATIENTEN IN PHASE D IM JAHR 2019

- Loipl 966
- Bad Rodach 1.358
- Berlin Humboldtmühle 758
- Bad Camberg 674
- Bad Feilnbach Reithofpark 996

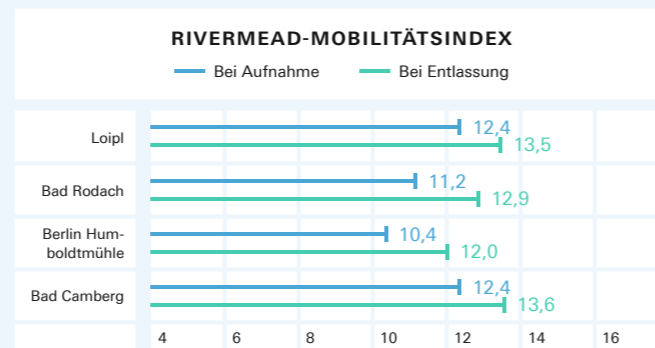


THERAPIE 4.0 - TYROTHERAPIE

Keine Technik der Welt kann die Therapeuten und ihr sensibles Hineinspüren in den Körper ersetzen. Aber wenn es um hohe Wiederholungszahlen, um Präzision oder um die Arbeit mit großen Kräften geht, ist die moderne Rehabilitation ohne technische Unterstützung nicht mehr denkbar. Computergestützte Rehabilitationsformen wie die Tyrotherapie setzen dort an, wo sich klassische Therapiemaßnahmen und neueste Technologie gegenseitig stärken und stützen. Sie ermöglichen ein hochintensives Training, bei dem der Mensch und die Freude an der Rehabilitation im Mittelpunkt stehen – geeignet für alle Altersgruppen und für jeden Grad der motorischen Beeinträchtigung.



Unsere Patienten erreichen nach Abschluss von Phase D im Durchschnitt gut 95 Punkte, einen hervorragenden Wert. Zum Vergleich: 100 ist der maximale Punktestand nach Barthel und bedeutet, dass man keinerlei pflegerische Unterstützung im Alltag mehr braucht.

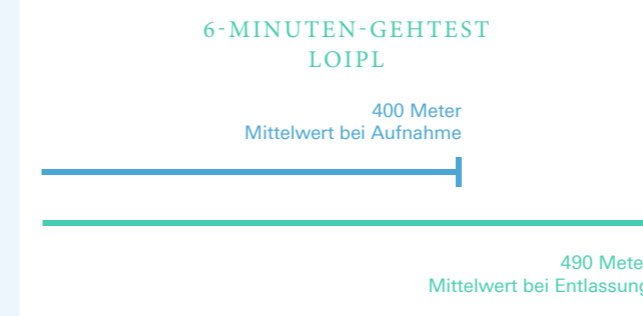
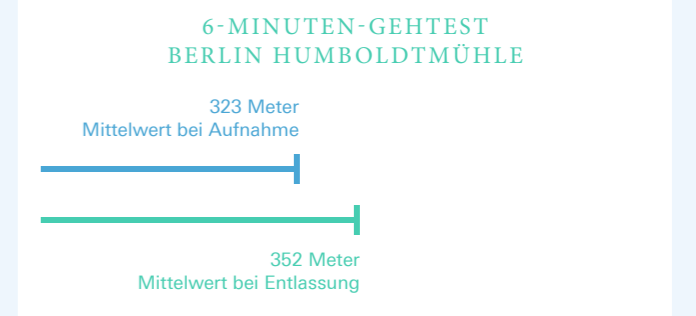
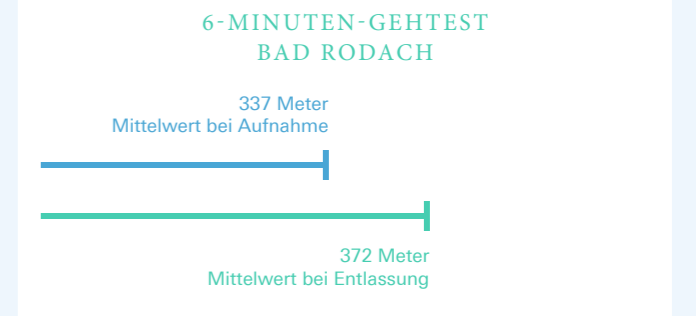


Mit im Schnitt 13 Index-Punkten nähern sich die Werte am Ende von Phase D sichtbar dem erreichbaren Höchstwert. So zeigt sich auch in diesem Stadium der Rehabilitation, dass sich unsere Patienten in Bezug auf die Mobilität zu jeder Zeit kontinuierlich verbessern.

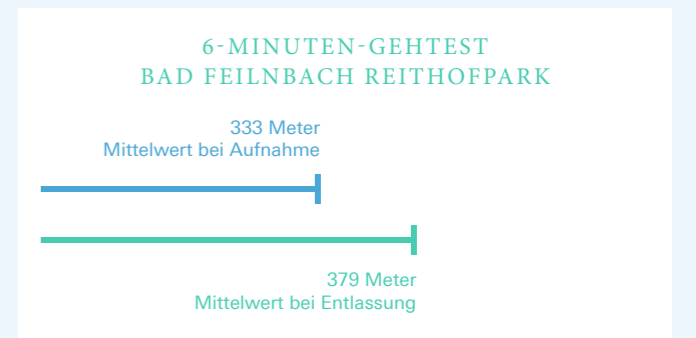
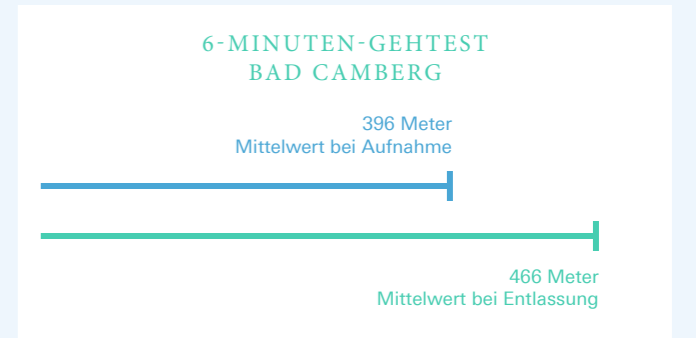
In der Klinik Bad Feilnbach Reithofpark wurde der statistisch für eine aussagekräftige Erhebung notwendige Umfang der Messungen nicht erreicht.

6-MINUTEN-GEHTEST

Mit dem Gehstest wird die körperliche Leistungsfähigkeit beurteilt. Auf einem Parcours läuft der Patient mit einem Tempo, das er sich selbst vorgibt, in sechs Minuten möglichst weit. Dann werden die zurückgelegte Strecke und optional auch Puls, Blutdruck und Sauerstoffsättigung gemessen. Pause machen für eine kurze Erholung während des Tests ist erlaubt. Der Test ist gut reproduzierbar und liefert wichtige Erkenntnisse über den Zustand und die Regenerationsfähigkeit unserer Patienten.



Im Schnitt legen unsere Patienten bei Entlassung 54 Meter mehr zurück als bei der ersten Messung. Die körperliche Belastbarkeit ist höher – ein Ergebnis, mit dem wir unsere Patienten gerne in ihren Alltag entlassen.



**96 PROZENT**  
 unserer Patienten können nach Abschluss von Phase D alleine ohne Hilfe gehen.\*

\*Durchschnittswert bei Medical Park.

**ERLEBTES VERARBEITEN**

Kerstin Büse bringt ihr Seelenleben bei der Kunsttherapie im Medical Park Bad Feilnbach Blumenhof auf Papier. Knapp acht Jahre nach der Entfernung eines Meningeoms im Kopf und einer nahezu zeitgleichen Bestrahlung ihrer linken Brust treten beide Krebs-symptommatiken in den Jahren 2017 und 2018 erneut auf. Die Kunsttherapie hilft Büse, das Erlebte zu verarbeiten – ohne direkt darüber sprechen zu müssen. Die je zweistündigen Gruppensessions gehören zu ihren Therapie-Highlights: „Hier kann ich so richtig loslassen.“



„NATÜRLICH IST ES HART, ABER ICH VERSUCHE, MICH IMMER WIEDER AUFZURAPPELN.“

Ein Rezidiv im Brustgewebe und die überraschende Einblutung eines Tumorrests im Gehirn stellen Kerstin Büse vor eine große Belastungsprobe. Zwei OPs verlaufen positiv, aber der Schock der erneuten Krebsdiagnose wirkt nach. Im Medical Park Bad Feilnbach Blumenhof gelingt es ihr, sich körperlich zu erholen und neue Zuversicht zu schöpfen – auch dank des Einfühlungsvermögens ihrer Therapeuten.



**VIelfältiger Ansatz**

Kunsttherapie ist für viele Rehapatienten der Onkologie ein wesentlicher Bestandteil der Therapie. Dabei kommen nicht nur Pinsel, Farbe und Papier zum Einsatz, sondern mitunter auch inspirierende Gedichte und ermutigende Geschichten. Sie sollen Impulse für neue Gedanken geben und helfen, die Perspektive zu weiten.



„OFT IST KREBS NICHT DAS EIGENTLICHE PROBLEM, SONDERN DER LEBENSRUCKSACK, DEN MEINE PATIENTEN ZU TRAGEN HABEN.“

GABRIELE DAXEDER, KUNSTTHERAPEUTIN UND HEILPRAKTIKERIN FÜR PSYCHOTHERAPIE



**BILDER, DIE HEILEN**

Mit viel Empathie und Fürsorge leitet Gabriele Daxeder die Kunsttherapie-Sitzungen an, bei denen circa acht Teilnehmer Bilder malen: „Eine hervorragende Methode, selbst ins Unterbewusste zu sehen und einen Ausdruck für Dinge zu finden, die man nicht so einfach aussprechen kann.“ Weil während des Malens Traumata hochkommen, achtet Daxeder streng darauf, dass alles in einem geschützten und vertrauensvollen Rahmen stattfindet. Auf Wunsch bespricht sie die entstandenen Bilder auch mit ihren Patienten, „aber immer nur unter vier Augen“. Einige würden sich eine nähere Einordnung wünschen – „und ich kann im Allgemeinen recht gut ablesen, welche Bedürfnisse aus den Bildern sprechen“.



**KÖRPERLICH FIT BLEIBEN**

Bewegung muss sein! Gemeinsam mit Sport- und Gymnastiktherapeutin Elena Hager marschiert Kerstin Büse schnurstracks durch die kleine Apfelplantage auf der Rückseite des Blumenhofs. Dabei stets im Blick: ihre Smartwatch mit Pulsmesser. „Nordic Walking ist als Outdoor-Therapie ein positiver Ausgleich“, so Hager, „es erhöht nicht nur das allgemeine Wohlbefinden, sondern kräftigt auch Arme und Beine.“ Gerade Brustkrebs-Patientinnen würden vom flotten Gang profitieren: „Er hilft ihnen für die Aufrichtung.“ Rechts: Kerstin Büse testet ihre Koordination an der Kletterwand.





60 „ZIEL DER REHA IST ES, DASS UNSERE PATIENTEN IHR VOLLES LEISTUNGSVERMÖGEN ZURÜCKGEWINNEN – UND IN EINEN PSYCHISCH SIGNIFIKANT BESSEREN ZUSTAND KOMMEN.“

DR. MED. ANDREAS ARNDT,  
CHEFARZT ONKOLOGIE BAD FEILNBACH BLUMENHOF



**GUT FÜR DEN RÜCKEN**

Osteopathin Kathrin Sturzenbecher tastet zu Beginn der Behandlung sanft Kerstin Büses Rücken ab, bevor sie mit ihren Fingerspitzen als Nächstes in die Nackenmuskulatur der Patientin gleitet. Sie erklärt ihr jeden einzelnen Schritt. Osteopathische Behandlungen sind ein wichtiger Bestandteil des ganzheitlichen Rehaansatzes bei Medical Park – sie helfen, die Pehysis neu auszurichten, und sorgen für intensive Momente der Tiefenentspannung.

**DER LANGE ABSCHIED VOM KREBS**

Der Tag beginnt mit Kunst. Kurz vor acht Uhr finden sich einige Frauen in einem Raum ein, dessen Tische zu einer langen Tafel zusammengeschoben sind. Das Fenster an der Stirnseite weist hinaus ins satte Grün des Frühsommers. „Kunsttherapie“ steht als erster Programmpunkt auf dem Therapieplan der acht Rehapatientinnen an diesem Dienstag Anfang Juni. Erwartungsvolles Knistern liegt in der Luft, hier und da werden Blicke getauscht und ein paar Worte gewechselt, manche Frauen wirken aber auch ganz in sich gekehrt und konzentriert.

Dann öffnet sich schwungvoll und weit die angelehnte Türe, Gabriele Daxeder betritt den Raum. Die Kunsttherapeutin begrüßt die Gruppe, blickt freundlich lächelnd in die Runde und startet sogleich mit einer Atemübung, die Yoga-Praktiken entlehnt ist: „Manche Menschen mit einer Krebsvorgeschichte atmen viel mehr ein als aus“, wird Daxeder uns später erklären, „und mit Atemübungen möchte ich meinen Teilnehmerinnen helfen, ihren Fokus auf die Atmung zu lenken und dieses Verhältnis wieder auszubalancieren.“ Dann liest Daxeder mit ihrer weichen Stimme der Gruppe das „Bekenntnis zur Selbstachtung“ von Virginia Satir vor, einen sanften und zugleich sehr kraftvollen, im Englischen würde man ihn als „empowering“ bezeichnen. Darin kommen Sätze vor wie „Mir gehören meine Fantasien, meine Träume, meine Hoffnungen und meine Ängste“ oder „Wie immer ich in einem Augenblick aussehe und mich anhöre, was ich sage und tue, das bin ich“. Daxeder beendet den Text mit den Worten „Ich bin ich. Und ich bin wunderbar und einzigartig.“

1.000

—  
THERAPEUTEN  
UNTERSTÜTZEN UNSERE  
PATIENTEN NACH IHRER  
OPERATION.  
—

Nach einem Moment der Stille teilt die Therapeutin große Papierbogen aus – Wasserfarben, Pinsel, Wachsmalkreiden finden ihren Weg in die Tischmitte und von dort rasch in die Hände der Teilnehmerinnen. Erst jetzt beginnt die eigentliche Kunsttherapie. Und während Gabriele Daxeder eine CD mit Entspannungsmusik in den Player einlegt, verlassen wir den Raum. Diese Form der Therapie ist ein sehr intimer Prozess, bei dem auch Tränen fließen können. Dass das durchaus gewollt ist, wird uns Gabriele Daxeder nach der zweistündigen Therapieeinheit noch einmal im Einzelgespräch erläutern.

Eine der Teilnehmerinnen an der heutigen Kunsttherapie heißt Kerstin Büse. Sie ist nach einer vorsorglichen Entfernung ihrer linksseitigen Brust, in der eine Zyste und ein Fibroadenom gefunden wurden, zur Reha in den Medical Park Bad Feilnbach Blumenhof gekommen. Kerstin Büse hat den Mut gefunden, uns ihre Krankheitsgeschichte zu erzählen und uns ein Stück weit an ihrem Alltag in Bad Feilnbach teilhaben zu lassen.

**DER DIAGNOSESCHOCK**

„Es hat alles im Sommer 2009 angefangen“, beginnt Kerstin Büse, der man die ungeheuren Strapazen, die hinter ihr liegen, kaum ansieht, „als ich plötzlich wahnsinnige Kopfschmerzen bekam.“ Damals sei sie im Umzugsstress gewesen – es ging mit ihrer Familie von Oldenburg nach Bamberg – und hatte schon einen Arztmarathon hinter sich. „Irgendwann, als auch die Schmerzmittel nicht mehr halfen, ließ ich ein CT bei einer Neurologin machen. Sie fand ein faustgroßes Falxmeningeom in meinem Hirn.“ Büse wird in einer 13-stündigen OP das Tumorgewebe entnommen – ein walnussgroßer Teil des gutartigen Hirnhauttumors muss allerdings drinnen bleiben.

Vier Monate später wird mittels einer Biopsie Brustkrebs festgestellt. „Acht Wochen lang wurden Kopf und Brust gleichzeitig bestrahlt“, erinnert sich Kerstin Büse, „das war schon heftig.“ Zunächst kann der Krebs brusterhaltend behandelt werden. Dennoch: Die Krankheit geht nicht spurlos an Kerstin Büse vorüber: „Ich habe meinen Job als Inneneinrichterin aufgegeben und arbeite seitdem selbstständig in der Lebensmittelbranche.“



GANZHEITLICH GEGEN  
COVID-19



PROF. DR. MED. CHRISTIAN FIRSCHKE  
CHEFARZT KARDIOLOGIE  
BAD WIESSEE ST. HUBERTUS

„Gerade auch die allmählich sichtbar werdenden Folgeerscheinungen von COVID-19-Erkrankungen zeigen, dass wir unseren Therapieansatz immer ganzheitlich wählen müssen.“

Ein paar Jahre später bei einer Routineuntersuchung im Januar 2017 ein erneuter Schicksalsschlag: Der Brustkrebs ist zurückgekehrt. Das Rezidiv auf der rechten Seite ist zwar gutartig, stellt aber trotzdem eine Vorstufe zu Krebs dar und hat bereits einen Durchmesser von sechs Zentimetern. Eine Mastektomie-Operation, das heißt eine Brustabnahme, ist unausweichlich. Kurze Zeit danach meldet sich auch der verbliebene Tumor im Hirn wieder, er hatte eingeblutet und kann glücklicherweise im Februar 2018 komplett entfernt werden.

Wie geht man mit so einer Geschichte um, was macht sie mit einem? „Natürlich, es ist sehr hart“, sagt Kerstin Büse in einem bedächtigen Ton, „aber ich versuche, mich immer wieder aufzurappeln – und Schritt um Schritt voranzugehen.“ Seit zwei Wochen ist sie in Bad Feilnbach, hat bereits geführte Wanderungen mit dem Team von Medical Park unternommen, war erst vorgestern auf der Kampenwand: „Wir sind mit der Gondel hochgefahren, oben war noch alles voller Schnee. Dann haben wir den Gipfel umrundet und

sind hinuntergelaufen – abends war ich fix und alle.“ Sie schätze das Angebot des Blumenhofs, dreimal die Woche geführte Touren zu unternehmen: „Anfangs bin ich nur bei den 90-minütigen, leichten Höhenwanderungen mitgegangen, mittlerweile traue ich mir auch die dreistündigen Touren zu. Die Landschaft ist hier wunderschön – auch sie gibt mir neue Kraft.“

DIE HEILKRAFT DER BILDER

Szenenwechsel. Es ist kurz vor zehn Uhr, wir schleichen uns in die Therapiestunde von Gabriele Daxeder, die gleich zu Ende geht. Aus den leeren, weißen DIN-A3-Blättern sind jetzt farbenprächtige, eher abstrakte Bilder geworden – mit bunten Kreisen, fließenden Mustern und blumenartigen Formen. „Können Sie loslassen?“, fragt Daxeder ihre Gruppe. Ein einhelliges und recht lautes „Ja!“ ist deren Antwort. Bevor die Therapeutin ihre Teilnehmerinnen in den weiteren Tag entlässt, gibt sie ihnen einen Reminder mit auf den Weg: „Und passen Sie immer auf, was Sie über sich denken – stecken Sie schlechte Gefühle nicht in eine Schublade. Das ist wie mit zu vielen Socken – wenn zu viele in der Schublade stecken, kommen sie Ihnen entgegen. Gehen Sie nicht in den Vergleich und lächeln Sie sich im Spiegel an – jedes Mal, wenn Sie sich die Hände waschen.“ In ihrer Stimme liegt viel Wärme und ihre zugewandte und ruhige Art hat etwas Einnehmendes.

Im Interview erläutert uns Daxeder, die in engem Kontakt mit dem hauseigenen Psychologen steht, einen entscheidenden Vorteil des kunsttherapeutischen Ansatzes: „Der Umgang mit Farben und Formen hilft, die Sprachlosigkeit zu überwinden – und dafür sind auch keinerlei künstlerische Vorkenntnisse vonnöten. Das Malen schafft einen Zugang ins Unterbewusste, es eröffnet einen Raum für den seelischen Ausdruck. Denn Kummer, Sorgen oder Ängste sitzen ja manchmal so tief, dass viele nicht drüber sprechen können.“ Auf Wunsch bespreche sie die gemalten Bilder auch mit ihren Patienten, „aber nur unter vier Augen – in einer entspannten Atmosphäre“. Sie könne anhand der gezeichneten Formen recht rasch erkennen, welche jeweiligen Bedürfnisse für den Patienten aktuell am wichtigsten seien. „Oft ist ja nicht der Krebs das eigentliche Problem, sondern der Lebensrucksack, den die Menschen tragen.“

Kerstin Büse ist inzwischen schon mitten in der nächsten Tagesaktivität. Gemeinsam mit der Physiotherapeutin Elena Hager marschiert sie flotten Schrittes und mit Stöcken durch die kleine Apfelplantage auf der rückwärtigen Seite des Hauses. Wie in einem Weinberg ist das Gelände leicht ansteigend, die Bäume stehen in Reih und Glied. Gerade einmal kirschgroß sind die Äpfel – aber die Sonne wärmt bereits kräftig. Nach einigen Runden des Auf und Ab fragt Hager: „Wie geht es Ihnen, sind Sie aus der Puste?“ Für Kerstin Büse scheint das noch keine richtige Herausforderung gewesen zu sein: „Ein bisschen, aber es ist kein Problem.“ Offensichtlich hat der regelmäßige Morgenlauf mit ihrem Hund ihr eine gewisse Kondition verliehen, die sich auch durch Rückschläge nicht so leicht beeinträchtigen lässt.

„Nordic Walking verhilft gerade bei Brustkrebs zur Aufrichtung und verleiht dem Rumpf mehr Stabilität. Prostata-Patienten hingegen können durch die Walking-Einheiten ihr Zeitmanagement verbessern – ein wichtiger Aspekt für die Lebensqualität“, sagt Elena Hager. Sie nimmt Frau Büse mit in den Indoor-Bereich, wo weitere Übungen anstehen. Zunächst geht es in die „gute alte Kniebeuge“ – fünf Wiederholungen, vier Sets. Schließlich kommt der Schlingentrainer zum Einsatz: Kerstin Büse legt ihre Unterarme in die Schlaufen, beugt die Knie und spannt den Rücken gerade. Dann zieht sie im Wechsel ihre Ellenbogen zurück, das kräftigt den Rücken. „Sie machen das ganz prima!“, ruft Hager ihr zu. Die Mittagspause ist wohlverdient.

URSACHEN LIEGEN OFT  
IM DUNKELN

Wir treffen Dr. Andreas Arndt, Chefarzt der onkologischen Abteilung: „Bei der Reha im Blumenhof setzen wir alles daran, unsere Patientinnen und Patienten in einen psychisch besseren Zustand zu bringen und so ihr Leistungsvermögen Stück für Stück zurückzugewinnen.“ Circa 490.000 Krebsneuerkrankungen gebe es pro Jahr in Deutschland, „laut Statis-

BEI NORDIC  
WALKING UND  
GEFÜHRTEN  
WANDERUNGEN  
SCHÖPFT  
KERSTIN BÜSE  
NEUE KRAFT.

3.000

PATIENTEN

WERDEN BEI MEDICAL  
PARK IM SCHNITT TÄGLICH  
BEHANDELT.

tik schließt sich bei einem Drittel der Fälle nach der Akutbehandlung eine Rehabilitation an“. Dr. Arndt, der eine sanfte, besonnene Ausstrahlung hat, plädiert dabei für die stationäre Reha: „Ambulante Reha-Maßnahmen verfehlen meistens ihre Wirkung. Meiner Meinung nach muss der Patient aus seiner gewohnten Umgebung herausgerissen werden – damit ein Erholungseffekt einsetzt und ein intensives Nachdenken geschieht.“

Für den Großteil der Krebserkrankungen sind die Entstehungsmechanismen noch nicht ausreichend bekannt. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) geht derzeit davon aus, dass sich lediglich 30 Prozent aller Erkrankungen durch Vorbeugung verhindern ließen – durch gesunde Ernährung, Verzicht auf übermäßigen Alkohol- und Nikotinkonsum sowie regelmäßige körperliche Betätigung. Der überwiegende Teil von 70 Prozent entsteht aus Ursachen, die noch immer nicht eindeutig identifiziert sind. Hierzu zählen auch genetische Dispositionen, die die Entstehung von Krebs begünstigen können.

Darüber, dass auch Stress Krebs verursachen kann, wurde schon lange diskutiert. Ein Verdacht, der erstmals im Jahr 2017 durch eine großangelegte britische Langzeitstudie erhärtet wurde. Die Studie, für die Daten von mehr als 160.000 Teilnehmern ausgewertet wurden, kam zu folgendem Ergebnis: Teilnehmer, die unter großem Dauerstress standen, hatten ein um 32 Prozent höheres Risiko, im Untersuchungszeitraum an Krebs zu sterben, bei Prostata- und Speiseröhrentumor war das Risiko sogar um das 2,5-Fache größer, bei Darmkrebs immerhin doppelt so hoch.

Dass Stress zu Krebs führen kann, davon geht auch Chefarzt Dr. Arndt aus: „Und Frauen sind hier besonders gefährdet – mit Beruf, Kindern und Haushalt sind sie oftmals an drei Fronten gleichzeitig tätig.“ Auch den Umstand, dass Frauen „öfter als Männer zu wenig an sich denken“ würden, hebt Dr. Arndt hervor. Seine Rolle als Chefarzt in der onkologischen Abteilung habe dabei durchaus Ähnlichkeiten mit jener eines Hausarztes: „Bestrahlung oder Chemo hinterlassen leider nicht selten Nebenerkrankungen – auch um diese kümmern wir uns bestmöglich im Blumenhof.“ Daher gehe es für ihn im ersten Gespräch mit dem Patienten zunächst darum, ein Gefühl für dessen individuelle Wünsche zu bekommen und den Therapieplan dahingehend zu gestalten und Woche um Woche zu verfeinern.

#### EIN POSITIVES KÖRPERGEFÜHL

Eine grundsätzliche Stärkung des Gesamtorganismus bewirken auch osteopathische Behandlungen. Kerstin Büse hat sich gerade auf einer Liege im Behandlungszimmer von Kathrin Sturzenbecher ausgestreckt. Die Osteopathin, die auch Entspannungstechniken aus der Cranio-Sacral-Therapie für ihre Behandlung anwendet, kommentiert jeden Schritt genau: „Und jetzt gehe ich mit meinen Fingerspitzen in die Nackenmuskulatur und verteile den Druck.“ Während ihre Hände so sanft an den Hals gleiten, verlassen wir wieder den Raum – auch osteopathische Behandlungen können für Patienten psychisch aufwühlend sein. An diesem Dienstag erwarten Kerstin Büse noch ein Beckenboden- sowie ein Entspannungstraining, dann ist erst mal Rehafeierabend.

### DER THERAPIEPLAN WIRD IM VERLAUF DER REHA FEINJUSTIERT. MANCHES DAVON ÜBERNIMMT KERSTIN BÜSE IN IHREN ALLTAG.

Anruf bei Kerstin Büse, zwei Monate später. Wie ist es ihr seit der Reha ergangen, wie ist ihr Zustand jetzt? „Es war ein Auf und Ab, auch weil ich wegen einer Operation im Familienumfeld nicht richtig zur Ruhe kommen konnte“, sagt sie und holt tief Luft, „aber ich bin jetzt regelmäßig bei einer Osteopathin, auch weil mir die Behandlungen in Bad Feilnbach so guttaten. Dort konnte ich mich so richtig fallen lassen.“ Gerade sei sie am Wörthersee, wo sie jeden Tag mit ihrem Hund im türkisblauen Wasser schwimme – circa 20 Minuten am Stück. „Auch Yoga mache ich wieder, wenn auch nur auf Sparflamme, um meine Schultern zu schonen. Und ja, Frau Daxeder – die vermisste ich wirklich. Ihre Stunden waren einzigartig.“ Insgesamt, sagt sie, gelinge es ihr noch nicht so oft, ihre „Habacht-Stellung“ zu verlassen, „aber ich versuche es“. Kerstin Büse geht beharrlich ihren Weg, der kein leichter ist. Aber sie geht ihn.

## DER MENSCH IM FOKUS



PROF. DR. MED. CHRISTIAN FIRSCHKE  
CHEFARZT KARDIOLOGIE BAD WIESSEE ST. HUBERTUS

„Auch wenn es der wissenschaftliche Fortschritt mit sich bringt, dass sich immer mehr Spezialgebiete entwickeln, war und ist der Mensch als Ganzes doch stets im Fokus der Internisten. Und wie bei der Anamnese interessiert uns bei der Erfolgs- und Qualitätsmessung insbesondere die subjektiv empfundene Steigerung der Lebensqualität – als Resultat aller Faktoren und Indikatoren.“



STANDORTE DER INNEREN MEDIZIN

Für Kardiologiepatienten bietet Medical Park an zwei Standorten Rehabilitation an. An einem Standort kümmern wir uns um Patienten der Onkologie.

KREBSBEHANDLUNG DER WEIBLICHEN GENITALORGANE

AUCH NACH DER ENTLASSUNG  
WOLLEN WIR WISSEN, WIE ES UNSEREN  
PATIENTINNEN GEHT.

PATIENTINNEN MIT KREBS-  
BEHANDLUNG DER WEIBLICHEN  
GENITALORGANE IM JAHR 2019

Bad Feilnbach Blumenhof 85

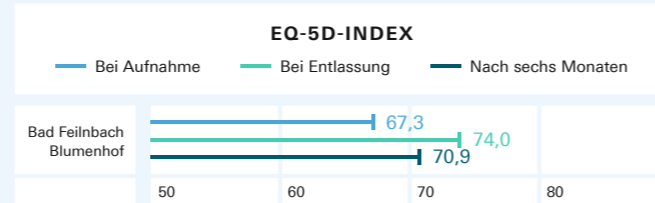
70

PROZENT

unserer Patientinnen sind nach  
der Behandlung nicht  
ängstlich oder deprimiert.

EQ-5D

Der EQ-5D-Index ist die weltweit am häufigsten eingesetzte Methode zur Messung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität. Abgefragt werden fünf Faktoren, die vom Patienten unterschiedlich hoch bewertet werden können: Mobilität, Für-sich-selbst-Sorgen, Arbeit und Freizeitaktivität, Schmerzen/körperliche Beschwerden sowie Angst/Niedergeschlagenheit. In einigen Fachbereichen werden diese Punkte sechs Monate später noch einmal abgefragt, um den kontinuierlichen Verlauf zu erfassen.



Mit dem EQ-5D-Fragebogen wird die Lebensqualität bewertet: je höher der Wert, desto besser. Sechs Monate nach Entlassung sinkt er leicht. Ein nachvollziehbares Phänomen, sind doch die Patientinnen im Alltag wieder mehr auf sich gestellt. Dennoch: durchschnittlich 70,9 Punkte – eine sichtbare Steigerung gegenüber dem Zeitpunkt der Aufnahme.



DR. MED. ANDREAS ARNDT,  
CHEFARZT ONKOLOGIE  
BAD FEILNBACH BLUMENHOF

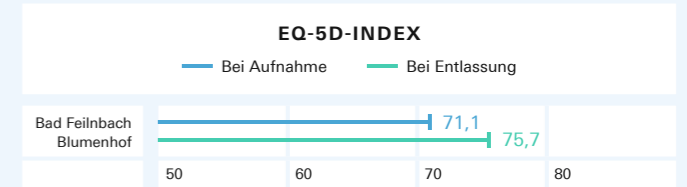
„Wie kann etwas so Simple wie ein Gehstest ein Qualitätsindikator sein? Wie könnte er es nicht? Ein Mensch, der selbst kurze Distanzen nicht oder nur mühsam überwinden kann, erlebt es geradezu als Befreiung, wenn er nach einer Rehabilitation wieder gehen, einkaufen oder sogar Treppen steigen kann.“

KREBSBEHANDLUNG DER VERDAUUNGSORGANE

UNSER GANZHEITLICHES KONZEPT  
REICHT WEIT ÜBER DIE REIN MEDIZINISCHE  
BEHANDLUNG HINAUS.

PATIENTEN MIT KREBS-  
BEHANDLUNG DER VERDAUUNGSORGANE  
IM JAHR 2019

Bad Feilnbach Blumenhof 368



Der EQ-5D-Wert spiegelt die gesundheitsbezogene Lebensqualität wider. Im Schnitt steigt er bei den Patienten bis zur Entlassung um 4,6 Punkte und erreicht einen Stand von fast 76 Punkten. Das entspricht einer guten Lebensqualität.



KREATIVTHERAPIE

Unter dem Begriff „Kreativtherapie“ werden unterschiedliche Therapieformen wie Kunst, Musik und Tanz zusammengefasst. Gemeinsam ist ihnen die künstlerische Herangehensweise, die dabei helfen kann, psychische Prozesse in Gang zu setzen oder zu begleiten. Vorkenntnisse werden vom Patienten selbstverständlich nicht erwartet. Es geht darum, wertfrei und ergebnisoffen Zugang zu sich selbst zu finden, die Selbstwahrnehmung zu schärfen und auf neuen Wegen Ängste und Konflikte, aber auch positive Gefühle und Wünsche auszudrücken und zu reflektieren.

WUNDMANAGEMENT

Nach einer Darmoperation stellen Wundversorgung und Versorgung eines künstlichen Darmausgangs oft Probleme dar. Unsere Wundmanagerinnen und Stomatherapeutinnen sind darauf spezialisiert und leiten die Patienten während der Rehabilitation entsprechend an, zeigen ihnen, wie Stomahilfsmittel angelegt werden, und helfen ihnen, sich mit der neuen und ungewohnten Situation zurechtzufinden. Mögliche Komplikationen erkennen sie frühzeitig und können sie behandeln. Dabei ist nicht nur fachliche Kompetenz, sondern auch menschliches Feingefühl gefragt.

82

PROZENT

haben bei Entlassung aus  
der Rehabilitation keinerlei  
Mobilitätseinschränkung.

KORONARE HERZERKRANKUNG

MITRALKLAPPENERKRANKUNG

NORMALE, ALLTÄGLICHE BELASTUNGEN SIND FÜR VIELE UNSERER PATIENTEN BESCHWERDEFREI MÖGLICH.

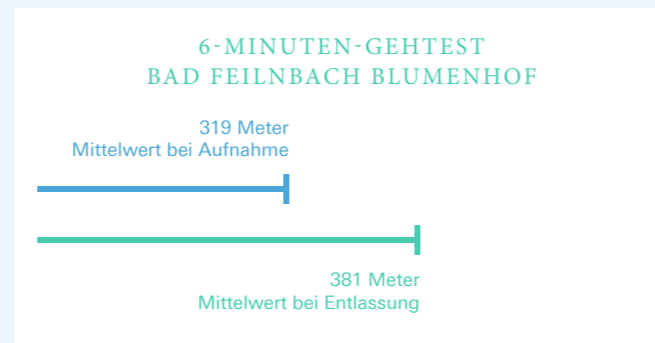
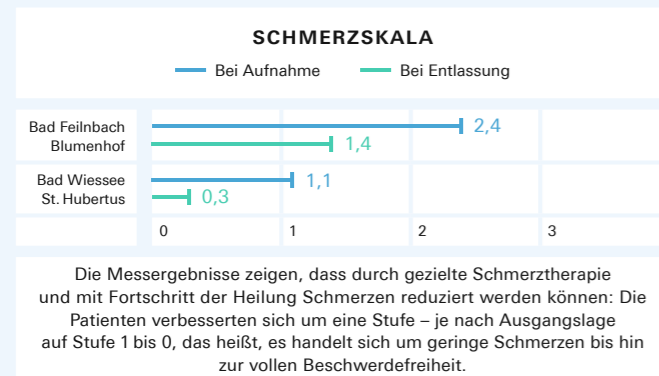
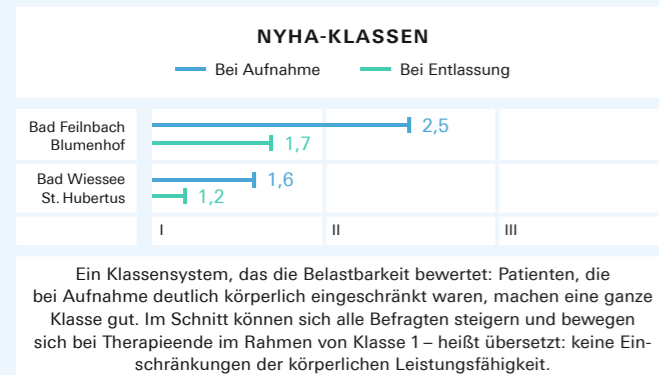
EINFACHE TESTS ZEIGEN AUSSAGEKRÄFTIG, WELCHE THERAPIEERFOLGE MÖGLICH SIND.

PATIENTEN MIT KORONARER HERZERKRANKUNG IM JAHR 2019

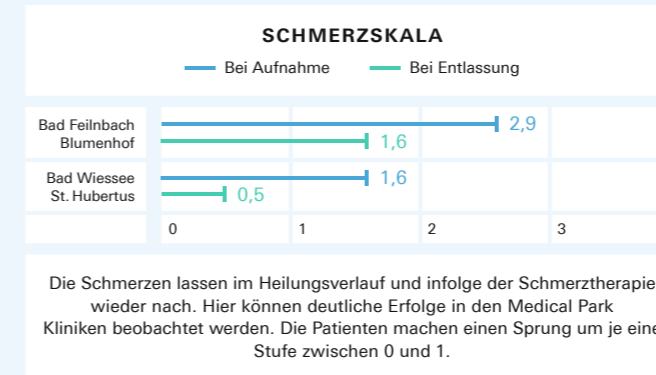
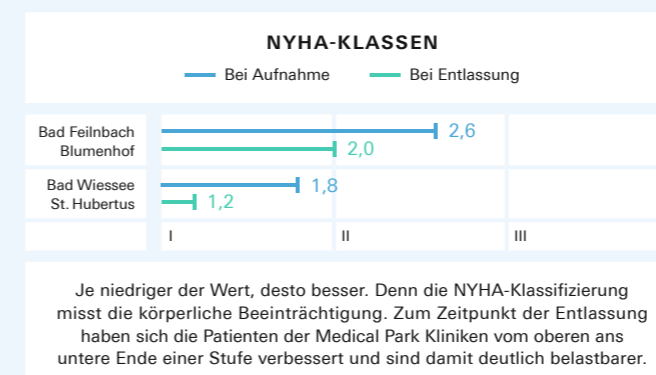
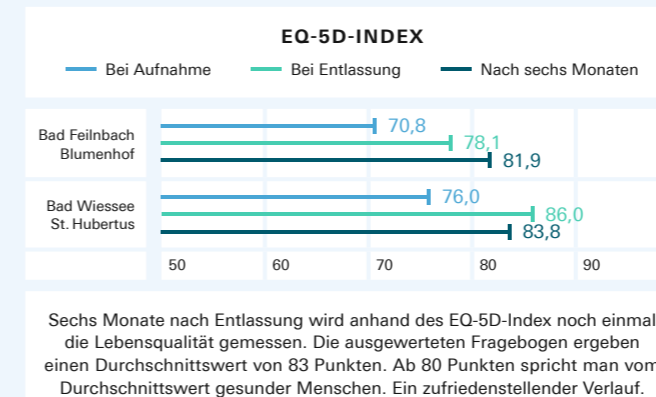
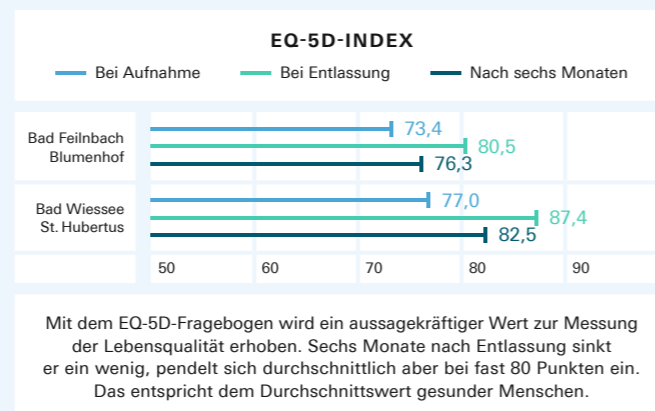
PATIENTEN MIT MITRALKLAPPENERKRANKUNG IM JAHR 2019

Bad Feilnbach Blumenhof 865  
Bad Wiessee St. Hubertus 505

Bad Feilnbach Blumenhof 70  
Bad Wiessee St. Hubertus 63

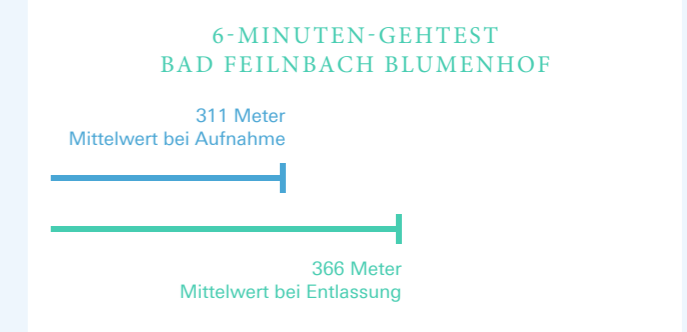


Eine stolze Leistung unserer Patienten mit einer koronaren Herzerkrankung: Beim Gehstest legen sie innerhalb von sechs Minuten durchschnittlich 69 Meter mehr zurück als noch zu Beginn der Rehabilitation.



### NYHA-KLASSEN

Herzinsuffizienz wird nach der New York Heart Association (NYHA) in vier Stufen eingeteilt. Diese Klassifizierung gibt Auskunft über die Beeinträchtigung des Patienten durch die kardiale Störung. So umfasst NYHA-Klasse I alle Herzerkrankungen, die keine direkte körperliche Limitation zur Folge haben. Beschwerden bei normaler körperlicher Belastung, bei denen jedoch noch gut längere Spaziergänge bis zu fünf Kilometern möglich sind, entsprechen Klasse II. In Klasse III werden jene Patienten verortet, deren körperliche Aktivität erheblich eingeschränkt ist. In der Ruhe sind sie beschwerdefrei, jedoch kann bereits bei leichter körperlicher Belastung unter anderem Luftnot auftreten. Patienten, bei denen jegliche körperliche Belastung Beschwerden bereitet, zählen zur NYHA-Klasse IV.



### 6-MINUTEN-GEHTEST BAD WIESSEE ST. HUBERTUS

385 Meter Mittelwert bei Aufnahme  
466 Meter Mittelwert bei Entlassung

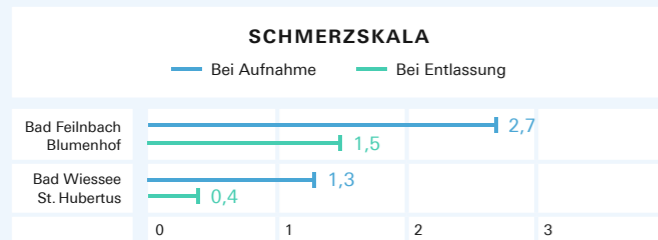
Kein Wettlauf, sondern ein valides Zeichen für die Steigerung der körperlichen Belastbarkeit: Unsere Patienten legen zum Zeitpunkt der Entlassung innerhalb von sechs Minuten durchschnittlich 68 Meter mehr zurück als noch bei Aufnahme. Während des Rehaufenthalts verbessert sich also die Leistungsfähigkeit spür- und sichtbar.

AORTENKLAPPENERKRANKUNG

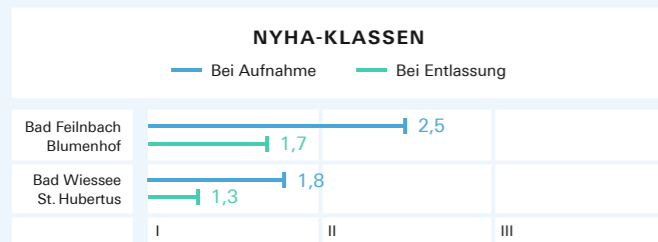
500 PATIENTEN PRO JAHR MÖCHTEN NACH DER BEHANDLUNG AN DER AORTENKLAPPE IN EINEM UNSERER HÄUSER BEHANDELT WERDEN.

PATIENTEN MIT AORTENKLAPPENERKRANKUNG IM JAHR 2019

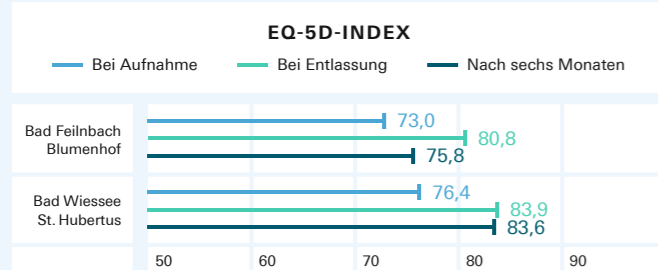
Bad Feilnbach Blumenhof 326  
Bad Wiessee St. Hubertus 174



Nach Operation und Rehabilitation empfinden unsere Patienten weniger Schmerzen. Gemessen wird das mit einer Punkteskala. Im Schnitt sinken die Werte unabhängig vom Empfinden zu Beginn um etwa einen Punkt – also um mehr als eine Stufe.



Um ein Drittel verbessern sich die Patienten bis zum Ende des Aufenthalts gemäß dem Schema der New York Heart Association (NYHA). Klasse I bedeutet: keine Einschränkung der körperlichen Aktivität.

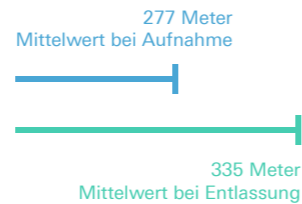


Der EQ-5D-Wert gibt die gesundheitsbezogene Lebensqualität wider. Interessant ist der Wert sechs Monate nach Entlassung aus unseren Häusern. Er liegt bei durchschnittlich 80 Punkten – und das entspricht dem Durchschnittswert gesunder Menschen.

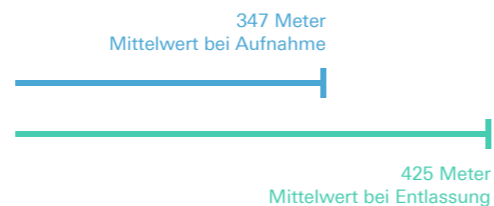
6-MINUTEN-GEHTEST

Mit dem Gehstest wird die körperliche Leistungsfähigkeit beurteilt. Auf einem Parcours läuft der Patient mit einem Tempo, das er sich selbst vorgibt, in sechs Minuten möglichst weit. Dann werden die zurückgelegte Strecke und optional auch Puls, Blutdruck und Sauerstoffsättigung gemessen. Pause machen für eine kurze Erholung während des Tests ist erlaubt. Der Test ist gut reproduzierbar und liefert wichtige Erkenntnisse über den Zustand und die Regenerationsfähigkeit unserer Patienten.

6-MINUTEN-GEHTEST BAD FEILNBACH BLUMENHOF



6-MINUTEN-GEHTEST BAD WIESSEE ST. HUBERTUS



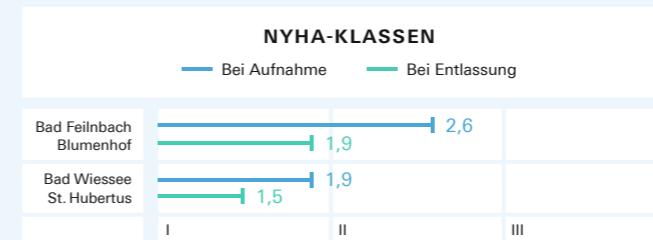
Am Tag der Entlassung sind unsere Patienten wieder deutlich leistungsfähiger. Wenn die Uhr nach sechs Minuten stoppt, haben sie durchschnittlich rund 70 Meter mehr zurückgelegt als zum Zeitpunkt ihrer Aufnahme.

CHRONISCHE HERZINSUFFIZIENZ

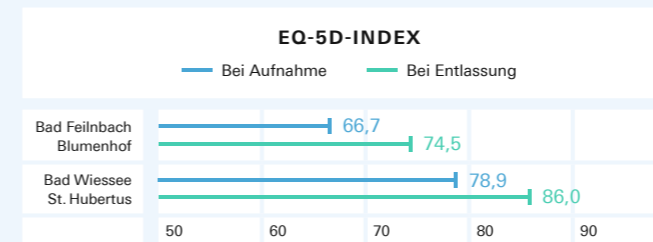
UNSERE ÄRZTE STEHEN IN STÄNDIGEM AUSTAUSCH MIT SPEZIALISIERTEN HOCHSCHULEN UND INSTITUTEN.

PATIENTEN MIT CHRONISCHER HERZINSUFFIZIENZ IM JAHR 2019

Bad Feilnbach Blumenhof 37  
Bad Wiessee St. Hubertus 90



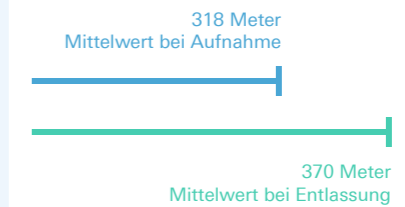
Wir fühlen uns in unserer Arbeit bestätigt: Im Mittel erreichen alle Patienten am Ende ihres Aufenthalts die niedrigste Klasse des NYHA-Schemas oder können sich in Klasse 1 noch weiter verbessern. Alle bewältigen geringe Belastungen beschwerdefrei.



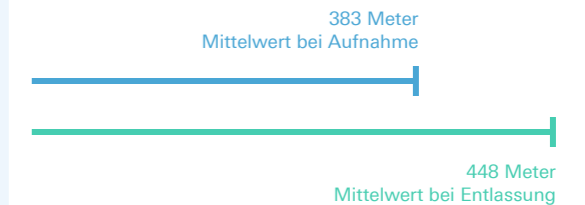
Der Aufenthalt in den Medical Park Kliniken wirkt sich ganzheitlich positiv auf unsere Patienten aus. So sind die EQ-5D-Messwerte zur gesundheitsbezogenen Lebensqualität zum Zeitpunkt der Entlassung deutlich am höchsten.

Der statistisch für eine aussagekräftige Erhebung notwendige Umfang der Messung nach sechs Monaten wurde nicht erreicht.

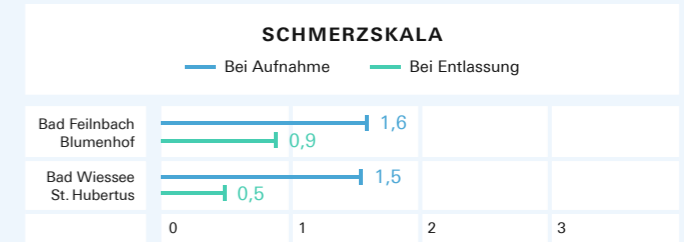
6-MINUTEN-GEHTEST BAD FEILNBACH BLUMENHOF



6-MINUTEN-GEHTEST BAD WIESSEE ST. HUBERTUS



Therapieerfolge lassen sich in Metern messen. Je mehr zurückgelegt werden, desto leistungsfähiger ist der Patient. Mit durchschnittlich 59 Metern mehr im Vergleich zum ersten Versuch werden hier sehr gute Ergebnisse erzielt.



Gemessen wird die subjektive Einschätzung des Befragten über ein standardisiertes Punktesystem. Mit einer Null vor dem Komma erreichen alle Patienten in den Medical Park Kliniken den niedrigsten Skalenwert. Die Therapie wirkt sich positiv auf das Schmerzempfinden aus, der Schmerz lässt nach.

**DIE RESET-TASTE DRÜCKEN**

Elke Schwarzer mit Chefarzt Andreas Bock auf einem klinikeigenen Steg am Chiemsee-Südufer. Ein Jahr vor ihrem Rehaaufenthalt im Medical Park Chiemseeblick hat der Stress in ihrem Arbeitsalltag begonnen, kontinuierlich zuzunehmen. Am Tag ihrer Ankunft verortet Frau Schwarzer auf einer visuellen Analogskala (VAS) von eins bis zehn ihren Leidensdruck bei neun Punkten – Antriebslosigkeit, negative Gedanken und körperliche Schmerzen plagten sie. Vier Wochen nach Beginn der Reha ist der Schweregrad der Symptomatik auf vier Punkte gesunken, dank Gesprächstherapie und Ressourcenarbeit im Rahmen des ICF-basierten, multimodalen Therapiekonzeptes.



# „ICH SCHLAFE WIE EIN BABY – UND DAS FÜHLT SICH FANTASTISCH AN.“

Nicht nur Zukunftsängste und depressive Symptome plagten Elke Schwarzer schon ein gutes Jahr lang, sondern auch starke Rückenschmerzen und Schlaflosigkeit. Dann begibt sie sich in ein sechswöchiges, maßgeschneidertes Rehaprogramm. Im Medical Park Chiemseeblick werden Patienten mit Burnout-Symptomen und psychosomatischen Diagnosen behandelt – Krankheitsbilder, die in Deutschland immer häufiger diagnostiziert werden.

**TRAUMHAFTE LAGE**

Der Medical Park Chiemseeblick liegt direkt am Südufer des „bayerischen Meeres“ – vom Park aus sieht man die zwei Kilometer entfernte Insel „Herrenchiemsee“. Rund 15 Prozent aller Reha-Patienten hier weisen eine Burnout-Symptomatik auf. Rechts: Elke Schwarzer beim Kräftigungstraining mit dem Thera-Band unter Anleitung der Sporttherapeutin Britta Regul.





74 „IN DER RESSOURCENARBEIT GEHT ES DARUM, DIE VERBINDUNG ZU DEN EIGENEN KRAFTQUELLEN WIEDER ZU STÄRKEN, POSITIVE AKTIVITÄTEN WIEDER ZU ENTDECKEN UND IN DEN TAGESABLAUF ZU INTEGRIEREN.“



MARTINA HEGE, ERGOTHERAPEUTIN

„VIELE HABEN IM ALLTAG KEINE ZEIT, SICH ZU SORTIEREN. WIR HELFEN, DIE VERDREHTEN PUZZLETEILE ZU ORDNNEN UND ZUSAMMENZUFÜGEN.“

ANDREAS BOCK, CHEFARZT  
PSYCHOSOMATIK CHIEMSEEBLICK



**GESTÄRKT DURCH VERTRAUEN**

Das Gespräch zwischen Patient und Therapeut ist das Kernstück der psychosomatischen Behandlung. Auch Chefarzt Andreas Bock nimmt sich viel Zeit für den persönlichen Austausch mit Elke Schwarzer. Nur so lässt sich die für den Erfolg der Therapie wichtige Vertrauensbasis aufbauen, ohne die eine Auseinandersetzung des Patienten mit seinen psychosomatischen Beschwerden nicht möglich ist. Förderlich für den Heilungsprozess ist die Ruhe der Seelandschaft.



**SPIELEND VERBESSERT**

Das Collagieren soll verlorengangene Hobbys und Wünsche der Patienten reaktivieren, bei einem Konzentrationsspiel werden Schnelligkeit und Aufmerksamkeit geschult – zwei Aspekte der Ergotherapie, die wie die Sporttherapie unterstützend zur Genesung beiträgt. Kraftübungen an der Beinpresse helfen Elke Schwarzer, ihren unteren Rücken zu entlasten. Sporttherapeutin Britta Regul achtet darauf, dass sie die Bewegungen korrekt ausführt.



**AUF ZU NEUEN Ufern**

Wenn die sechswöchige Reha abgeschlossen ist, wird es für Elke Schwarzer darum gehen, das Erlernte in den Arbeitsalltag zu integrieren. „In der Gesprächstherapie konfrontieren wir unsere Patienten mit zu erwartenden privaten und beruflichen Situationen“, sagt Psychologe Fabian Krüger, „und spielen so gemeinsam durch, wie gute Verhaltensstrategien aussehen könnten.“ Elke Schwarzer hat sich fest vorgenommen, nicht mehr alles aus dem Berufsleben so stark an sich heranzulassen, mehr auf eigene Gefühle und Bedürfnisse zu achten.



„BURNOUT ENTSTEHT, WENN MAN DEN BEZUG ZU SICH SELBST VERLIERT UND DESHALB WEIT ÜBER SEINE GRENZEN HIN-AUS ARBEITET.“

FABIAN KRÜGER, PSYCHOLOGE

**KRAFTQUELLEN STÄRKEN**

Elke Schwarzer schneidet einen Tiger aus. Behutsam bewegt sie die Scherenspitzen um die Abbildung der Raubkatze und den danebenstehenden Schriftzug „Sei sanft!“. Dann klebt sie den Tiger auf einen großen Bogen Papier, der bereits mit einigen Motiven bestückt ist: Ein Segelboot ist zu sehen, zwei Gläser Weißwein, Blumen und ein Mensch, der auf den Sonnenuntergang blickt und die Arme weit in die Luft reckt. Elke Schwarzers Collage wird von Sitzung zu Sitzung größer, bunter, vielseitiger. „Dass es so anstrengend sein kann, in Zeitschriften zu stöbern, immer auf der Suche nach Dingen und Bildern, die mich ansprechen“, sagte Elke Schwarzer schmunzelnd, „das hätte ich nicht gedacht.“

Das Zusammenstellen einer Collage mit positiv besetzten Motiven nennt man in der medizinischen Fachsprache auch Ressourcenarbeit. Ergotherapeutin Martina Hege erklärt das zugrunde liegende Prinzip: „In der Ressourcenarbeit geht es darum, die Verbindung zu den eigenen Kraftquellen wieder zu stärken. Besonders bei seelischen Erkrankungen verliert man schnell Kontakt zu den inneren Bedürfnissen – in der Reha stärken wir ihn, indem wir ihn bewusst machen und reaktivieren.“

Dass dies kein einfaches, aber ein lohnendes Unterfangen ist, hat sie schon öfter feststellen können: „Ich hatte Patienten, die nach der Aufgabe festgestellt hatten: Hoppla, jetzt habe ich das Lieblingsessen meiner Frau aufgeklebt und hier ist die Sportart meiner Tochter. Wo bleibe ich? Und natürlich auch: Ressourcen

kommen und gehen mit der Zeit – sie sind wandelbar.“ Außerdem: Manche Symbole sind vielschichtig – wie zum Beispiel der Tiger. Will Elke Schwarzer mehr Sanftheit in ihr Leben holen, oder spricht sie die Stärke des Tigers an? Vielleicht beides? Fest steht: Elke Schwarzer möchte, dass es ihr endlich wieder besser geht. Als sie in den Medical Park Chiemseeblick kommt, leidet sie unter schweren Rücken- und Schulterschmerzen, Schlaflosigkeit und starker Erschöpfung: „Auf einer Symptomschmerzskala von 1 bis 10 lag ich am Tag meiner Ankunft bei 9.“ Vor circa einem Jahr habe der Arbeitsstress drastisch zugenommen – und sich eine Abwärtsspirale aus traurigen Gedanken und immer stärker werdender körperlicher Symptomatik in Gang gesetzt. Die 56-Jährige, die als selbstständige PR-Beraterin tätig ist, arbeitet zusätzlich in einer Teilzeitstelle als Sekretärin, „um eine Absicherung zu haben. Doch genau in dieser Position bin ich zwischen die Fronten gekommen.“

Immer mehr seien interne Kämpfe über sie ausgegtragen worden, „so lange bis ich einfach nicht mehr konnte“. Und doch hatte Elke Schwarzer alles versucht – war beim Personalrat und sogar beim Vorstand. Überall sei ihr gesagt worden, man wäre sich der Problematik bewusst, könne daran aber nichts ändern. „Was sich dann einstellte, war ein niederschmetterndes Ohnmachtsgefühl, bei nicht zu bewältigendem Arbeitsaufkommen und fehlender Aussicht auf Veränderungen, und das schreckliche Gefühl, keine Haltepunkte mehr zu finden – eine klassische Burnout-Konstellation.“

Burnout gilt als problematischer Begriff, auch weil lange Zeit unklar war, was mit dem häufig gebrauchten Wort eigentlich gemeint ist. Mit der Überarbeitung der Internationalen Klassifikation von Krankheiten (ICD) hat die Weltgesundheitsorganisation nun Klarheit geschaffen. Erstmals wird in der 11. Überarbeitung des ICD Burnout als eindeutig arbeitsbezogenes Phänomen definiert. Dieses wird nun nicht nur durch ein „Gefühl der Erschöpfung“, sondern auch durch „eine zunehmende geistige Distanz oder negative Haltung zum eigenen Job“ und „ein verringertes berufliches Leistungsvermögen“ definiert.

Andreas Bock, Chefarzt im Medical Park Chiemseeblick, versteht Burnout hingegen als „sozialverträglichen Begriff für depressive und somatoforme Symptomkomplexe im Arbeitsprozess, die sich im Zusammenspiel aus Arbeitsplatzbedingungen, Persönlichkeitsfaktoren und der Verfügbarkeit individueller Kompensationsmechanismen entwickeln“.

ÜBER  
**90**  
PSYCHOLOGEN

SORGEN SICH UM  
DIE SEELISCHE GESUNDHEIT  
UNSERER PATIENTEN.



**ZUSAMMENHÄNGE ERKENNEN**

Wie geht es Elke Schwarzer inzwischen? Seit ihrer Ankunft bei Medical Park am Chiemsee-Südufer sind mehr als vier Wochen vergangen. Viele Stunden Atemtherapie und autogenes Training – „beides für mich Neuland“ –, einige Kunsttherapieeinheiten – „ich liebe es, in die Farben einzutauchen und die Welt zu vergessen“ – und auch schon acht 90-minütige Gruppentherapie-sitzungen in der sogenannten Burnout-Gruppe hat Elke Schwarzer bereits absolviert. „Das hat mir bisher am meisten gebracht.“ Zudem übt sie im Trainingsraum am Stepper und an der Beinpresse, geht regelmäßig im 30 Grad warmen Pool schwimmen und schreibt ein Therapie-Tagebuch. Journaling soll ihr helfen, Zusammenhänge auf der Klärungsebene zu erkennen, um dann, so Andreas Bock, „erneut auf verschiedenen Handlungsebenen positive Veränderungen herbeiführen zu können.“

Bereits jetzt hat sich die starke körperliche Symptomatik spürbar abgeschwächt: Die Schulter- und Rückenschmerzen sind sehr viel weniger geworden, auch die Qualität ihres Schlafes hat sich verbessert. „Insgesamt würde ich sagen, dass ich inzwischen auf einem Schmerzlevel von 4 angekommen bin“, resümiert Elke Schwarzer. „Ich schlafe inzwischen wie ein Baby – und das fühlt sich fantastisch an“, sagt die 56-jährige Schwäbin. „Die Schlaflosigkeit war das Allerschlimmste an meinem Burnout, schlimmer noch als die Stunden, in denen ich so viel geweint habe.“

Auch Fabian Krüger freut sich über die Fortschritte von Elke Schwarzer. Dem Psychologen, der ein wöchentliches Gespräch mit seiner Patientin führt, ist es ein besonderes Anliegen, dass die Rehaerfolge nachhaltig wirken: „Das Schwierigste am Therapieprozess ist, dass man das Erlernte in den Alltag integriert.“ Deswegen bereitet er seine Patienten auf Probleme vor, die auf sie zukommen können, und gibt ihnen Anleitung, damit umzugehen. Elke Schwarzer nimmt für sich aus den Gesprächen mit, „mich besser vom Arbeitsalltag abzugrenzen, indem ich mich zum Beispiel nicht immer sofort anbiete, sondern erst einmal zurückhaltender reagiere. Ich bin nicht immer für alles als Erste verantwortlich. So hab ich mich aber früher gefühlt und mich dadurch in den Burnout getrieben.“

Ein weiteres Phänomen, das in einen Burnout führen kann, ist die sogenannte Gratifikationskrise. „Darunter versteht man die Erfahrung, dass die eigene Arbeit nicht als wertvoll angesehen wird“, erläutert Fabian Krüger, „und dass die Tätigkeit nicht den eigenen Potenzialen entspricht.“ Diese Lücke zwischen individuellen Fähigkeiten und tatsächlicher Arbeit kommt Elke

Schwarzer aus ihrem Job im Sekretariat vertraut vor. Paradoxe Weise können auch zu wenig Arbeit oder das subjektive Gefühl der Unterforderung zu einem Burnout führen.

Doch häufig sind die Ursachen anders gelagert: Arbeitsverdichtung und Informationsflut, die Erwartung ständiger Erreichbarkeit und Druck „von oben“ haben vor allem in den Industrienationen dazu geführt, dass die Burnout-Kurve steil nach oben führt. So haben beispielsweise in Deutschland die Fehltage von Beschäftigten durch psychische Belastung im Beruf laut jüngsten Zahlen der Bundesregierung in den vergangenen elf Jahren um 144 Prozent zugenommen. Ein Grund dafür ist aber auch, dass Folgeerkrankungen aufgrund von Burnout-Symptomkomplexen besser von Ärzten und Therapeuten erkannt werden.

Andreas Bock formt seine Hände zu zwei Schalen: „Im Idealfall halten sich Belastungsfaktoren und Wohlbefinden die Waage.“ Um herauszufinden, wie es um die innere Balance steht, solle man sich daher mindestens drei Mal pro Woche ehrlich fragen: Wie geht es mir? „Und wenn Sie sich dann am Montagmorgen genauso schlecht fühlen wie am Freitagabend, wenn Wochenende sowie Jahresurlaube zu keinem spürbaren Erholungseffekt führen, wissen Sie, dass akuter Handlungsbedarf besteht.“

In einer guten Woche wird Andreas Bock Elke Schwarzer zum Abschlussgespräch treffen – und eine sozialmedizinische Empfehlung an ihren Arbeitgeber schreiben: „Auch wenn es viele Arbeitgeber nicht gerne hören – jeder Arbeitgeber hat in Deutschland eine Fürsorgepflicht.“ Die Aufgabe der Rehabilitationsmedizin besteht darin, zu schauen, was Rehabilitation und Arbeitgeber gemeinsam positiv verändern können, damit eine Teilhabe am Arbeitsleben unter Berücksichtigung gesundheitlicher Handicaps lange möglich ist. In der engen Zusammenarbeit mit Arbeitgebern und Rehabilitanden sowie in den neuen gesetzlichen Vorgaben zur psychischen Gesundheit am Arbeitsplatz (GB Psych) sieht Chefarzt Andreas Bock hier noch viele positive Entwicklungsmöglichkeiten für die Zukunft. Zwei Zugeständnisse ihres Vorgesetzten hat Elke Schwarzer bereits während ihrer Reha bekommen. So stimmen die Patientin neben den Therapieerfolgen auch eine Genehmigung für einen Stehschreibtisch und ein direkt bevorstehender Abteilungswechsel zuversichtlich: „Da geht was!“

**DAS LEBEN ZURÜCKEROBERN**

PD DR. ANDREAS MENKE  
CHEFARZT PSYCHOSOMATIK CHIEMSEEBLICK

„Menschen mit psychosomatischen Erkrankungen haben oft eine jahrelange Leidensgeschichte hinter sich, wenn sie zu uns in die Behandlung kommen. Diesen Leidensweg wollen wir beenden. Und wir wollen wissen, ob uns das gelungen ist. Deshalb erheben wir mit Beginn der Reha und am Ende ein neuropsychologisches Testprofil. Mit dessen Hilfe können Patienten und Therapeuten objektiv Bilanz ziehen und den Erfolg der Reha bewerten.“



STANDORT DER PSYCHOSOMATIK  
Psychosomatische Behandlung erfahren Sie in  
der Klinik Medical Park Chiemseeblick.

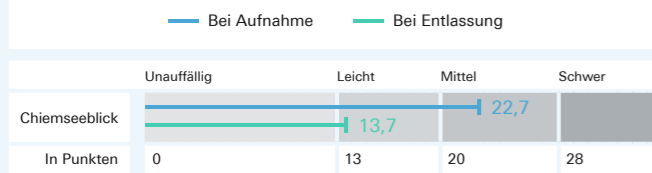
DEPRESSION

DIE MEISTEN PATIENTEN KÖNNEN NACH EINEM AUFENTHALT IN UNSERER KLINIK WIEDER IN IHREM BERUF ARBEITEN.

PATIENTEN MIT DEPRESSION IM JAHR 2019

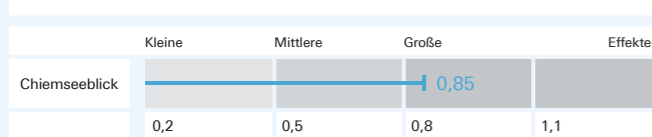
Chiemseeblick 1.747

ENTWICKLUNG NACH BDI



Alle Werte von mehr als 20 Punkten entsprechen im System des BDI einer mittelschweren Depression. Nach einer Behandlung im Haus Chiemseeblick sinkt der durchschnittliche Wert von 22,7 auf 13,7 und kommt damit in den Bereich einer deutlichen Verbesserung.

BDI-EFFEKTSTÄRKE



Die BDI-Effektstärke zeigt den Behandlungserfolg bei einer depressiven Störung an. Ab einem Wert von 0,8 kann man von einem großen Wirkungsgrad sprechen. In unserem Haus erreicht die Effektstärke 0,85 – ein sehr guter Wert, der für die erfolgreiche Therapie spricht.

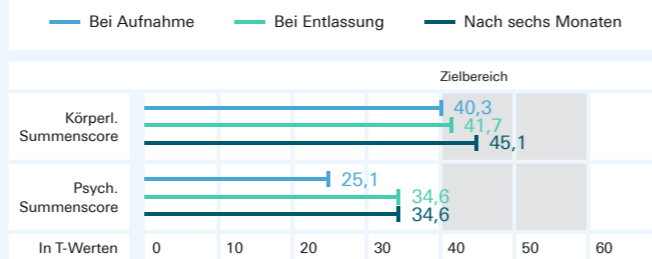
EFFEKTSTÄRKE

Um den Therapieerfolg zu beurteilen, hat sich als „Maßeinheit“ die Effektstärke bewährt. Verglichen wird der Zustand des Patienten zum Zeitpunkt der Aufnahme mit dem Zustand bei Entlassung. Je größer der Abstand der beiden Werte, desto größer ist die Wirksamkeit der Behandlung. Bei Werten zwischen 0,2 und 0,5 spricht man von kleinen, zwischen 0,5 und 0,8 von mittleren und über 0,8 von großen Effekten.

BDI

Das Beck-Depressions-Inventar II (BDI) ist ein psychologisches Testverfahren, mit dem die Schwere von depressiven Erkrankungen erfasst werden kann. In einem Selbstbeurteilungsbogen werden 21 Fragen gestellt, die zum Beispiel auf sozialen Rückzug oder Ermüdbarkeit abzielen. Es bestehen jeweils vier Antwortmöglichkeiten – wovon die zutreffendste vom Patienten angekreuzt wird. Der Summenwert aus den Antworten gibt Aufschluss über den Grad der Depression.

GESUNDHEITSBEZOGENE LEBENSQUALITÄT SF-36



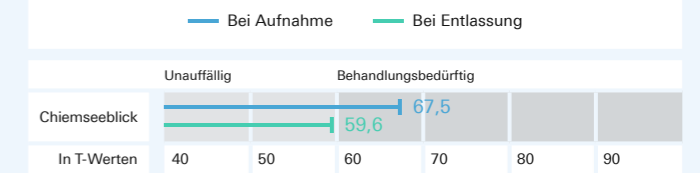
Der SF-36 misst die Lebensqualität in Bezug sowohl auf das körperliche als auch auf das psychische Befinden. Die Grafik zeigt nicht nur eine deutliche Verbesserung im Laufe der Behandlung, sondern – abgefragt sechs Monate nach Entlassung – auch eine Stabilisierung der psychischen und eine positive Entwicklung der körperlichen Verfassung.



AKZEPTANZ- UND COMMITMENTTHERAPIE

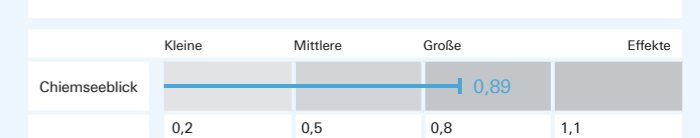
Die Akzeptanz- und Commitmenttherapie (ACT) ist eine neue integrative Form der Psychotherapie, bei der klassische verhaltenstherapeutische Techniken mit achtsamkeits- und akzeptanzbasierten Strategien mit Interventionen zur Wertklärung kombiniert werden. Ziel ist, die Patientinnen und Patienten dabei zu unterstützen, ihre „psychische Flexibilität“ zu erhöhen. Das bedeutet, situationsangepasst und wertorientiert handeln zu können.

ENTWICKLUNG DER PSYCHISCHEN UND KÖRPERLICHEN BEEINTRÄCHTIGUNG (BSI)



Der Mix aus Psychotherapie und medikamentöser Behandlung lindert nicht nur depressive Gefühle der Niedergeschlagenheit, sondern auch direkt körperliche Symptome. In unserem Haus sinkt hier der T-Wert auf 59,6 Punkte – und damit unter die Marke des behandlungsbedürftigen Bereichs. Dies entspricht einem fast vollständigen Abklingen der Beschwerden.

BSI-EFFEKTSTÄRKE



Auch die im Haus Chiemseeblick erreichte BSI-Effektstärke steht für die sorgfältige und patientenorientierte Arbeit des klinischen Personals. Der Wert von fast 0,9 zeigt eine große therapeutische Wirksamkeit.

86

PROZENT

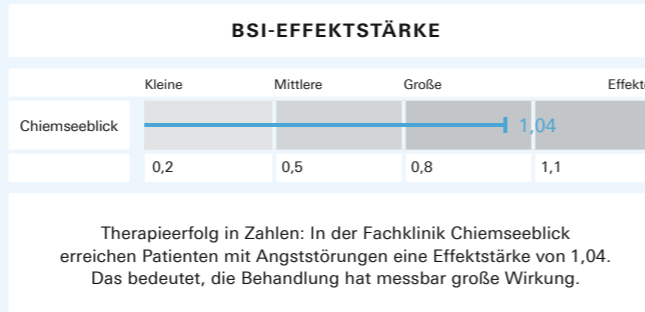
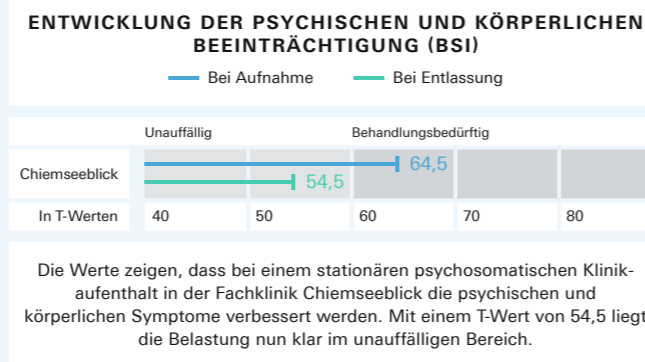
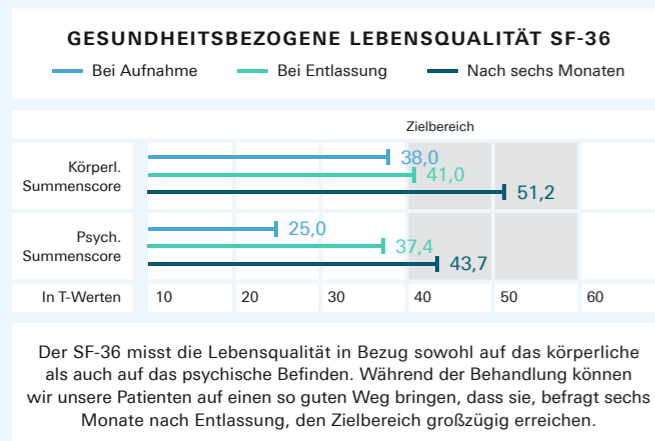
unserer ehemals depressiven Patienten verlassen unser Haus mit mehr Lebensfreude.

ANGSTSTÖRUNGEN

VIELE UNSERER THERAPIEANGEBOTE  
WIE DAS ANGSTBEWÄLTIGUNGSPROGRAMM  
SIND EINZIGARTIG.

PATIENTEN MIT ANGSTSTÖRUNGEN  
IM JAHR 2019

Chiemseeblick 91



### SF-36

Der „SF-36“ dient der Erfassung der Lebensqualität von Patienten. 36 Punkte, sogenannte „Items“, werden abgefragt, zum Beispiel zum psychischen Wohlbefinden, zur allgemeinen körperlichen Verfassung und zu sozialen Kontakten. Die individuellen Ergebnisse werden mit Normwerten verglichen. Das Verfahren dauert 10 Minuten.

**PD DR. ULRICH PALM**  
CHEFARZT PSYCHOSOMATIK  
CHIEMSEEBLICK

„Wie misst man Lebensfreude? Zugegeben – das ist ein schwieriges Unterfangen und wir sind auf indirekte Parameter angewiesen. Verschiedene Indikatoren helfen uns bei der Bewertung. Am Ende ist es aber unser Patient, der uns die wichtigsten Anhaltspunkte darüber gibt, ob unsere Therapien geholfen haben.“

ANPASSUNGSSTÖRUNGEN

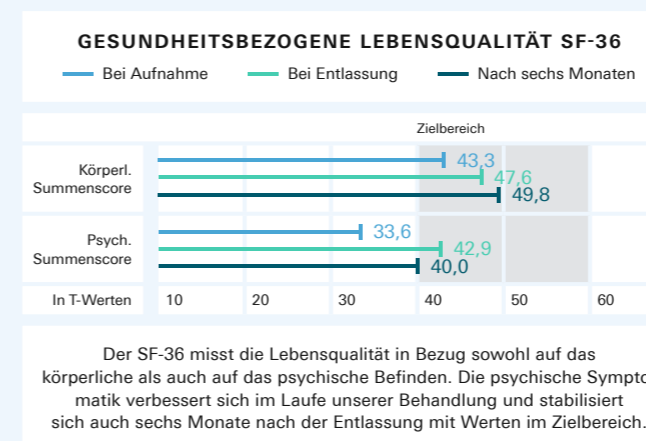
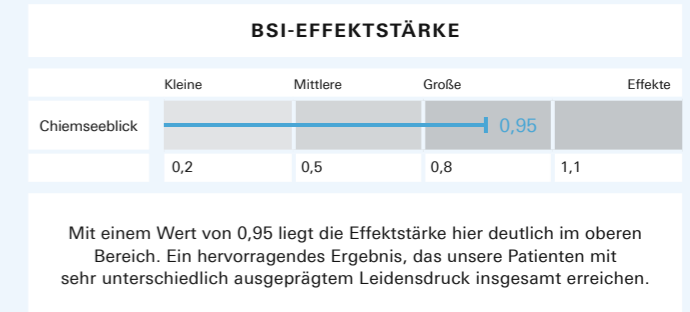
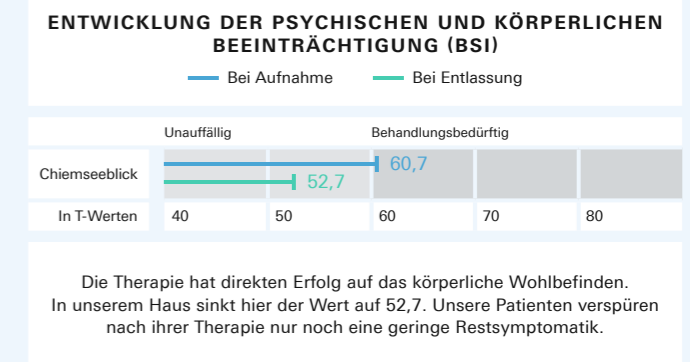
WIR BAUEN UNSERE KLINIK PERSONELL  
WIE RÄUMLICH STETIG AUS, UM NOCH INDIVIDUELLER  
BEHANDELN ZU KÖNNEN.

PATIENTEN MIT ANPASSUNGSSTÖRUNGEN  
IM JAHR 2019

Chiemseeblick 170

### BSI (BRIEF SYMPTOM INVENTORY)

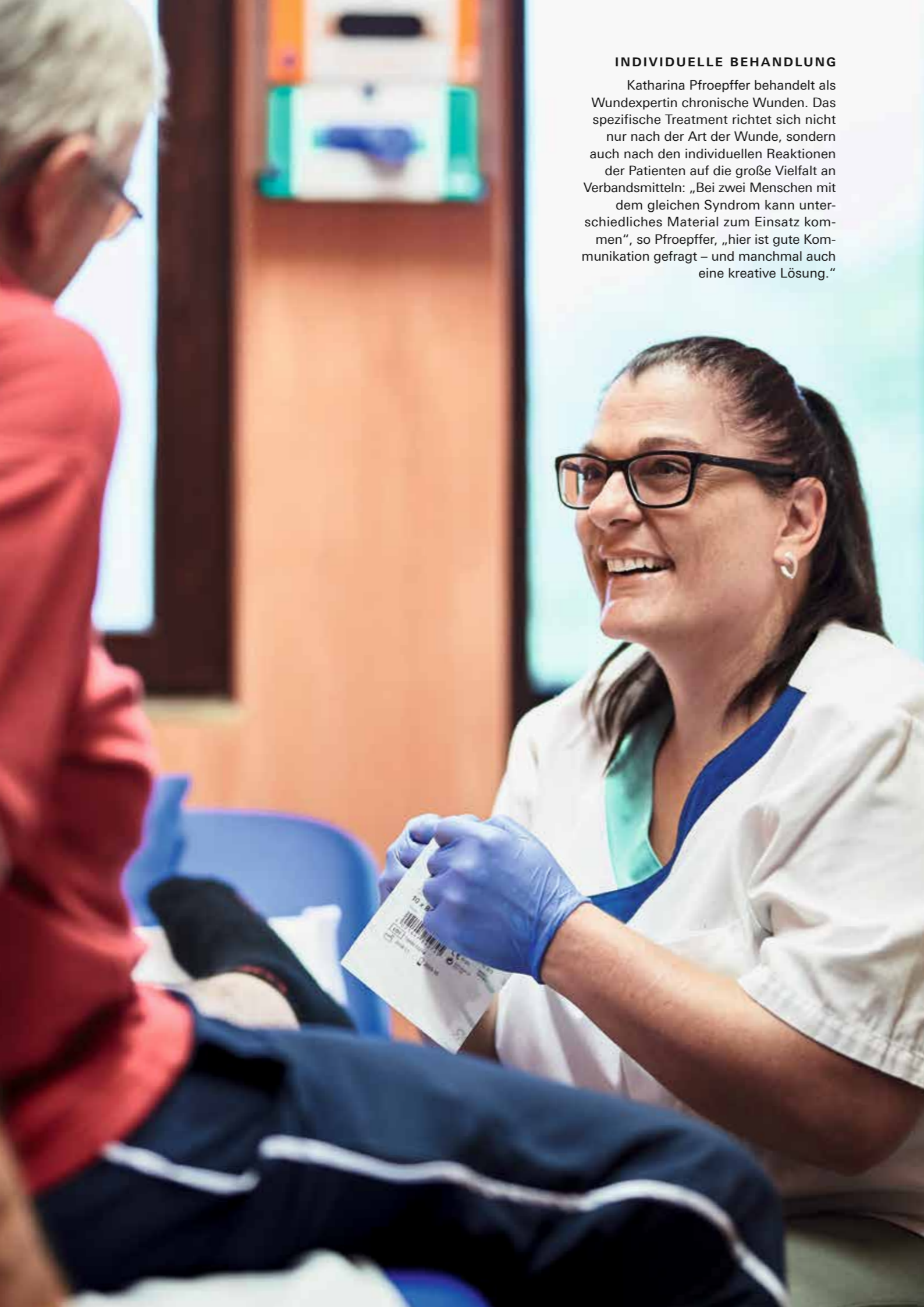
Das Verfahren misst innerhalb eines Zeitraums von sieben Tagen die vom Patienten empfundene Beeinträchtigung durch körperliche und psychische Symptome. So können Patienten selbst erkennen, dass sie sich langsam aus dem Klammergriff der posttraumatischen Belastungsstörung lösen können. Summenwerte über 60 deuten beispielsweise auf eine krankhafte Ausprägung der Symptome hin. Als normal gelten Werte bis maximal 60.



# 88

PROZENT

unserer Patienten mit einer Anpassungsstörung erfahren eine signifikante Verbesserung.



#### INDIVIDUELLE BEHANDLUNG

Katharina Pfroepffer behandelt als Wundexpertin chronische Wunden. Das spezifische Treatment richtet sich nicht nur nach der Art der Wunde, sondern auch nach den individuellen Reaktionen der Patienten auf die große Vielfalt an Verbandsmitteln: „Bei zwei Menschen mit dem gleichen Syndrom kann unterschiedliches Material zum Einsatz kommen“, so Pfroepffer, „hier ist gute Kommunikation gefragt – und manchmal auch eine kreative Lösung.“



#### PROFESSIONALISIERUNG

Medical Park Bad Feilnbach Reithofpark baut aktuell das Angebot an professionellem Wundmanagement aus. Circa 70 Prozent aller Behandlungen erfolgen an Patienten mit Dekubitus-Syndrom – der Begriff bezeichnet wundgelegene Stellen, die oftmals aufgrund schlechter Lagerung auftreten. Aber auch postoperative Wundheilungsstörungen, Brandwunden, Intertrigo und das diabetische Fußsyndrom werden hier fachgerecht versorgt. Behandlungsart und Fortschritte im Heilungsprozess werden dabei im Wundprotokoll festgehalten. Ihre Ausbildung erhalten die Wundexperten in der Regel durch die anerkannte Initiative Chronische Wunden (ICW), so wie auch Katharina Pfroepffer.



„MEINE HAUSÄRZTIN WIRD STAUNEN, WIE FIT ICH NACH HAUSE ZURÜCKKEHRE.“

Wundmanagement: Die adäquate Versorgung chronischer Wunden wird in der rehabilitativen Medizin immer wichtiger, neue Forschungserfolge helfen Patienten dabei, schneller gesund zu werden. Einblick in einen klinischen Bereich, dessen Bedeutung weiter zunimmt.



„PATIENTEN MIT CHRONISCHEN WUNDEN BEDÜRFTEN BESONDERER PFLEGE – SIE SIND ANFÄLLIGER FÜR INFEKTIONEN UND NICHT SO MOBIL.“

MARKUS LUNK,  
PFLEGEDIENSTLEITER  
BAD FEILNBACH REITHOFPARK

**VIELE VORTEILE**

Pflegedienstleiter Markus Lunk möchte künftig jede der fünf Stationen im Reithofpark mit einer eigenen Fachkraft für Wundversorgung ausstatten. Durch eine schnellere Taktung im Alltag sei die adäquate Nachversorgung von Wunden in Akutkrankenhäusern nicht immer gewährleistet – „das muss dann teils auch von uns Rehakliniken aufgefangen werden“. Ein umfassendes Wundmanagement sei zudem nur logische Konsequenz eines ganzheitlichen Behandlungsansatzes, der Medical Park auszeichnet. Einen weiteren Vorteil der Professionalisierung sieht der Pflegedienstleiter in der Kommunikation mit den Hausärzten – die durch Einsicht in die Wundprotokolle schnell und lückenlos auf den jeweiligen Behandlungsstand gebracht werden können.



**MIT CHIRURGISCHER PRÄZISION**

Der 63-jährige Otto Paukner kam mit einer postoperativen Wunde in den Reithofpark, deren Abheilung ein Bluterguss erschwert hatte. Beim wöchentlichen Check stellt Expertin Pfroepffer erfreut fest, dass die längliche, anfänglich fünf Zentimeter große Wundtasche wieder ein Stück weit zugewachsen ist. Nachdem sie die Wunde gereinigt hat, führt sie behutsam eine Tamponade ein, die das noch offene Gewebe von innen stützt und zugleich Bakterien bindet. Paukner ist indes froh über den Heilungsfortschritt: „Natürlich, es kribbelt schon ziemlich – aber es ist ja gut, dass ich etwas spüre.“





#### AUCH DIE KOGNITION ANSPRECHEN

Sportliche Betätigung bringt den Blutkreislauf in Bewegung und begünstigt so auch die Wundheilung. Ab der dritten Behandlungswoche kann die körperliche Belastung kontinuierlich gesteigert werden. Otto Paukner balanciert auf dem Cortex-Trainer: Die Platte unter seinen Füßen reagiert auf jede Bewegung, über den Monitor bekommt er sofort Feedback. „Das Besondere an diesem Gerät ist“, erklärt Trainer Marko Mijic, „dass wir gleichzeitig motorische und kognitive Fähigkeiten trainieren können.“



„WIR HABEN DEN ANSPRUCH, DIE PATIENTEN IN EINEM KÖRPERLICHEN ZUSTAND ZU ENTLASSEN, DER BESSER IST ALS JENER, DEN SIE VOR DER ERKRANKUNG HATTEN.“

MARKO MIJIC,  
LEITUNG SPORTTHERAPIE  
BAD FEILNBACH REITHOF PARK

#### DER WUNDE PUNKT

„Das sieht ja schon viel besser aus, Herr Paukner!“ Katharina Pfroepffer hat gerade den Verband ihres Patienten abgenommen und scheint zufrieden zu sein. Bei ihrem wöchentlichen Check nimmt die zertifizierte Wundexpertin den Heilungsprozess jedes Mal genau unter die Lupe – ihrem scharfen Blick entgeht nicht das geringste Detail.

Jetzt stellt Pfroepffer unüberrascht fest, dass die anfänglich fünf Zentimeter lange Wundtasche wieder ein Stück kleiner geworden und weiter zugewachsen ist, und reinigt sie mit einem Wunddesinfektionsmittel. Dann greift sie mit einer schmalen Pinzette ein schilfgrünes, und gitterartiges Stück dünnen Stoffgewebes und führt es ganz behutsam in die offene Wundtasche ein. „Sie kennen das ja schon, Herr Paukner“, erläutert Pfroepffer, „diese Tamponade stützt die Wundtasche von innen und sorgt dafür, dass sich keine Höhle bildet. Gleichzeitig bindet sie die Bakterien.“ Ein gewollter Nebeneffekt des Verbandwechsels: Jedes Mal, wenn die alte Tamponade entfernt wird, werden Bakterien, die den Wundheilungsprozess behindern könnten, gleich mit hinausbefördert. Nachdem Paukners Wunde am Oberschenkel mit der grünlichen Komresse ausgefüllt ist, schneidet Pfroepffer das überschüssige Material mit einer sterilen Schere ab, umwickelt die Stelle mit Verbandsmaterial und verschließt das Ganze mit einem Druckpflaster – fertig.

#### NEUARTIGE WUNDVERBÄNDE BINDEN BAKTERIEN UND BEGÜNSTIGEN SO DEN HEILUNGSPROZESS.

Wie sich der Verbandwechsel für Paukner angefühlt hat? „Es hat überhaupt nicht wehgetan, obwohl ich das natürlich schon spüre. Aber es wäre ja auch schlimm, wenn ich gar nichts merken würde“, sagt der 63-Jährige und lacht. Otto Paukner, Gastwirt im fränkischen Offenbau, ist hart im Nehmen. Ein Aneurysma mit einem Durchmesser von 5,7 Zentimetern am linken Bein führte zu einer OP – und letzten Endes auch dazu, dass Paukner im Medical Park Reithofpark seine postoperative Wunde versorgen lässt. „Beim Fernsehen habe ich plötzlich irrsinnige Schmerzen im linken Bein bekommen. Nachdem im Krankenhaus die Gefäßerweiterung aufgemacht und eine Vene gezogen wurde, bekam ich einen riesigen Bluterguss“, so fasst Paukner seine Krankheitsgeschichte zusammen. „Dieser Bluterguss hat verhindert, dass sich die Wunde schließen konnte.“ Seit zweieinhalb Wochen ist Paukner nun in Bad Feilnbach und absolviert sein individuell abgestimmtes Rehaprogramm aus Lymphdrainagen, Physiobehandlungen und sportlicher Betätigung im Krafraum. Und natürlich auch den wöchentlichen Wundencheck bei Katharina Pfroepffer. Er hat ein gutes Gefühl: „Meine Hausärztin wird staunen, wie fit ich nach Hause zurückkehre.“

# 1.000

PFLEGEKRÄFTE  
BEGLEITEN UND  
BETREUEN DIE PATIENTEN  
IN UNSEREN KLINIKEN.

In den vergangenen fünf Jahren hat sich Wundmanagement als eigenständiger klinischer Bereich etabliert und bekommt durch neue Forschungserfolge mehr und mehr Aufmerksamkeit. „Es ist spannend, was sich auf diesem Feld alles tut – mittlerweile wird sogar schon an biologischen Wundaufgaben geforscht, die aus körpereigenem Blut hergestellt werden können“, sagt Katharina Pfroepffer. Sie versorgt alle Wunden, die chronisch geworden sind und nicht innerhalb eines Zeitraums von maximal sechs Wochen abgeheilt sind. Pfroepffer, die vor sechs Jahren ihre Ausbildung als Wundexpertin bei der ICW (Initiative Chronische Wunden e.V.) abschloss, ist von den vielen Möglichkeiten begeistert: „Biologische Wundaufgaben kommen bei uns zwar noch nicht zum Einsatz, dafür gibt es eine enorme Vielfalt an Verbandsmitteln, die den Heilungsprozess unterstützen – Hydrogel, Silberalginat oder PU-Schaum, um nur ein paar zu nennen.“ Diese Vielfalt sei auch notwendig, um die

große Bandbreite an Wundursachen und -arten bestmöglich zu behandeln. Neben Patienten mit postoperativen Wundheilungsstörungen betreut Pfroepffer auch jene mit Intertrigo, einer nässenden Entzündung, die im Volksmund auch Hautwolf genannt wird, verarztet großflächige Brandwunden sowie das Diabetische Fußsyndrom und nimmt sich Dekubitus an, „des Klassikers unter den Wunden. 70 Prozent aller Patienten, die ich behandle, kommen mit Dekubitus der verschiedensten Kategorien – unter dem Sammelbegriff versteht man wundgelegene Stellen.“

#### DOKUMENTATION IST WICHTIG

Pfroepffers stete Begleiter sind zwei DIN-A4-Bogen, deren Excel-Tabellen fast so feinmaschig wirken wie der Netzgitterverband, den sie Otto Paukner heute Mittag angelegt hat. Im Wundprotokoll trägt sie jedes Detail zum Heilungsprozess ein: Wie lang und

#### EIN ANDERER BLICKWINKEL



RALF HACKBARTH, PFLEGEDIENSTLEITUNG BERLIN HUMBOLDTMÜHLE

„Naturgemäß steht in der Rehabilitation die ärztliche und therapeutische Betreuung der Patienten im Vordergrund. Die Pflege hat die Aufgabe, die Basis für den therapeutischen Fortschritt im Blick zu behalten. Wir beginnen mit der aktivierenden Pflege und sehen den mentalen und psychischen Zustand des Patienten während seines Aufenthalts aus einem anderen Blickwinkel. Und wir beobachten, wie wichtig das Zusammenspiel aller Bereiche für den Rehabilitationserfolg ist.“

# 10.000

LITER  
DESINFEKTIONSMITTEL  
HELFE UNS, DIE HYGIENE-  
VORSCHRIFTEN EINZU-  
HALTEN – ZUR SICHERHEIT  
UNSERER PATIENTEN  
UND UNSERER MITARBEITER.

breit ist die betreffende Wunde aktuell? Gibt es eine Taschenbildung, und wenn ja, wie tief ist sie, welche Ausrichtung? Ist der Wundrand intakt oder zerklüftet, vielleicht mazeriert, also geschwollen? Wie sieht das Wundexsudat – also jenes Sekret, das die Wunde selbst absondert – aus: Ist es transparent, trüb oder gar blutig? Und ganz wichtig: Welchen Belag hat die Wunde gebildet: Ist er weiß und fibrinhaltig oder besteht er aus Eiter? Das Wundprotokoll weiß alles. Natürlich auch, ob Zusatzmaßnahmen wie zum Beispiel Kompressionstherapie, Vollkost oder Lagerungshilfsmittel zum Einsatz kommen – und welche ärztlichen Anordnungen es für die aktuelle Therapie gibt. Eine Fotodokumentation, die in regelmäßigen Abständen den Heilungsprozess der jeweiligen Wunde erfasst, ergänzt das Wundprotokoll.

„Beim Blick in die ungereinigte Wunde erkenne ich am meisten“, verrät die Wundexpertin. „Und das, was ich vor mir sehe, bestimmt die Wundversorgung. Bei eitrigem Wunden ohne Taschen macht zum Beispiel ein Verband aus Silberalginat am meisten Sinn. Aber Vorsicht: Das kann zu Resistenzen führen, deswegen verwende ich es maximal zwei Wochen.“ Was so klingt, als folge es einer kausalen Logik, ist in der Realität meist komplexer: „Patienten mit gleicher Symptomatik können auf die gleiche Versorgung ganz unterschiedlich reagieren“, erklärt Pfroepffer. „Das ist aber auch das Schöne an meinem Job. In der Wundheilung funktioniert nichts nach Schema F. Hier ist gute Kommunikation mit den Patienten gefragt – und manchmal auch eine kreative Lösung.“

#### DREI FRAGEN ZUR PFLEGE IN DER REHA



MARGUERITE LICHT  
PFLEGEDIENSTLEITUNG BAD CAMBERG

Was unterscheidet die Pflege in der Reha von der im Akutkrankenhaus?

Unser Kontakt zu den Patienten ist intensiver und länger als im Krankenhaus. Wir tun alles dafür, ihnen Sicherheit und Vertrauen zu vermitteln. Unsere aktivierende Rehabilitationspflege ist geprägt durch anleitende und trainierende Interventionen – damit unterstützen wir die Patienten dabei, möglichst unabhängig in den Alltag zurückzukehren.

Wie ist die Zusammenarbeit mit den anderen Berufsgruppen?

Wir verstehen uns als großes Team, das den Patienten auf dem Weg der Genesung begleitet, und arbeiten patientenorientiert und interdisziplinär zusammen. Dadurch steigt auch die Wertschätzung untereinander und wir haben mehr Verständnis für die Arbeit anderer Berufsgruppen.

Wie anspruchsvoll ist der Pflegeberuf in der Reha?

Ich finde, sehr anspruchsvoll. Wir sind die einzige Berufsgruppe, die den Patienten rund um die Uhr betreut. Egal ob in der Intensivpflege, in der neurologischen Frührehabilitation, in der Orthopädie oder in der Psychosomatik – wir tragen immer eine sehr hohe Verantwortung.

#### EIN GANZHEITLICHER ANSATZ

Der steigenden Bedeutung eines professionellen Wundmanagements ist sich auch Markus Lunk bewusst. Der Pflegedienstleiter im Reithofpark möchte künftig jede der insgesamt fünf Stationen mit einer eigenen Fachkraft für die Wundversorgung ausstatten: „Patienten mit chronischen Wunden bedürfen besonderer Pflege, denn sie sind anfälliger für Infektionen, nicht so mobil und können andere Therapieformen manchmal nur eingeschränkt wahrnehmen. Deswegen müssen wir sie best- und schnellstmöglich versorgen und wieder fit machen.“ Dass nun vermehrt speziell ausgebildete Wundexperten zum Einsatz kommen sollen, ist auch eine Konsequenz des ganzheitlichen Behandlungsansatzes, den die Kliniken von Medical Park verfolgen. Und zuletzt gibt es ein ganz pragmatisches Argument: „Durch präzise Wundprotokolle können sich auch die Hausärzte in der Nachbehandlung ein genaues Bild vom Heilungsverlauf machen.“

#### DIE HÖHLENARTIGE WUNDTASCHE OTTO PAUKNERS IST BEI SEINER ENT- LASSUNG FAST VOLL- STÄNDIG ZUGE- WACHSEN.

Im Falle von Otto Paukner war nach seiner Entlassung aus dem Medical Park für seine Hausärztin nur ein flüchtiger Blick aufs Wundprotokoll nötig: „Die Taschen waren bereits so gut zugeheilt, dass wir sie gar nicht mehr mit einem Verband ausstopfen mussten“, erzählt der Gastwirt. Schon zwei Wochen nach der Rückkehr in seine fränkische Heimat konnte er den Verband komplett abnehmen. Auch der stecknadelkopfgroße Punkt, neben der großen Wundtasche der zweite – und deutlich kleinere – Problemfall an Otto Paukners linkem Bein, jedoch tief und hartnäckig, hat inzwischen große Fortschritte gemacht. Wie bei der größeren Wunde haben auch hier untere Hautschichten reichlich körniges Granulationsgewebe gebildet und die neue, gesunde Haut ist nach oben gewachsen. Der wunde Punkt – er ist nun geheilt.

DRUCKGESCHWÜR

UNSERE PFLEGEEXPERTEN ERHALTEN IHR WISSEN UND KÖNNEN DURCH DEUTSCHLAND-WEIT ANERKANNTE AUSBILDER.

PFLEGERISCH BETREUTE PATIENTEN IM JAHR 2019

- Berlin Humboldtmühle 4.136
- Bad Camberg 2.004
- Chiemsee 3.709
- Loipl 1.881
- Prien Kronprinz 3.275
- Bad Rodach 6.173
- Bad Feilnbach Reithofpark 3.671
- Bad Feilnbach Blumenhof 4.283
- Bad Wiessee St. Hubertus 6.330
- Bad Wiessee am Kirschbaumhügel Fachklinik 1.309
- Bad Wiessee am Kirschbaumhügel Privatklinik 851
- Bad Sassendorf 2.917



MANUELA ERDMANN  
PFLEGEDIENSTLEITUNG CHIEMSEE

„Ein Druckgeschwür ist immer ein zusätzliches Leiden für den Patienten. Wir behandeln es mit Einfühlbarkeit und nach ganz klaren Leitlinien. Unsere Mitarbeiter wurden geschult in der Umsetzung des Expertenstandards ‚Pflege von Menschen mit chronischen Wunden‘. Durch unsere professionelle und interdisziplinäre Zusammenarbeit verbessern wir die Lebensqualität der Patienten.“



ANTJE NEIDERHELL  
PFLEGEDIENSTLEITUNG BAD FEILNBACH BLUMENHOF

„Unsere spezialisierten Wundmanager schulen auch ihre Kollegen in der Pflege und vermitteln – immer entlang der aktuellen Richtlinien – so immer mehr Mitarbeitern Fachkenntnis bei der Heilung von chronischen Wunden. Ich sehe das als eine äußerst positive Entwicklung. Wir sind im engmaschigen Austausch mit den Ärzten, entwickeln die Therapie ständig weiter und können die Patienten so noch individueller behandeln.“

93

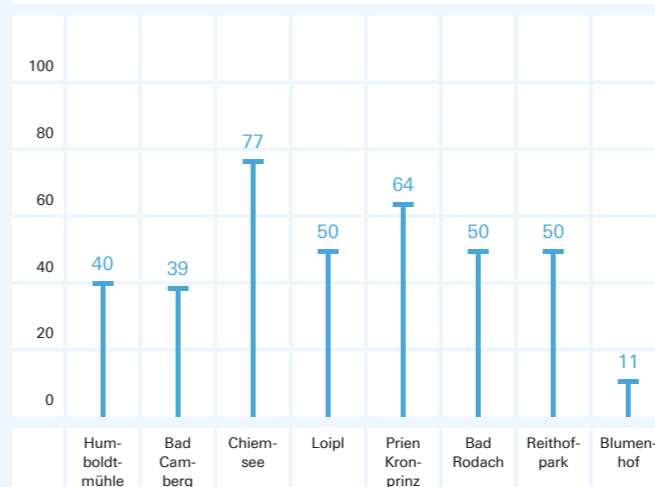
PROZENT

unserer Patienten sind mit der pflegerischen Betreuung zufrieden.\*

\*Durchschnittswert bei Medical Park.

DRUCKGESCHWÜR DURCH BEHANDLUNG ABGEHEILT

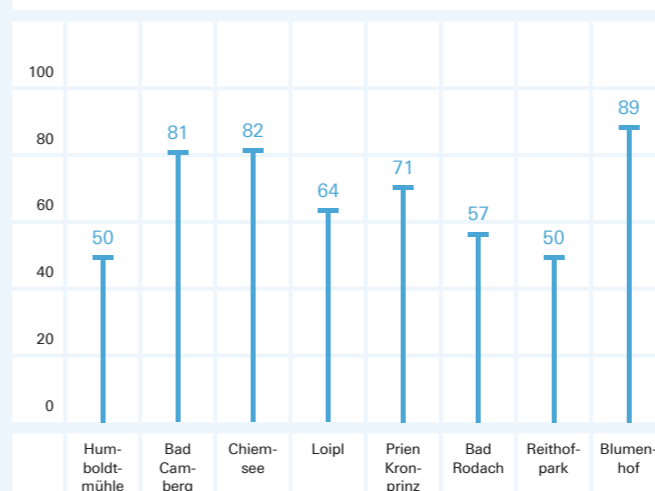
In Prozent



Ein Druckgeschwür kann sich schnell entwickeln, die Therapie dagegen ist mitunter langwierig. Umso erfreulicher: Bei mindestens 40 Prozent unserer Patienten gelingt die komplette Abheilung. In vielen Fällen liegen die Werte sogar weit höher, je nach Schweregrad zu Beginn der Behandlung.

DEKUBITUSGRADVERBESSERUNG DURCH BEHANDLUNG

In Prozent



Wie stark der Patient vom Druckgeschwür betroffen ist, wird in vier Stufen unterschieden. Jede Verbesserung um ein Grad in diesem Klassifizierungssystem markiert den erfolgreichen Heilungsprozess. Das erreichen wir bei mehr als zwei Dritteln unserer Patienten.

In den Kliniken Bad Wiessee St. Hubertus, Fachklinik und Privatklinik sowie Bad Sassendorf wurden 2019 keine Druckgeschwüre behandelt.

VIER GRADE DES DEKUBITUS

Dekubitus, umgangssprachlich Wund- oder auch Druckgeschwür genannt, entsteht, wenn der Körper lange auf einer Seite liegt, zum Beispiel in einer andauernden Phase der Unbeweglichkeit nach einer Operation oder einem Schlaganfall. Durch den Druck auf bestimmte Körperpartien wird die Haut nicht mehr ausreichend durchblutet, Zellen werden zerstört und Gewebe stirbt ab. Schlechte Durchblutung ist auch eine häufige Folge von kardiologischen Krankheiten und Eingriffen: Sie belasten die Gefäße und schwächen sie in ihrer Funktion. Für die Diagnose hat man sich international auf ein Klassifizierungsmodell geeinigt, das vier Kategorien unterscheidet, je nach Schwere der Ausprägung.

KATEGORIE I

Die Haut ist gerötet, aber intakt. Gewöhnlich tritt die rote Stelle über einem knöchernen Vorsprung auf. Der Bereich kann schmerzempfindlich, verhärtet, weich, wärmer oder kälter sein als das umgebende Gewebe. Hier könnte ein Wundgeschwür entstehen, wenn nicht Maßnahmen dagegen ergriffen werden.

KATEGORIE II

Die Haut ist teilweise bis in die Lederhautschicht zerstört. Es zeigt sich ein trockenes oder nässendes, flaches Geschwür mit rotem bis rosa-farbenem Wundbett oder eine Blase.

KATEGORIE III

Alle Hautschichten sind zerstört. Subkutanes Fett, also jenes direkt unter der Haut, kann zu sehen sein. Knochen, Muskeln oder Sehnen sind nicht sichtbar.

KATEGORIE IV

Das Gewebe ist total zerstört. Knochen, Sehnen oder Muskeln liegen frei. Auf der wunden Stelle kann sich Belag und Schorf gebildet haben. Wunden dieser Kategorie können sich in Muskeln, Faszien, Sehnen und Gelenkkapseln ausbreiten. Die Tiefe des Druckgeschwürs ist davon abhängig, wo am Körper sie aufgetreten ist.



# SCHRITT UM SCHRITT

„Lyra“ heißt das Kernstück der Bad Rodacher „Therapiewelt Gangrehabilitation“, das gelähmte Patienten wieder zum Gehen bringt und den Therapeuten ein Lächeln aufs Gesicht zaubert.

Im Medical Park Bad Rodach kommen Patienten mit Einschränkungen der Gehfähigkeit schnell wieder auf die Beine. Das neue Vorzeigeprojekt ist die Installation einer „Therapiewelt Gangrehabilitation“. In einem großzügigen Raum stehen den Patienten über ein Dutzend aufeinander abgestimmte Therapiegeräte für die Wiedererlangung der Gehfähigkeit zur Verfügung. Der hochtechnologische Maschinenpark hat dabei nur einen Zweck: Er soll den Patienten dabei helfen, das scheinbar Selbstverständlichste auf der Welt neu zu erlernen: den aufrechten Gang.

Gunter Hölig, Therapieleiter im Medical Park Bad Rodach, ist stolz auf die exklusive Ausstattung und das fachliche Konzept der neuen Bad Rodacher Therapiewelt: „Unser Angebot in Bad Rodach ist deutschlandweit einzigartig – die Bündelung der verschiedenen Geräte an einem zentralen Ort in der Klinik ermöglicht uns noch bessere Therapieerfolge als bisher sowie die unmittelbare Zusammenarbeit mehrerer Berufsgruppen.“ In der oberfränkischen Thermenstadt Bad Rodach im Landkreis Coburg trainieren Menschen mit neurologischen oder mit orthopädischen Krankheitsbildern unter fachkundiger Anleitung engagierter Sport- und Physiotherapeuten an den Maschinen. Die Robotikgeräte sind in der Regel für Patienten mit neurologischen Erkrankungen wie Schlaganfall, Multiple Sklerose oder Parkinson beson-

ders geeignet, um die Gehfähigkeit wieder zu erlernen. Dagegen werden bei Patienten nach Knie- oder Hüftgelenkoperationen häufig Hightech-Laufbänder eingesetzt, die durch eine Gewichtsreduktion die Gelenke entlasten sowie wichtige Muskelgruppen durch Anstiege aktivieren.

Nach Möglichkeit sollte die Rehabilitation bereits im Bett beginnen. Gerade bei Schlaganfallpatienten ist die frühe Mobilisierung von enormer Bedeutung, da so die neuronalen Verbindungen revitalisiert werden. Die Chancen auf die Wiederherstellung der Gehfähigkeit sind innerhalb der ersten Monate nach dem akuten Ereignis am größten – oder in Höligs Worten: „Hier gilt ja immer noch der alte Leitspruch ‚Time is Brain‘ – zu Deutsch: Zeit ist Hirn.“ Je früher eine adäquate Therapie beginnt und je höher die Therapieintensität ist, umso größer ist die Wahrscheinlichkeit eines günstigen Verlaufs. Besonders schwer betroffene Patienten werden in der Phase der Frührehabilitation durch das interdisziplinäre Team aus Psychologen, Ergo-, Sprach- und Physiotherapeuten zunächst in die Lage versetzt, das Bett zu verlassen, um sich neuen Anforderungen stellen zu können. Allein das Aufstehen und einige Minuten zu stehen kann nach längerer Bettlägerigkeit ein anspruchsvolles Ziel darstellen. Bereits dabei kommen Geräte zur Unterstützung ins Spiel. Einige Patienten freilich starten die Therapie im Medical Park Bad Rodach sofort mit der maschinellen Unterstützung. Der Vorteil der geräteunterstützten Gangtherapie gegenüber Physiotherapie ohne Geräteeinsatz ist eine höhere Effektivität und Effizienz der Behandlungen bezüglich der Wiedererlangung der Gehfähigkeit. Das wurde bereits 2005 mit der Deutschen Gangtrainer Studie (DEGAS) belegt. Hauptkenntnis dieser multizentrisch angelegten Untersuchung war, dass 25 Minuten Physiotherapie, die mit 25 Minuten Gangtrainer-Therapie kombiniert wurden, signifikant größere Wirkung als zweimal 25 Minuten Physiotherapie zeigten. Inzwischen sind diese Ergebnisse durch eine Vielzahl weiterer Studien bestätigt und in die Leitlinien der neurologischen Fachgesellschaften eingeflossen.





96 „DIE PATIENTEN BRAUCHEN SPEZIELLE UNTERSTÜTZUNG, DESHALB GESTALTEN WIR IHRE THERAPIEPLÄNE GANZ INDIVIDUELL.“

DR. DIRK ZAUPER,  
CHEFARZT NEUROLOGIE BAD RODACH



Mit dem „e-go“ können unsere Patienten sicher und ohne Sturzgefahr das Gehen wiedererlernen. Er ist nur eines von einer Vielzahl an Trainingsgeräten in der Bad Rodacher Therapiewelt.



Die Überlegenheit der kombinierten Therapie ist auf den größeren Stimulus beim Üben an Maschinen zurückzuführen, ein Effekt, den man sich im Medical Park Bad Rodach schon lange zu Nutze zu machen weiß: „In der robotergestützten Therapie schaffen manche Patienten über 1.000 Schritte in 20 Minuten“, erklärt Gunter Hölig, „das sind 1.000 Impulse fürs Hirn, wohingegen derselbe Patient auch mit einem sehr guten Therapeuten in der Ebene vielleicht nur 60 bis 80 Schritte im gleichen Zeitraum zurücklegen kann.“

Das repetitive Üben findet unter anderem auch an einem Gangtrainer statt, der aufgrund seiner besonderen Form den poetischen Namen „Lyra“ trägt. „Lyra“ ist so konstruiert, dass die Füße des Patienten exakt wie beim normalen Gehen bewegt werden, während der Patient durch einen Gurt gesichert und etwas entlastet wird. Die eingebaute Sensorik des Gangtrainers, der nach dem sogenannten Endeffektor-Prinzip arbeitet, „spürt“, wenn der Patient eigentlich schneller oder langsamer gehen möchte, und passt sich unmittelbar und automatisch an. Nach einer erfolgreichen Therapie unter Einsatz der verschiedenen Geräte zur Gangrehabilitation folgt der nächste Schritt: das Gehen in der Ebene, auf normalem Untergrund und ohne Unterstützung. Zur Absicherung dieses wichtigen Transferschritts wird ein motorisierter Gehwagen eingesetzt, mit dem der Patient sich frei im Raum bewegen kann. Das Gerät unterstützt ihn dabei nicht mehr, sondern schützt ihn im Falle eines Stolperns oder Sturzes. So gesichert, gelingt der angstfreie Übertrag der neu gewonnenen Gehfähigkeit in den Alltag. Entsprechend dem fachlichen Konzept müssen die richtigen Geräte zum richtigen Zeitpunkt und unter Beachtung der aktuellen Situation und Leistungsfähigkeit des Patienten ausgewählt werden – dann werden die besten Ergebnisse erreicht. Da diese Auswahl nur von fachlich versierten Therapeuten vorgenommen werden kann, ist deren Berufsbild aktuell einem gewissen Wan-



Die Rehabilitation beginnt bereits im Bett. Besonders für Schlaganfallpatienten ist es enorm wichtig, dass mit früher Mobilisierung die neuronalen Verbindungen revitalisiert werden. Je früher die Therapie beginnt, desto besser der Verlauf der Reha.

del unterworfen. Gunter Hölig meint dazu: „Der erfolgreiche Therapeut wird den Patienten am besten mit einer Kombination aus Empathie, Fachkompetenz, Erfahrung und modernster Technologie auf seinem Weg unterstützen. Dafür sollte er sich auch als Pilot und Manager verstehen, denn eine Maschine kennt weder den Patienten noch dessen Ziele.“ Zusätzlich sind gerade bei Patienten mit neurologischem Hintergrund, wie beispielsweise Menschen mit Schlaganfall, persönliche Fürsorge und maßgeschneiderte Motivation durch den Therapeuten nach wie vor unersetzbar.

Das weiß keiner besser als Dr. Dirk Zauper, Chefarzt der Neurologie: „Die Patienten in unserem Fachbereich brauchen aufgrund ihrer Paresen, das sind Lähmungserscheinungen, immer eine ganz spezifische Hilfestellung – und das schlägt sich auch in den Therapieplänen nieder, die ich individuell gestalte.“ So kann jegliche Einschränkung des Gehens, die aus einer Funktionsstörung des Gehirns oder des peripheren Nervensystems resultiert, im Medical Park Bad Rodach behandelt werden: „Wir helfen unter anderem Patienten mit Multipler Sklerose, Myasthenie – einer speziellen Form der Muskelstörung – oder auch jenen nach langzeitlichen Behandlungen mit schweren Verläufen, wie neuerdings COVID-19-Patienten, im Nachgang.“

Absolute Priorität besitze dabei zunächst die Standentwicklung, denn nicht für alle Menschen mit neurologischem Hintergrund ist das aufrechte Stehen eine Selbstverständlichkeit. Sobald dieses neu erlernt wurde und in der Gangentwicklung erste Fortschritte erzielt werden, rücken als Nächstes die oberen Extremitäten in den Fokus der Therapie. „Je stärker die Arme physiologisch mitschwingen, desto leichter wird das Gehen“, sagt Dr. Zauper, „eine Tatsache, die in Deutschland leider lange Zeit stiefmütterlich behan-

delt wurde – und immer noch wird.“ Besonders Parkinson-Patienten würden von diesem therapeutischen Fokus sehr profitieren.

„Wer gehen lernen will, muss gehen“ – der Leitspruch der Neurologie-Koryphäe Prof. Dr. Stefan Hesse gilt gleichermaßen für den orthopädischen Bereich. Dr. Hans-Jürgen Mees ist unter anderem im Medical Park Bad Rodach für Krankheitsbilder und Unfallfolgen im Bereich des Beckens und der unteren Extremitäten zuständig. Besonderen Stellenwert haben für den Chefarzt der Orthopädie Anschlussheilbehandlungen nach künstlichem Gelenkersatz, nach Verletzungen oder anderen OPs an großen Gelenken und der Wirbelsäule sowie Rehamaßnahmen bei orthopädischen Krankheitsbildern. In der hochmodernen Geräteausstattung im Medical Park Bad Rodach sieht Dr. Mees einen eindeutigen Standortvorteil: „Mit dem Antischwerkraft-Laufband Alter-G kann ein physiologisches Gangbild in der Ebene und bei Steigungen trainiert werden – und gleichzeitig die vorgeschriebene Entlastung von bis zu 90 Prozent des Körpergewichts eingehalten werden.“ Gängige Reha-standards wie beispielsweise Entlastungen durch Unterarmgehstützen oder im Bewegungsbad sind laut Mees „nicht vergleichbar, ihnen fehlt es an der Exaktheit des Alter-G“.

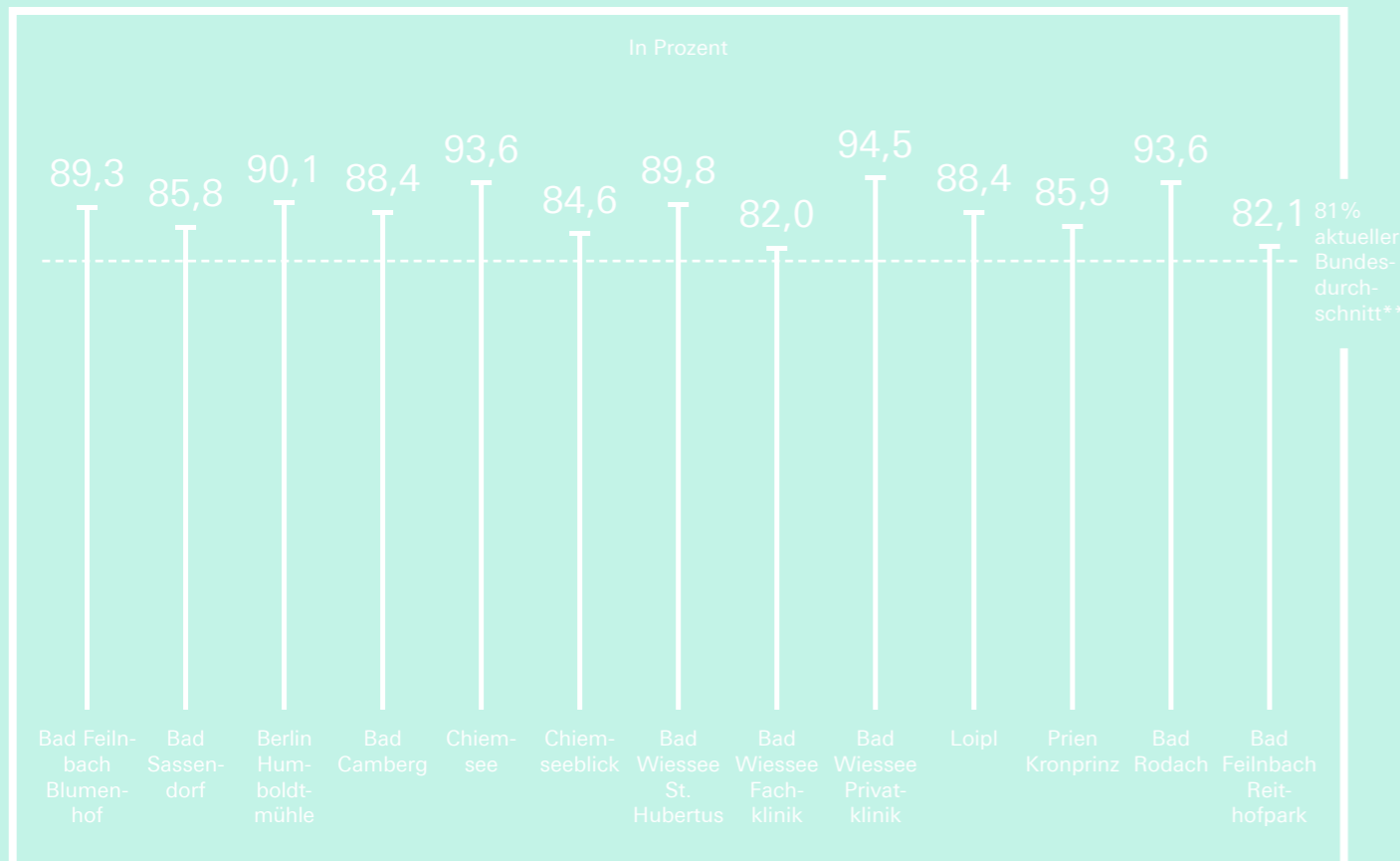
Nicht nur die evidenzbasierten Therapiemethoden in Bad Rodach, die stets auf dem neuesten Stand sind, sprechen für sich. Es ist auch die Einbettung des Klinikareals in die sanfte Hügellandschaft Oberfrankens mit ihren weiten Wiesen und grünen Wäldern. Chefarzt Dr. Zauper formuliert es so: „Früher war das beste Therapie-Know-how den Metropolregionen vorbehalten, heute können Sie inmitten einer ruhigen, naturnahen Umgebung schnell wieder auf die Beine kommen.“

# 91

PROZENT

unserer Patienten empfehlen uns weiter.\*

\* Durchschnittswert bei Medical Park.



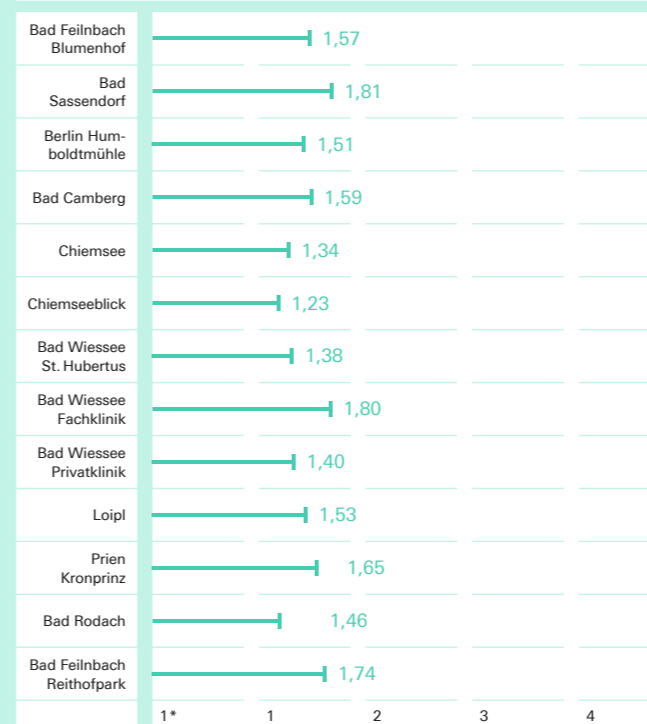
\*\* Aktueller Bundesdurchschnitt zur Weiterempfehlung aus der „Weissen Liste“.



MANUELA ERDMANN  
PFLEGELEITUNGSLEITERIN

„Wir helfen den Patienten, Krankheit oder Unfall zu verarbeiten und zurück in den alten oder auch neuen Alltag zu finden. Der Erfolg ist umso größer, je selbstständiger der Patient wird.“

WIE ZUFRIEDEN WAREN SIE MIT DER KLINIKANLAGE UND IHRER UNTERBRINGUNG?  
Notendurchschnitt



WIE ZUFRIEDEN WAREN SIE MIT IHRER PFLEGERISCHEN BETREUUNG?  
Notendurchschnitt



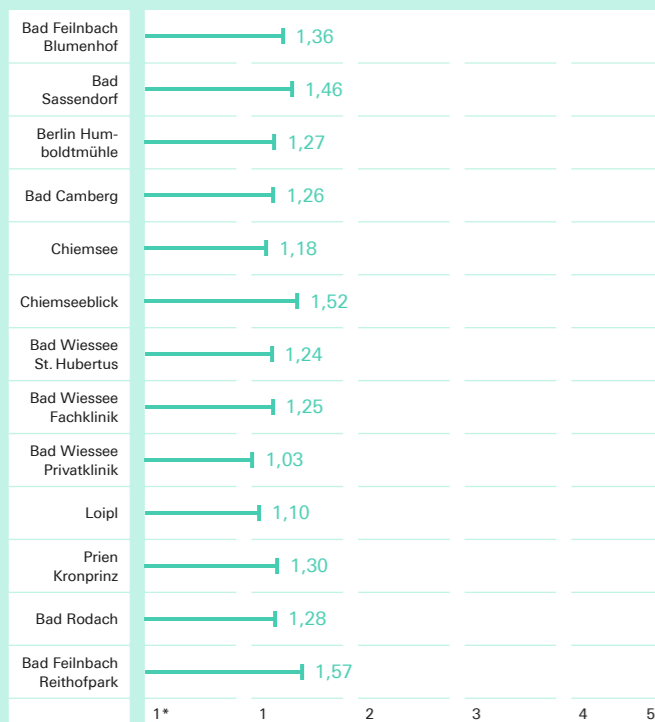


RALPH JUNG  
KÜCHENLEITER

„Service ist immer dann perfekt, wenn ihn niemand spürt, aber auch niemand vermisst. Er gehört genauso zur Reha dazu wie gutes, gesundes Essen.“

WIE ZUFRIEDEN WAREN SIE MIT IHRER THERAPEUTISCHEN BEHANDLUNG?

Notendurchschnitt



WIE ZUFRIEDEN WAREN SIE MIT UNSERER KÜCHE UND DEM SERVICE?

Notendurchschnitt

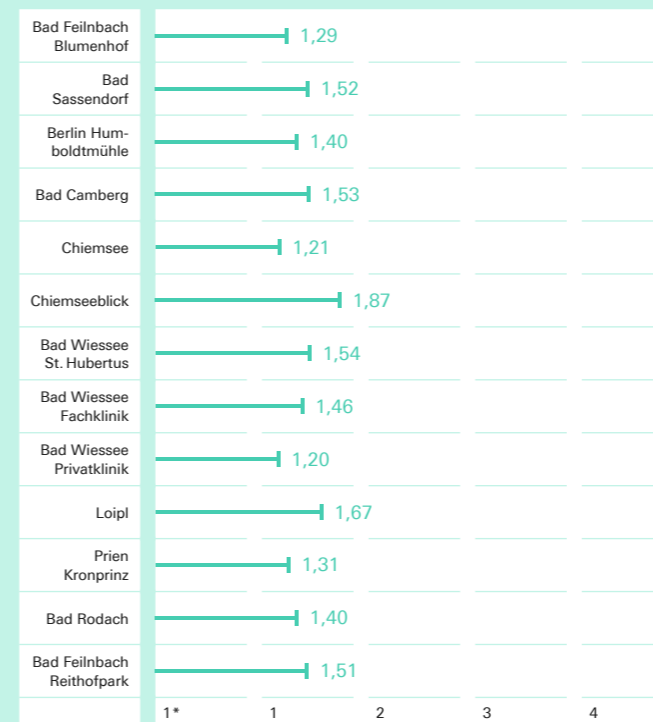


GUNTER HÖLIG  
THERAPIELEITER

„Wir Therapeuten sollten uns auch als Piloten und Manager verstehen. Wir unterstützen die Patienten am besten mit einer Kombination aus Empathie, Fachkompetenz, Erfahrung und modernster Technologie.“

WIE ZUFRIEDEN WAREN SIE MIT IHRER ÄRZTLICHEN UND MEDIZINISCHEN VERSORGUNG?

Notendurchschnitt



PROF. (DHPPG) DR. MED.  
THOMAS WESSINGHAGE  
ÄRZTLICHER DIREKTOR, CHEFARZT  
ORTHOPÄDIE, REHABILITATIONS-  
MEDIZIN, SPORTMEDIZIN

„Rehabilitation ist harte Arbeit für den Patienten – mit sechs bis acht Therapieeinheiten täglich. Eine angenehme Umgebung und guter Service können da sehr motivieren.“

WIE ZUFRIEDEN WAREN SIE INSGESAMT MIT DEM KLINIKAUFENTHALT?

Notendurchschnitt



**HERAUSGEBER**

MEDICAL PARK SE, AMERANG

**DATENERFASSUNG**

MEDICAL PARK KLINIKEN

**DATENAUSWERTUNG**

MEDICAL PARK SE, JOHANNES KNEISSL

**REDAKTIONELLE LEITUNG**

MEDICAL PARK SE, MARKUS HANSER

**KONZEPTION/REDAKTION/GESTALTUNG**

ANZINGER UND RASP, MÜNCHEN

**AUTOREN**

JAN BERNDORFF  
ANDRÉ BOSSE  
MICHAEL GRIMM  
PHILIPP HAUNER  
ELISA HOLZ  
ANNA PATACZEK

**FOTOGRAFIE**

URS GOLLING, KREUTH

**LITHOGRAFIE**

MXM, MÜNCHEN

**DRUCK**

WEBER OFFSET GMBH, MÜNCHEN

**BEI FRAGEN ZUM QUALITÄTSBERICHT:**

JOHANNES KNEISSL  
TEL. +49 (0) 8075 91311-0  
J.KNEISSL@MEDICALPARK.DE  
JÜRGEN FABIAN  
INDRA FÖRG

**BEI FRAGEN ZU DEN KLINIKEN:**

ANDREA FRITZ, BAD RODACH  
FRANZISKA GORAL, BERLIN HUMBOLDTMÜHLE  
CORNELIA HOJA, BAD WIESSEE  
VERONIKA MAIER, CHIEMSEE UND PRIEN KRONPRINZ  
MICHAELA SCHACH, LOIPL  
MILICA SIMON, CHIEMSEEBLICK  
KATRIN STRASSER, BAD FEILNBACH  
ANITA STRUNK, BAD SASSENDORF  
ISA WEIMAR, BAD CAMBERG

IN DIESEM BERICHT SIND DATEN DES JAHRES 2019 DARGESTELLT. FAST ALLE IN DEN MEDICAL PARK KLINIKEN BEHANDELTEN PATIENTEN GEHEN IN DIE STATISTIK EIN. FEHLLENDE WERTE LASSEN SICH AUF FREIWILLIGE BEFRAGUNGEN ZURÜCKFÜHREN, BEI DENEN NICHT JEDER FALL DOKUMENTIERT WERDEN KANN.

Wir erheben viele Daten, messen, vergleichen und werten aus. Die Ergebnisse stellen wir Ihnen auf den blauen Faktenseiten zu den einzelnen Fachbereichen vor. Um das Lesen der Daten zu erleichtern, sind die Seiten ähnlich aufgebaut und der Großteil der Grafiken folgt einem einheitlichen Raster. Dabei zeigen wir die Werte immer im Vergleich der Kliniken des jeweiligen Fachgebiets.

ORTHOPÄDIE

Medizinischer Fachbereich

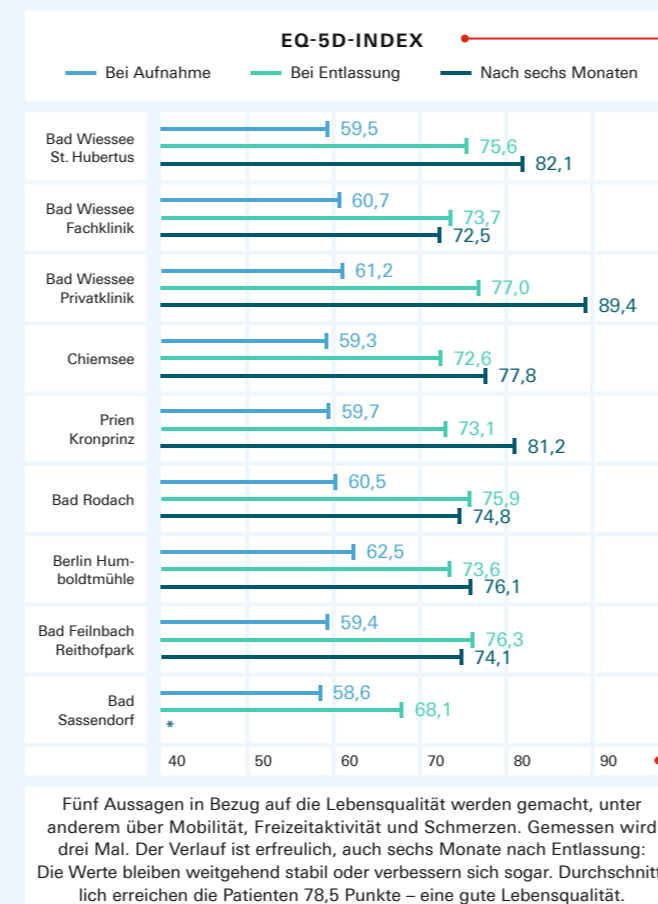
KNIEGELENKERSATZ BEI ARTHROSE

Krankheitsbild

PATIENTEN NACH  
KNIEGELENKERSATZ BEI ARTHROSE  
IM JAHR 2019

Bad Wiessee St. Hubertus 515

Klinik und Patientenzahl, in diesem Krankheitsbild und im Jahr 2019



Qualitätsindikator

**Erhebungszeitpunkt**

**Bei Aufnahme:** Gleich zu Beginn der Therapie findet die erste Erhebung statt.  
**Bei Entlassung:** Am Ende des Aufenthalts wird die Messung wiederholt.

**Nach sechs Monaten:** In den Medical Park Kliniken finden systematisiert Nachbefragungen statt. Uns ist besonders wichtig, zu wissen, wie es unseren Patienten nach dem Aufenthalt gesundheitlich geht. Somit erhalten alle Patienten nach sechs Monaten Post von uns. Am Beispiel des Gesundheitsfragebogens EQ-5D fragen wir ab, wie die Patienten ihre Lebensqualität einschätzen, ob diese sich gegenüber dem Aufenthalt in einem unserer Häuser verändert hat oder ob sie dem Stand bei Entlassung entspricht. Wir lernen aus den Antworten der Patienten und nutzen die daraus gewonnenen Erkenntnisse, um unser Klinikangebot verbessern zu können. Das ist einzigartig im Bereich der Rehakliniken.

**Skala**

Hier sind die Einheiten angegeben, die der Qualitätsmessung zugrunde liegen.

In der Medizin wird mithilfe sogenannter Indikatoren gemessen. Je Fachbereich und Krankheitsbild gibt es eine Vielzahl von Indikatoren, mit denen sich die Schwere und Intensität einer Krankheit messen lässt. Diese Indikatoren lassen sich meist auch für die Darstellung des Krankheitsverlaufs nutzen – und somit eben auch für die Messung der Qualität und des Erfolgs der medizinischen, therapeutischen und pflegerischen Behandlung, sprich: Qualitätsindikatoren. Unsere Kliniken und Fachbereiche haben die folgenden Indikatoren herangezogen. Die genaue Beschreibung finden Sie auf den entsprechenden Seiten.

**ORTHOPÄDIE**

**Schmerzskala**

Mit ihr wird die subjektive Schmerzstärke des Patienten gemessen. Er markiert dafür auf einer Skala sein aktuelles Schmerzempfinden (Seite 27).

**Treppensteigen**

Der Therapeut beurteilt anhand einer fünfstufigen Skala die Fähigkeit des Patienten, eine Treppe zu steigen (Seite 27).

**10-Meter-Gehtest**

Aus der Zeit, die der Patient für das Zurücklegen einer Strecke von zehn Metern benötigt, wird die Gehgeschwindigkeit errechnet (Seite 29).

**EQ-5D-Index**

Anhand von fünf Faktoren wird die gesundheitsbezogene Lebensqualität des Patienten gemessen (Seite 33).

**NEUROLOGIE**

**Barthel-Index**

Ein Bewertungsverfahren für die Selbstständigkeit des Patienten bei alltäglichen Fähigkeiten (Seite 51).

**Frühreha-Barthel-Index**

Der Barthel-Index wird hier um Parameter erweitert, die zur Bewertung in frühen Phasen der Reha herangezogen werden (Seite 49).

**Rivermead-Mobilitätsindex**

Mittels eines Punktesystems wird die Mobilität des Patienten gemessen (Seite 50).

**Functional Ambulation Categories (FAC)**

Hiermit wird die Gehfähigkeit des Patienten gemessen (Seite 52).

**Community-Ambulatory-Index (CAI)**

Über die Messung der Gehgeschwindigkeit sind Aussagen zur Fähigkeit des Patienten, am Alltag teilzuhaben, möglich (Seite 53).

**6-Minuten-Gehtest**

Ein Instrument zur Beurteilung der körperlichen Leistungsfähigkeit (Seite 55).

**INNERE MEDIZIN**

**New York Heart Association (NYHA)**

Herzinsuffizienz wird hiermit in vier Stufen eingeteilt, die Auskunft über die Beeinträchtigung des Patienten geben (Seite 69).

**PSYCHOSOMATIK**

**Beck-Depressions-Inventar (BDI)**

Mit diesem Testverfahren wird die Schwere von depressiven Erkrankungen gemessen (Seite 80).

**Brief Symptom Inventory (BSI)**

Über den Zeitraum der letzten sieben Tage wird die subjektive Beeinträchtigung des Patienten durch körperliche und psychische Symptome gemessen (Seite 83).

**Short Form Gesundheitsfragebogen (SF-36)**

Dieser Indikator dient zur Erfassung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität (Seite 82).

„Das Gesundheitssystem in Deutschland ist hervorragend – was sich auch in Zeiten der Coronapandemie gezeigt hat. Patientinnen und Patienten hatten hierzulande keinen Versorgungsengpass zu befürchten. Bei der Versorgung der an COVID-19 erkrankten Menschen haben die Rehakliniken als Ergänzung zu den Akutkrankenhäusern eine bedeutende Rolle gespielt. Wenn wir nun zu einer – wenn wohl auch veränderten – Normalität zurückkehren, wird die Rehabilitation nach Operationen und Erkrankungen wieder stärker nachgefragt werden. Bei der Suche nach der richtigen Klinik bietet der Qualitätsbericht der Medical Park Gruppe mit seiner dritten Ausgabe erneut Patienten, Angehörigen, Ärzten und Krankenkassen Orientierung. Neu und auf dem Gebiet der Reha einzigartig ist, dass Medical Park nun auch das Befinden der Patienten sechs Monate nach ihrem Aufenthalt abfragt und erfasst. Ein wichtiges Kriterium bei der Entscheidung – für Ihre Gesundheit.“



PROF. DR. MED. KARL MAX EINHÄUPL  
EHMALIGER VORSTANDSVORSITZENDER  
CHARITÉ UNIVERSITÄTSMEDIZIN BERLIN  
MITGLIED VERWALTUNGSRAT UND  
MEDIZINISCHER BEIRAT MEDICAL PARK